MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
148 (1937)

282 (24.6.1937) Ausgabe B

urn:nbn:de:bsz:mh40-395014

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Wöchentlich 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 1.50 Mk. und 30 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 1.50 Mk., durch die Post 1.60 Mk. einschl. Postbef.-Gebühr. Hierzu 36 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstraße 62, Schwetzinger Straße 44, Meerfeldstraße 18, Na Fischerstraße 1, Fo Hauptstr. 63, W Oppauer Straße 6, So Luisenstraße 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. l. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951 Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 7. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Ausgabe B wöchentlich 7 Ausgaben — 1.50 RM. im Monat + 30 Pfg. Trägerlohn — Donnerstag, 24. Juni 1937 — 148. Jahrg. — Nr. 282/283

Die neue Spanienkrise

Beruhigende Erklärungen Neuraths an London - Deutschland bleibt im Nichteinmischungsausschuß

Trotzdem feindselige Spannung in England

Einstündige Audienz Edens beim König - Ribbentrop nach Berlin abgeflogen - Reger Gedankenaustausch London-Paris

Drahtbericht unsr. Londoner Vertreters

+ London, 24. Juni.

Der deutsche Botschafter hat gestern vormittag im Foreign Office eine Note übergeben, in der die Reichsregierung ihren Entschluß mitteilt, sich endgültig aus dem spanischen Ueberwachungssystem zurückzuziehen. Er fügte erklärend hinzu, daß dies nicht den Rücktritt Deutschlands vom Nichteinmischungsabkommen bedeute. Ein deutscher Vertreter wird also wie bisher auch an den Verhandlungen des Londoner Ausschusses teilnehmen. Italien hat sich dem deutschen Schritt angeschlossen.

Um die gleiche Zeit erklärte der Reichsaußenminister dem englischen Botschafter in Berlin, das besagte Vorgehen sei eigens gewählt worden, um die Möglichkeit einer Besserung der Lage zu vermeiden und die Reichsregierung werde sich auf diesen Schritt beschränken.

Als Eden hiervon am frühen Nachmittag dem Unterhaus Mitteilung machte, bemerkte er dazu, die englische Regierung erkenne geschlossen die Beweggründe an, von denen der Reichsaußenminister sich bei seiner Aeußerung habe leiten lassen, und begrüße sie. Edens Erklärung, die das Ergebnis einer am Vormittag abgehaltenen Kabinettssitzung war, rief zunächst eine Beruhigung hervor.

Von den weiteren Vorgängen des Tages ist zu erwähnen, daß Außenminister Eden nach seiner Unterhauserklärung eine etwas über einstündige Audienz beim König hatte, daß der deutsche Botschafter sich im Flugzeug nach Berlin begab, und daß London und Paris den ganzen Tag über in regstem Meinungsaustausch blieben. Eine zuversichtliche Beurteilung der Lage hat aber selbst das Auftreten Edens im Unterhaus nicht aufkommen lassen. Das Kabinett war mittags auseinandergegangen, um die weitere Entwicklung abzuwarten.

Inzwischen zeigt London wenig Verständnis für die durch den englisch-französischen Mangel an Solidaritätswillen heraufbeschworene Notwendigkeit, die deutschen und die italienischen Interessen und Schiffe im Mittelmeer, unabhängig von dem spanischen Ueberwachungssystem, zu schützen. An den ausschweifenden Kombinationen, die von den Pariser Blättern an die deutschen Schiffsbewegungen in und nach dem Mittelmeere geknüpft worden sind, hat sich die hiesige Presse zwar nicht beteiligt. Die „Times" ist heute so höflich, in diese Vorgänge „nicht einen Sinn hineinzulegen zu wollen, der mit der ausdrücklichen Erklärung des Reichsaußenministers in Widerspruch stehen würde."

Nichtsdestoweniger glaubt man, in den Vorgängen im westlichen Mittelmeer auch hier einen Anlaß zu erhöhter Wachsamkeit sehen zu müssen.

> Sollten Deutschland und Italien eine unabhängige Kontrolle der roten Schiffahrt und der nach roten Häfen bestimmten Fahrzeuge ausüben, dann, so heißt es, würde das einer Blockade nahekommen und von der Nichteinmischung bliebe nur noch eine Fiktion übrig. In diesem Fall würde nach Londoner Auffassung eine neue Lage von erhöhtem Ernst entstehen.

Jedenfalls erwartet man Schwierigkeiten bei der Ausfüllung der Ueberwachungslücke vor der spanischen Mittelmeerküste. Es gilt als unsicher, ob Deutschland und Italien die Uebernahme der kriegsmüdenen Zone durch England und Frankreich gutheißen würden, und Aussicht, andere zum Einspringen gewillte und fähige Mächte zu finden, ist nicht groß.

Die allgemeine Lage wird unter diesen Umständen als sehr unbehaglich empfunden. Nervös bemerkt die „Times", niemand könne heute voraussagen, ob die Lücke im spanischen Ueberwachungsring und die viel weitere Lücke, die durch die „Absage" des Neurath-Besuches in London entstanden ist, von Dauer sein werde oder ob und wie sie ausfüllen sei.

Die Rücksichtnahme auf die politische Linke, die sich die englische Regierung in den Botschafterverhandlungen der letzten Tage schuldig zu sein glaubte, wird ihr nicht alle unerfreulichen Rückwirkungen im Parlament ersparen. Die Labour Party hat sich hauptsächlich unter dem Druck der in Brüssel und Paris zeigenden Unstimmigkeiten in der zweiten Internationale zu einem neuen Vorstoß gegen die Nichteinmischungspolitik als solche entschlossen. Gelegenheit dazu gibt ihr schon heute eine allgemeine außenpolitische Debatte im Unterhaus. Die Partei wird dabei verlangen, daß an Stelle des Nichteinmischungsausschusses der Völkerbund die Führung in der spanischen Frage übernehme und daß die Demokratieen die Waffenlieferungen an Valencia freistellen.

„Admiral Graf Spee" nach Spanien ausgelaufen

— Berlin, 24. Juni.

Das Panzerschiff „Admiral Graf Spee" ist am Mittwochabend zur Wahrnehmung deutscher Interessen nach Spanien ausgelaufen.

Ueberflüssige Panikstimmung in Paris

Beruhigende Wirkung des Neurath-Schrittes - Sondierungen in Amerika?

(Drahtbericht unsr. Pariser Vertreters)

— Paris, 24. Juni.

Der Außenminister Delbos empfing gestern den englischen Botschafter in Paris, mit dem er sich über die neue Spannung in der internationalen Lage eingehend unterhielt. In den französischen politischen Kreisen verbreitete sich wie ein Lauffeuer eine Stimmung, die mehr als besorgt war, ja, die schon beinahe an Panik grenzte. Schon wieder fiel in Paris das Wort Krieg. Man befürchtete nämlich, daß Deutschland irgendwelche Vergeltungsmaßnahmen gegen die spanischen Bolschewisten ergreifen und daß diese mit irgendeiner kriegerischen Handlung, wenn nicht gar mit einer förmlichen Kriegserklärung antworten könnten. Der Außenminister Delbos setzte sich daher sofort mit den außenpolitischen Ausschüssen von Kammer und Senat in Verbindung. Die Besorgnis stieg noch, als im Laufe des Nachmittags in Paris bekannt wurde, daß Deutschland und Italien sich aus dem Kontrollabkommen endgültig zurückziehen.

Erst die Unterhauserklärung Edens, der Reichsaußenminister von Neurath habe ausdrücklich versichert, daß keine direkten Vergeltungsmaßnahmen gegen Rotspanien ergriffen würden, hat die Hochspannung in Paris mit einem Schlage wieder in sich zusammenfallen lassen. Nun versicherte der Quai d'Orsay erleichtert und getröstet, daß man angesichts dieser deutschen Zusicherung den ganzen Zwischenfall als erledigt ansehen könnte. Immerhin sei durch den Austritt Deutschlands und Italiens aus der Seekontrolle eine völlig neue Lage geschaffen worden. Die Nichteinmischung sei doch gerade durch die Seekontrolle garantiert. Falle die Kontrolle fort, dann müsse auch die Nichteinmischung bedroht sein. Selbst wenn Deutschland und Italien an der Politik der Nichteinmischung festhalten wollten.

In der Presse werden in den aufgeregtesten Kommentaren die „Gefahren" der augenblicklichen Lage geschildert. Wichtiger aber erscheint eine Mitteilung des „Oeuvre", daß nun auch die Vereinigten Staaten sich diskret bereiterklärt hätten, sich um die spanische Frage zu kümmern. Wie der „Figaro" hinzufügt, habe man am Quai d'Orsay sogar schon die Hoffnung,

> daß die amerikanische Flotte die Kontrolle in dem von Deutschland und Italien aufgegebenen Sektor der spanischen Gewässer übernehmen könnte.

Der Außenminister Delbos habe sich deshalb gestern sofort mit dem amerikanischen Botschafter in Verbindung gesetzt, obwohl dieser augenblicklich außer Dienstes zur Erholung an der französischen Riviera weilt.

Keine Zurückziehung der italienischen Schiffe

Aber Verbleiben im Nichteinmischungsausschuß - Engste Solidarität mit Berlin!

(Drahtber. unsr. röm. Korrespondenten)

— Rom, 24. Juni.

> Zu der zusammen mit Deutschland erfolgten endgültigen Zurückziehung Italiens aus dem Kontrollsystem wird von amtlicher römischer Seite hinzugefügt, daß Italien trotzdem im Nichteinmischungsausschuß bleiben wird. Entgegen der vom halbamtlichen „Giornale d'Italia" geäußerten Ansicht, daß nunmehr auch die italienischen Kriegsschiffe aus den spanischen Gewässern zurückgezogen werden würden, wird amtlich versichert, daß die italienischen Kriegsschiffe dort verbleiben würden, schon um die wichtigen Handelsinteressen Italiens im westlichen Mittelmeerbecken zu schützen.

Für ganz abwegig hält man an amtlicher römischer Stelle den Einfall, daß Rom und Berlin nunmehr England und Frankreich die Kontrolle über die bisher von Deutschland und Italien kontrollierten Zonen übertragen würden. Denn, so erklärt man, die Reichsregierung und die faschistische Regierung hätten mit der Kündigung des Kontrollabkommens ja gerade ihre Unzufriedenheit mit den anglo-französischen Methoden ausgesprochen. Mit andern Worten:

> Die italienischen und die deutschen Schiffe bleiben in den spanischen Gewässern und werden jeden neuen Ueberfall der roten Piraten nach eigenem Ermessen mit eigenen Mitteln zurückweisen, ohne sich vorher mit England und Frankreich zu beraten.

Die Achse Rom—Berlin ist also in voller Wirksamkeit, und die Kommentare der gesamten italienischen Presse arbeiten diese neue Bestätigung der deutsch-italienischen Zusammenarbeit und Freundschaft aus den Tatsachen heraus. Alle Zeitungen wiederholen, daß die deutschen Forderungen durchaus bescheiden gewesen seien. Das „Giornale d'Italia" betont besonders den Umstand, daß Deutschland im Verlauf der Verhandlungen sogar auf seine erste Forderung der Auslieferung der roten U-Boote an England verzichtet und damit den besten Beweis für seinen Willen zur Fortsetzung der gemeinsamen Kontrolle gegeben hat.

Alle Blätter weisen geradezu mit Entrüstung den britischen Wunsch nach einer neuen Prüfung des Ueberfalls auf die „Leipzig" zurück. Das Blatt Mussolinis, der „Popolo d'Italia", nennt diese britische Forderung eine Beleidigung der Toten des Panzerschiffes „Deutschland". Die Turiner „Stampa" bezeichnet sie als „blutige Beleidigung" und sagt wörtlich: „Wir verstehen die Empfindungen Hitlers und seiner Mitarbeiter, die sich zu dauernden Beratungen in der deutschen Hauptstadt getroffen haben, vollkommen." Die römischen Zeitungen „Giornale d'Italia" und „Tribuna" erklären, es könne keine Zusammenarbeit geben, wenn die Mächte sich gegenseitig so wenig trauen, daß sie noch eine Nachprüfung von Tatsachen verlangten, die eine Regierung und ihre Offiziere versichert haben.

Ganz allgemein herrscht in den hiesigen politischen Kreisen das Bedauern darüber, daß die Ansätze zur Wiederaufnahme besserer und vertrauensvollerer Beziehungen unter den vier Großmächten durch englische und französische Schuld nun wieder vernichtet worden sind. Das „Giornale d'Italia" stellt fest, daß sich wieder eine anglo-französische Einheitsfront gegen die klaren und verantwortungsvollen Ansichten Italiens und Deutschlands gebildet habe.

Von einer Krise zur andern

* Mannheim, 24. Juni.

Die internationale Lage hat gestern wieder einmal ein Höchstmaß an Spannung erreicht. Der Spanienkonflikt, dieser unseligste aller Bürgerkriege, die jemals geführt wurden, weil er nicht aus dem Lande selbst entsprang, sondern von außen, von Moskau, in das Land getragen wurde und deshalb auch seinen Frieden so schwer im Lande selbst finden kann, hat Europa wieder in eine ernste Krise geführt.

Deutschland und Italien haben den Kontrollausschuß verlassen. „Endgültig" verlassen, wie es in der amtlichen Mitteilung heißt, nachdem sie bereits nach dem Ueberfall auf die „Deutschland" sich bis zur Bereinigung dieses Zwischenfalles von seinen Arbeiten zurückgezogen hatten.

Die Gründe für diesen deutschen und italienischen Entschluß werden in der offiziellen Stellungnahme des Deutschen Nachrichtenbüros, die wir an anderer Stelle wiedergeben, ausführlich und überzeugend klargelegt. Im wesentlichen handelt es sich darum, daß Deutschland und Italien entsprechend dem Uebereinkommen vom 12. Juni eine sofortige gemeinsame Demonstration der vier Kontrollmächte wegen des Angriffs auf die „Leipzig" verlangten, und daß Frankreich und England in eine solche Demonstration nicht ohne vorherige Kontrolle einwilligen wollten. Sie gaben der Erklärung der Valencia-Bolschewisten, die behaupteten, alle ihrell-Boote seien in der kritischen Zeit in den roten Häfen gelegen, ebensoviel Gewicht wie dem Zeugnis der deutschen Kreuzerkommandanten und dem Worte der deutschen Regierung. Mit anderen Worten: sie zweifelten an der Wahrheit der deutschen Darstellung, und in nichtoffiziellen Kreisen zeigte sich dieser Zweifel in so verletzender und herausfordernder Form, daß eine englische Zeitung unter der Hand den Gedanken lancierte, der Angriff auf die „Leipzig" könnte von deutscher oder italienischer Seite selbst inszeniert worden sein.

Das war eine Beleidigung der deutschen Ehre, über die es selbstverständlich eine Diskussion nicht mehr geben konnte. Der Entschluß, das Gremium zu verlassen, in dem Deutschlands Wort so wenig galt und das sein Solidaritätsgefühl selbst in selbstverständlichen moralischen Dingen so wenig bewies, war unter diesen Umständen das mindeste, was geschehen mußte.

Das mindeste aber, und hier öffnet sich ein Ausblick aus der Krise und aus der Panikstimmung, in die der gestrige Tag zunächst die diplomatische und politische Welt gestürzt hatte: er genügte Deutschland. Deutschland hat durch seinen Außenminister noch gestern nachmittag erklären lassen, daß es weiter im Nichteinmischungsausschuß bleibe und damit sich auch an die Nichteinmischungspflicht weiter gebunden erachte und daß es weitere Repressalien gegenüber Valencia nicht in Erwägung ziehe. Deutschland hat damit erneut einen Beweis seiner europäischen Disziplin und seiner absoluten Friedensbereitschaft erbracht. Italien ist ihm, wie es ihm schon bei seinem Proteststritt gefolgt ist, auch auf dem Wege der Mäßigung gefolgt.

Damit hat die diplomatische Situation zunächst eine wesentliche Entspannung erfahren — eine Entspannung, die wenigstens Zeit läßt, dem Ernst der Situation, der nach wie vor besteht, in Ruhe und Ueberlegung zu begegnen. Und wie man hoffen möchte, mit einem Rest jener europäischen Solidarität, die soviel zitiert und so verletzend mißachtet wurde und die für Europas Schicksal so wesentlich ist!

Deutschland und Italien haben zwar ihren Austritt aus dem internationalen Kontrollsystem erklärt, aber sie haben beide ganz selbstverständlich nicht die Absicht, ihre Schiffe nunmehr aus Spanien zurückzuziehen. Würden sie das tun, so wäre das ja eine Handlung, die Valencia mit billigem Vergnügen als einen Triumph seiner Sache auslegen könnte. Das gute Recht hätte dann sozusagen vor dem Unrecht kapituliert! Zu einer solchen Kapitulation haben begreiflicherweise weder Deutschland noch Italien Lust. Beide Nationen werden also ihre Schiffe in den spanischen Gewässern lassen: sie verzichten nur darauf, diese Schiffe unter

MARCHIVUM

den internationalen Kontrollschutz zu stellen, sie behalten sich vor, Angriffen der Bolschewisten nach eigenem Ermessen und mit eigenen Mitteln zu begegnen.

Valencia hat es also, solange die anderen Kontrollmächte es nicht so zur Ordnung rufen, daß es ihm geraten erscheint, sich an diese Ordnung auch zu halten, durchaus in der Hand, weitere Zwischenfälle zu provozieren. Wir fürchten dabei nur, daß die Haltung, die England und Frankreich einnehmen, bei Valencia nicht gerade hemmend wirken wird. Das Torpedo auf den Kreuzer „Leipzig" hat zwar den deutschen Kreuzer nicht getroffen, aber es hat erfolgreich die europäische Solidarität torpediert! Und gegen diese europäische Solidarität war es auch in erster Linie gerichtet. Es ist schwer anzunehmen, daß dieser Erfolg, den man Valencia unbegreiflicherweise gelassen hat, es von weiteren Versuchen abhalten wird!

Hier liegt eine große Gefahr. Das andere Problem liegt in der Ausfüllung der Kontrollücke, die durch das Ausscheiden Italiens und Deutschlands entstanden ist. In London und Paris hat man zunächst nicht übel Lust, die Kontrolle in den von Deutschland und Italien bisher beobachteten Gebieten selbst zu übernehmen. Dagegen wendet sich heute bereits in sehr scharfer Form die italienische Presse, die mit Recht darauf verweist, daß das geradezu eine Prämie für die Valencia-Bolschewisten darstelle, die nicht ohne Grund von Frankreich und England eine mildere Kontrolle erwarten als von Deutschland und Italien. Das würde sich weiter als eine ernsthafte Benachteiligung der spanischen Nationalregierung auswirken, die allein von Deutschland und Italien anerkannt ist und deren Erfolg von beiden Staaten aufrichtig gewünscht wird. Eine solche Vereinigung im Sinne englisch-französischer Vorstellungen und bolschewistisch-spanischer Wünsche würde die spanische Krise nur weitertreiben. Augenscheinlich versucht man jetzt auch in London und Paris, andere Mächte als „Ersatz" zu gewinnen, gedacht ist dabei wohl in erster Linie an die Vereinigten Staaten, die ja wohl als einzige in Frage kommen. Wieweit aber gerade Amerika Lust hat, sich in die spanische Krise und damit auch in die europäischen Wirren einzuschalten, muß abgewartet werden.

So bleibt mit der Unklarheit der Situation auch der weitere Ernst der Situation bestehen. Deutschland und Italien waren bereit, diesem Ernst in voller Solidarität mit den anderen Mächten zu begegnen. Es ist nicht unsere Schuld, wenn dieser Wille fruchtlos geblieben ist. Sie sind heute entschlossen, ihm aus eigener Machtvollkommenheit und eigener Entschlossenheit zu begegnen.

Sie hoffen nicht, daß sie gezwungen sind, diese Entschlossenheit auch unter Beweis zu stellen. Aber auch das liegt nicht an ihnen, sondern an den anderen: in erster Linie an Valencia, in zweiter Linie an England und Frankreich, die Valencia leider Chancen gegen den europäischen Frieden gelassen haben, die man ihm niemals hätte geben dürfen. Aber eines soll man sowohl in Valencia wie in Paris und London wissen: Deutschland und Italien werden handeln, wenn gehandelt sein muß!

Vielleicht hilft dieses Wissen am ersten dazu, jene Verantwortung gegenüber dem Gesamtschicksal Europas wieder zu beleben, die in den letzten Wochen immer mehr verschwunden ist. Dr. A. W.

Die italienische Erklärung

dnb. Rom, 23. Juni.

Nach einer von der Agenzia Stefani ausgegebenen amtlichen Mitteilung hat sich die italienische Regierung endgültig vom Seekontrollschema zurückgezogen. Die entsprechende Mitteilung hat folgenden Wortlaut:

„Nachdem die italienische Regierung infolge des Verlaufes der jüngsten Besprechungen, die in London zwischen den Vertretern der vier Mächte stattgefunden haben, das Fehlen der notwendigen Solidarität für ein gemeinsames Vorgehen betreffs der bekannten Zwischenfälle festgestellt hat, die sich bei der internationalen Kontrollaktion ereignet haben, hat sie dem italienischen Botschafter Grandi Weisung gegeben, dem Nichteinmischungsausschuß mitzuteilen, daß Italien sich endgültig vom Kontrollsystem zurückzieht. Der gleiche Beschluß ist von der Reichsregierung gefaßt worden."

Erzbischof gegen Staatspräsident

Ein Konflikt in Polen anläßlich des Königsbesuches

— Warschau, 21. Juni. (U. P.)

Im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Besuch König Carols von Rumänien in Polen ist es zu einem scharfen Konflikt zwischen der polnischen Regierung und dem Erzbischof von Krakau, Sapieha, gekommen.

Sapieha weigerte sich, König Carol von Rumänien, der am Samstag in Polen eintreffen wird, das Betreten der Krakauer Kathedrale zu gestatten, um das Grab des Gründers des neuen polnischen Staates, Pilsudski, zu besuchen.

Der Erzbischof begründete seine Weigerung damit, daß König Carol kein Katholik sei. Sapieha schlug vor, den Sarg Pilsudskis aus der Kathedrale zu entfernen, damit König Carol dem toten Marschall Pilsudski an einem anderen Orte als in der Kathedrale seine Ehrerbietungen erweisen könne.

Die Haltung des Erzbischofs von Krakau rief große Bestürzung im Empfangsausschuß, der das Programm für den Besuch König Carols ausarbeitete, hervor und Staatspräsident Moscicki schrieb persönlich an Sapieha und bat ihn, seine Haltung zu ändern. Da der Erzbischof jedoch auf seinem Standpunkt beharrte, entschloß sich Ministerpräsident Skladkowski, als eine Demonstration gegen Sapieha Staatspräsident Moscicki seinen Rücktritt bekanntzugeben, den Moscicki aber anzunehmen sich weigerte. Ein Rücktritt der Regierung erscheint sehr unwahrscheinlich zu sein, aber das Kabinett besprach auf einer Sondersitzung die Angelegenheit.

In politischen Kreisen erwartet man, daß die Angelegenheit auf diplomatischem Wege beim Vatikan unterbreitet und seine Intervention bei Sapieha erbeten werden wird.

Warum Deutschland den Kontrollausschuß verließ

Die deutsche Erklärung und ihre Begründung – Italien schließt sich dem deutschen Schritt an

Wie wir bereits in unserer gestrigen Abendausgabe melden konnten, überreichte Botschafter von Ribbentrop am Mittwoch dem Londoner Kontrollausschuß folgende Erklärung der deutschen Reichsregierung:

+ Berlin, 23. Juni.

Der Botschafter von Ribbentrop ist heute beauftragt worden, den im Kontrollausschuß in London vertretenen Regierungen folgende Mitteilung zu machen:

„Die Reichsregierung hat nach Bekanntwerden der Angriffe auf den Kreuzer „Leipzig" am 15. und 18. Juni d. J. alsbald den anderen an der Seekontrolle in den spanischen Gewässern beteiligten Mächten mitgeteilt, daß sie nicht gewillt sei, ihre mit einer internationalen Aufgabe betrauten Seestreitkräfte weiteren Schießversuchen Rotspaniens auszusetzen. Sie hat sich hinsichtlich der von ihr zu fordernden Garantien für die Sicherheit ihrer Schiffe auf ein Minimum beschränkt, nämlich auf eine sofort auszuführende Flottendemonstration der vier Kontrollmächte, um auf diese Weise eine deutlich sichtbare solidarische Warnung zum Ausdruck zu bringen. Da die englische und französische Regierung sich nicht einmal zu dieser Minimalforderung haben bereitfinden lassen, muß die deutsche Regierung zu ihrem Bedauern feststellen, daß es an derjenigen Solidarität der Kontrollmächte fehlt, die für die Durchführung der gemeinsam übernommenen internationalen Aufgabe die unerläßliche Voraussetzung bildet.

Die Reichsregierung hat deshalb beschlossen, sich endgültig aus dem Kontrollsystem zurückzuziehen."

Die königlich-italienische Regierung hat der Reichsregierung mitgeteilt, daß sie sich deren Vorgehen anschließt und sich ebenfalls aus dem Kontrollsystem zurückzieht.

*

Diese Vorgänge verpflichten uns, so bemerkt das DNB hierzu ergänzend, zur folgenden grundsätzlichen Stellungnahme:

1. Das Deutsche Reich hat — zum Unterschied anderer Völker und Staaten — weder früher noch jetzt mit dem spanischen Volk Differenzen, die in irgendwelchen territorialen oder sonstigen besonderen politischen deutschen Interessen begründet liegen. Deutschland hat daher — ebenfalls zum Unterschied zu anderen Staaten — an keiner der geschichtlichen Veränderungen Spaniens teilnehmen. Dies gilt auch für die heutige Zeit, in der das deutsche Volk in tiefstem Mitempfinden ein Leiden des spanischen Volkes verfolgt, das uns Deutschen — aus ähnlichen Erfahrungen selbst — nicht unbekannt ist.

Die gleiche von Moskau organisierte und bezahlte Verbrecherclique, die in Deutschland anderthalb Jahrzehnte versucht hat, den Bolschewismus herbeizuführen und damit unser blühendes Land in ein Ruinenfeld zu verwandeln, bemüht sich seit Jahren, auch Spanien zu zerstören. Die Art der Methoden und Taten kennen wir. Hunderttausende abgeschlachtete Männer, Frauen und Kinder sind die Blutzeugen dieser bolschewistischen Betätigung. Daher stehen in diesem Kampf des nationalen Spanien gegen seine Moskauer Unterdrücker und Zerstörer die Sympathien des deutschen Volkes und damit auch seiner Führer einhellig auf der Seite der in Spanien von den Moskauer organisierten Banden geqUälten Bevölkerung des nationalen Spanien.

Das deutsche Volk und die deutsche Regierung haben dabei nur ein Interesse, daß ein wahrhaft unabhängiges Spanien wieder erstehen und daß es ihm gelingen möge, die schweren Wunden, die der bolschewistische Bürgerkrieg geschlagen hat, wieder zu heilen.

Darüber hinaus hat Deutschland dann allerdings auch den verständlichen Wunsch, mit diesem national gesinnten freien und unabhängigen Spanien alle jenen kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zu pflegen, die nicht nur den Interessen dieser beiden Länder dienen, sondern die auch in höherem Sinne der internationalen Zusammenarbeit und Wohlfahrt nützlich sind.

Ueberhaupt sind sich das deutsche Volk und seine Regierung darüber im klaren, daß es in Europa nur entweder ein System unabhängiger freier Nationalstaaten oder ein kommunistisches politisches und damit auch wirtschaftliches Chaos geben kann. Deutschland ist daher der Ueberzeugung, daß es eine Pflicht aller europäischen Staaten wäre, gemeinsam gegen die von Moskau ausgehenden Bestrebungen Stellung zu nehmen, die bestehenden, das System dieser freien und unabhängigen Nationalstaaten zu zerstören, um an ihrer Stelle ein von Revolutionen erschütterten und von Moskau aus systematisiertes internationales Chaos zu setzen.

Und dies ist das Entscheidende: Nicht das nationalsozialistische Deutschland versucht aus Spanien eine Provinz des Deutschen Reiches oder der nationalsozialistischen Bewegung zu machen, sondern das bolschewistische Rußland bemüht sich, aus Spanien eine Sektion der Komintern zu machen.

Dies zu verhindern liegt aber ebenso im Interesse Europas, ja der Welt, wie es ja auch im Interesse Deutschlands liegt. Alle anderen Behauptungen über besondere Absichten Deutschlands in bezug auf Spanien, Marokko oder dessen sonstigen kolonialen Besitz sind von den Helfershelfern und den leider besonders in unseren westlichen Staaten sitzenden Freunden der Bolschewisten erfundene Lügen.

2. Deutschland hat daher, von diesen Auffassungen geleitet, vom Anfang an versucht, dahin zu wirken, daß die bedauerliche innerspanische Auseinandersetzung ausschließlich Angelegenheit der Spanier selbst sein müsse. Das heißt, Deutschland hat genau so wie Italien gleich zu Beginn der spanischen Krise gegen jeden Versuch einer politischen, finanziellen, militärischen oder sonstigen Einmischung Stellung genommen. Gerade diese Auffassung aber wurde von den demokratischen und bolschewistischen Staaten abgelehnt. Sie begannen Freiwillige anzuwerben, sie veranstalteten Geldsammlungen, sie lieferten Kriegsmaterialien, und vor allem von ihnen kamen die Agenten, Instruktoren und Lehrmeister der bolschewistischen Schlächtereien.

Und erst als sich im Verlauf der Entwicklung trotzdem — wie es nicht anders zu erwarten war — das nationale und damit allein wahrhaft unabhängige Spanien Gegenüber dem von Moskau und seinen Freunden organisierten und militärisch ausgebauten bolschewistischen Verbrechertum durchzusetzen begann, wuchs das Interesse auch in gewissen Kreisen der demokratischen Staaten für eine Aufnahme der deutschen und italienischen Ideen für eine wirkliche Nichteinmischung in eben dem Maße, in dem man zu glauben schien, dadurch der nationalen Seite Abbruch tun und der bolschewistischen Brandstiftung Vorschub leisten zu können.

3. Trotzdem hat sich Deutschland bereiterklärt, soweit eine wirklich gerechte und allseitige Nichteinmischung gewährleistet würde, zu deren Herbeiführung auch jetzt noch seinen Teil beizutragen. Im Zuge dieser Bestrebungen war Deutschland daher auch bereit, sich an den praktischen Maßnahmen seiner Kontrolle zu beteiligen, die leider — dies muß heute wenigstens insoweit es sich um die Versorgung des bolschewistischen Teiles mit Kriegsmaterialien und Freiwilligen handelt, gesagt werden — nach den gemachten Erfahrungen ohnehin erfolglos geblieben ist.

4. Trotzdem wurde von den bolschewistischen Machthabern in Valencia nunmehr versucht, durch bestimmte Aktionen die den roten Teil betreffende Seekontrolle zu stören und die an ihr beteiligten Schiffe mit allen Mitteln anzugreifen. Es erfolgte im Zuge dieser Absichten u. a. der Angriff auf deutsche, englische und italienische Schiffe im Hafen von Palma. Sechs italienische Offiziere sind dabei durch die Bombenangriffe der roten Piraten ums Leben gekommen.

Der Nichteinmischungsausschuß nahm diese Vorfälle zur Kenntnis, ohne sich natürlich zu irgendeiner Entschließung aufraffen zu können oder zu wollen.

Der Ueberfall auf die „Deutschland":

Um den roten Machthabern in Valencia jeden Vorwand für neue Angriff zu nehmen, zog Deutschland seine Schiffe aus dem Hafen von Palma zurück und verlegte die Liegeplätze für die Uebernahme von Oel oder sonstige Vorräte auf die Reede von Ibiza, einem militärisch gänzlich belanglosen Ort. Nunmehr schrillen die Machthaber von Valencia in Verfolg ihrer Absichten zu einem neuen Anschlag

und ließen das Panzerschiff „Deutschland" vor Ibiza durch Bombenflugzeuge angreifen. Das Panzerschiff selbst hat im ganzen Verlauf dieses Ueberfalls nicht einen Schuß abgefeuert. Seine eigenen Opfer aber betrugen 31 Tote und 77 Verwundete, unter den letzteren viele leider sehr schwer Verletzte.

Da die deutsche Reichsregierung, durch die zurückliegenden Erfahrungen belehrt, der festen Ueberzeugung war, daß auch in diesem Falle weder die Kontrollkommission noch der Nichteinmischungsausschuß die geringsten Entschlüsse fassen würde, hat sie von sich aus die notwendige und für eine Großmacht selbstverständliche Vergeltung geübt. Nicht um einen Rachakt zu begehen, kam durch das Bombardement von Almeria konnten weder die Toten unseres Panzerschiffes lebendig noch die Krüppel wieder gesund werden. Nein: die Beschießung erfolgte nur, um durch diese Vergeltung den Verbrechern in Valencia die Lehre zu geben, wenigstens für die Zukunft weitere derartige Angriffe auf deutsche Kontrollschiffe zu unterlassen. Ebenso wurde, um Ueberfälle ähnlicher Art künftighin von vornherein unmöglich zu machen, den deutschen Seestreitkräften der Befehl gegeben, von jetzt ab auf sich annähernde Luft- oder Seestreitkräfte der bolschewistischen Machthaber von Valencia sofort das Feuer zu eröffnen. Die vier an der Seekontrolle in den spanischen Gewässern beteiligten Mächte hatten nun unter dem Eindruck dieser Vorgänge am 12. Juni vereinbart, daß von jetzt ab weitere Angriffe auf die Kontrollschiffe dieser Mächte als ihre gemeinsame Sache angesehen würde, und daß über die dann gemeinsam zu ergreifenden Maßnahmen sofort eine Verhandlung herbeigeführt werden sollte.

Zugleich wurde dabei aber festgestellt, daß bei der Beschlußfassung dieser Maßnahme natürlich die unmittelbar betroffene Macht in erster Linie berücksichtigt werden müsse.

Der Angriff auf die „Leipzig":

5. Nachdem durch den erteilten deutschen Befehl, von jetzt ab auf alle sich annähernden roten See- oder Luftstreitkräfte sofort das Feuer zu eröffnen, solche Angriffe für die Zukunft erfreulich unmöglich gemacht worden waren, entschlossen sich die bolschewistischen Brandstifter in Valencia, den Kontrollschiffen nunmehr mit Unterseebooten zu Leibe zu gehen. Sie haben diesen neuen Feldzug auch unverschämt offen angekündigt.

Am 15. und am 18. Juni erfolgten nun mindestens vier klar und eindeutig festgestellte rote Unterseebootangriffe auf den Kreuzer „Leipzig". Auch dieses Schiff stand im Dienst der internationalen Seekontrolle. Nur durch einen glücklichen Zufall oder durch die schlechte Schießübung der roten Piraten sind die abgefeuerten Torpedos an dem Kreuzer vorbeigegangen.

Dieser Fall hatte beim letzten Angriff einen Zusammenstoß mit dem roten Unterseeboot. Ein Zweifel an der Richtigkeit dieser Feststellungen kann von keiner Seite erhoben werden, es sei denn, man wollte den einzig gültigen Beweis für einen solchen Angriff nur in der gelungenen Vernichtung eines der Kontrollschiffe sehen. Nun ist es klar, daß diesmal, vielleicht nur durch ein Wunder, eine Katastrophe vermieden worden ist, die noch unendlich viel schlimmer hätte ausgehen können als der Angriff auf die Schiffe von Palma oder der auf die „Deutschland" vor Ibiza.

Denn es ist eine wahrhaft teuflische Idee, die im Dienste der internationalen Seekontrolle stehenden Schiffe nach der Erschwerung oder Unmöglichmachung weiterer Luftangriffe nunmehr durch U-Boote torpedieren und dadurch, wenn möglich, ganz vernichten zu lassen. Ein besonders unglücklicher Schuß auf die „Leipzig" hatte dann dieses Mal nicht 31, sondern 300 oder mehr Menschen den Tod bringen können, und zwar lauter Männern, die nichts taten, als ihre Pflicht im Dienste der internationalen Aufgaben zu erfüllen!

Die deutschen Sühneforderungen:

6. Entsprechend der erst am 12. Juni getroffenen Vereinbarungen hat die Reichsregierung diese neuen rotspanischen Angriffe auf den Kreuzer „Leipzig" nunmehr unverzüglich den drei anderen an der Seekontrolle beteiligten Mächten notifiziert und sie um eine sofortige Entscheidung über die vorgesehenen gemeinsamen Gegenmaßnahmen ersucht. Tatsächlich sind auch die Beratungen darüber zwischen den einzelnen Mächten in London unverzüglich aufgenommen worden.

Deutschland hat bei diesen Beratungen zunächst den Vorschlag gemacht, eine Wiederholung derartig infamer und bedrohlicher Angriffe auf die Kontrollschiffe von seiten der Valencia-Machthaber in Zukunft einfach dadurch zu unterbinden,

daß deren U-Boote in einem noch zu bestimmenden Hafen interniert würden. Ferner wurde von deutscher Seite vorgeschlagen, als direkte Antwort auf den neuen Angriff eine sofortige gemeinsame Flottendemonstration vor Valencia durchzuführen und an die roten Machthaber in Valencia eine Warnung zu richten, daß von nun an jeder weitere Angriff auf Organe der internationalen Seekontrolle sofortige schärfste Gegenmaßnahmen der vier beteiligten Kontrollmächte zur Folge haben würden.

Und was taten die Kontrollmächte?

Während alle diese deutschen Vorschläge die sofortige und entschlossene Unterstützung des italienischen Vertreters fanden, wurden von englischer und französischer Seite Einwendungen dagegen erhoben. Der englische und französische Vertreter erklärten, daß der von der deutschen Regierung angegebene Sachverhalt von der roten Regierung in Valencia in Abrede gestellt würde und

daß deshalb zunächst eine Untersuchung des Tatbestandes stattfinden müßte und daß danach erst die Frage entschieden werden könne, ob und welche Maßnahmen getroffen würden.

Das heißt mit anderen Worten: Der Kontrollausschuß sehe trotz aller anderslautenden Erklärungen durch die Untersuchung der Richtigkeit der Angaben einer am Kontrollausschuß beteiligten Macht deren Behauptungen in Zweifel und macht sich damit von vornherein die Argumente des roten Angreifers zu eigen! Denn: die Absicht, alle weiteren Schritte erst von einer internationalen Untersuchung abhängig zu machen, stehe zu dem Zweck und der Vereinbarung vom 12. Juni in krassestem Widerspruch.

Ein solches Verfahren könnte unter den gegebenen Umständen nur eine Folge haben; nämlich: die roten Piraten zur Fortsetzung ihrer verbrecherischen Anschläge zu ermutigen!

Denn der Sachverhalt an sich ist durch die Meldung des Kommandanten einbeutig und klar festgestellt.

Er wird verbürgt durch die deutsche Marinebehörde und damit durch die deutsche Reichsregierung. Darüber hinaus kann durch die von Deutschland zugegebene nachträgliche Untersuchung noch die Richtigkeit dieser Angaben bestätigt werden. Allein wegen des kühnen Dementis der bolschewistischen Machthaber in Valencia, die sich nicht ohne Grund nach dem Luftangriff von Ibiza nunmehr unter die See zurückgezogen hatten.

Irgendeinen Zweifel in die Richtigkeit des Tatbestandes aufkommen zu lassen, ist für die deutsche Reichsregierung unerträglich.

Denn diese verlangte Ablehnung war nicht nur zu erwarten, sondern sie war gerade selbstverständlich. Die Durchführung einer solchen internationalen Untersuchung aber würde im roten Spanien praktisch vollkommen unmöglich sein, und außerdem, wie sich aus den Prozeduren gewisser anderer Körperschaften, z. B. des Völkerbundes, in analogen Fällen ergeben hat, eine so lange Zeit in Anspruch nehmen, daß unter solchen Umständen ein weiteres Zusammenwirken der Mächte nicht nur illusorisch würde, sondern in den Augen der bolschewistischen Machthaber geradezu den Charakter des Lächerlichen erhalten müßte.

Deutschland wollte die Solidarität noch retten!

8. Um aber das Aeußerste für die Herbeiführung einer Einigung zu tun, hat die deutsche Reichsregierung im Verlauf der Londoner Besprechungen ihre ursprünglichen Vorschläge derart herabgemindert, daß sie nicht nur auf jede praktische Vergeltung, sondern auch auf die Internierung der rotspanischen U-

Boote verzichtete und nur mehr die sofortige gemeinsame Flottenkundgebung und Verwarnung der roten Machthaber forderte. Darüber hinaus aber hat sie sich außerdem — wie schon erwähnt — noch einverstanden erklärt, daß neben dieser sofortigen Maßnahme alsbald auch das von englischer und französischer Seite geforderte Untersuchungsverfahren eingeleitet werden könnte!

9. Aber auch diese so weit abgemilderten Vorschläge sind von englischer und französischer Seite abgelehnt worden. Unter diesen Umständen blieb den Vertretern der vier Mächte nichts anderes übrig, als festzustellen, daß die Versuche einer gemeinsamen Einigung als mißlungen anzusehen seien. Denn es ist klar, daß unter solchen Umständen die Abmachungen des 12. Juni nicht nur sinnlos, sondern geradezu schädlich sind. Denn die neuartige Auslegung, die diese Vereinbarung nunmehr gefunden hat, würde nur bedeuten, daß in Zukunft bei jedem neuen rotspanischen Angriff erst eine nicht nur monatelang dauernde, sondern im Ergebnis auch gänzlich aussichtslose Untersuchung stattfinden müßte.

Es würde außerdem natürlich ein leichtes sein — wie dies in einem empörend verletzenden Artikel einer englischen Zeitung schon geschehen ist — einfach zu behaupten, daß ein in die Luft gesprengtes deutsches Schiff nicht von den roten Machthabern in Valencia, sondern von Italienern und ein von den Bolschewisten torpediertes italienisches Schiff einfach von Deutschen angegriffen wurde!

Unter solchen Voraussetzungen ist aber auch die ganze Kontrolle unmöglich und die Beteiligung daran für eine Macht von Ehrgefühl und Verantwortungsbewußtsein unerträglich.

Deutschland wird sich nun selber schützen!

Denn wenn die kontrollierenden Schiffe nicht den unbedingten Schutz und Beistand aller Kontrollmächte genießen, und wenn vor allem unter den Kontrollmächten selbst nicht das Vertrauen zu der Wahrhaftigkeit gegebener Angaben herrscht, ist es zweckmäßiger für die einzelnen Mächte, den Schutz ihrer Interessen so wahrzunehmen, wie dies normal auch der Fall zu sein pflegt.

Die deutsche Regierung hat sich daher entschlossen, an der internationalen Kontrolle nicht mehr teilzunehmen und von jetzt ab endgültig den Schutz ihrer Interessen und damit ihrer Schiffe vor den bolschewistischen Brandstiftern in Valencia selbst und mit jenen Mitteln wahrzunehmen, die allein geeignet sind, diese Verbrecher von ähnlichen Anschlägen zurückzuhalten. Es erfüllt die deutsche Reichsregierung dabei mit tiefster Befriedigung, feststellen zu können, daß sich diese ihre Auffassungen vollkommen decken mit den Auffassungen der italienischen Regierung, wie sich überhaupt auch in diesem Falle wieder in dankenswerter Weise jene praktische Zusammenarbeit der beiden Länder ergeben hat, die im Dienste der Aufrechterhaltung geordneter Zustände in Europa und damit im Dienst des Friedens notwendig ist.

Die Stadtseite

Mannheim, 24. Juni.

Deutschlandflug 1937:

Schlosser und Pflaumer erzählen

Gestern war auf dem Flugplatz trotz des herrlichen Wetters herzlich wenig los. Nur zwei Maschinen tankten in aller Eile hier.

Unsere Pechvögel, Schlosser und Pflaumer, die an der Wasserkuppe hängen blieben im wahrsten Sinn des Wortes, kamen gestern auch zurück und wir ließen uns von ihnen etwas über ihre Erlebnisse erzählen. Den ersten Tag hatten sie außerordentlich gut hinter sich gebracht und alle Punkte geholt, die überhaupt zu holen waren. In Böblingen waren sie gestartet, flogen zunächst nach Köln, dann weiter nach Bremen, von dort nach Flensburg und schließlich nach Hannover, wo sie ihre vorgeschriebenen 1000 Kilometer beisammen hatten. Von Bremen ab seien sie nur noch im Gogel geflogen, 10 Meter über dem Boden, da man einfach keine Sicht gehabt habe. Einige nette Erlebnisse hatten sie aber doch an diesem Tag. Am Kaiser-Wilhelm-Kanal begegneten sie den drei amerikanischen Kriegsschiffen, die Deutschland besuchten, und wurden von den Matrosen durch Tücherwinken herzlich gegrüßt.

Ein knapper Sturzflug kurz am Bug des ersten Kriegsschiffes vorbei war ihr Dank. Besonders erheiternd sei der Flug über die großen Weideplätze in Norddeutschland gewesen. Wie die Antilopenherden seien die Tausende von Pferden mit ihren Fohlen und noch mehr die Kühe davongelaufen, wenn sie ankamen. Es war schon eine Meisterleistung des Führers des Verbandes, Neebmann, der ebenfalls Mannheim schon einen Besuch abgestattet hat, mit beschädigter Benzinpumpe durchzuhalten! Das Schlimmste sei der zweite Tag gewesen mit seinem unaufhörlichen Nebel und Hagel, besonders habe man das in den Bergen, im Harz und Thüringer Wald zu spüren bekommen.

Unter den Augen sei einem mehr wie einmal ein Flugplatz verschwunden, so daß man drei- und viermal zur Landung ansetzen mußte. Auch diesen Tag hatten sie aber gut hinter sich gebracht, sogar mit mehr Punkten, als sie beabsichtigt hatten. Da ereilte sie auf ihrem vorletzten Wertungsplatz das Pech. Auf der Wasserkuppe kamen sie durch den knietiefen Morast nicht weg, und als sich die Maschine trotzdem etwas vom Boden abhob, war die Fahrt zu klein, die Maschine ging zu Bruch. Schade für unsere Flieger, denn ihr Verband war nach dem Bericht von Rangsdorf an diesem Tage am 6. Platz, gewiß eine sehr schöne Leistung bei dieser Konkurrenz!

g.

Besuch in einem Schrottunternehmen

Berge von Altmetall im Industriegelände

Großer Erfolg der Altmaterialsammlung — Jedes Metallstück wird der Verwertung zugeführt

Der Vierjahresplan soll Deutschland soweit als möglich vom Bezug ausländischer Rohstoffe freimachen. Ein Weg dazu ist die Schaffung neuer deutscher Werkstoffe. Der zweite besteht darin, verbrauchte Altmaterialien planmäßig zu sammeln und ihrer Wiederverwertung zuzuführen. Beide Wege sind beschritten worden. Welche Wichtigkeit dem zweiten zugemessen wird, geht daraus hervor, daß mit der Durchführung der Sammlungsaktion die Partei beauftragt wurde, die sie in enger Zusammenarbeit mit der Fachgruppe Alt- und Abfallstoffe der Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel auf der ganzen Linie in Angriff genommen hat.

Durch die Altmaterialsammlung ist der Beruf des früher oft geringschätzig angesehenen „Lumpensammlers" wieder zu Ehren gekommen. Fast jede Mannheimer Hausfrau hat inzwischen die Sammler mit der grünen Armbinde kennengelernt, die in regelmäßigen Zeitabständen erscheinen, um alles verwertbare Altmaterial abzuholen, das von den Rohproduktenhändlern sortiert und in kürzester Zeit zur Verwertung weiter geleitet wird. Die wenigsten können sich aber eine Vorstellung machen, wie das geschieht.

Um so lieber folgten wir einer Einladung der Fachuntergruppe Rohproduktengewerbe in der Fachgruppe Alt- und Abfallstoffe, die uns Gelegenheit gab, einen Mannheimer Alteisenbetrieb kennen zu lernen, zu dem ein großer Teil der in unserem Kreis gesammelten Altmetalle gebracht wird. Draußen am Industriehafen liegt das Werk. Zu hohen Bergen türmt sich auf seinem Gelände das Schrottmaterial. Am höchsten und umfangreichsten ist der Blechberg. In krausem Durcheinander lagern hier viele Tonnen alter Autobleche, verrosteter Ofenrohre, Eisenbettstellen, [illegible] unabsehbare, Oelkanister, Haushaltsgeräte. „[illegible] ist alles in Mannheim gesammelt worden", e[illegible]rte uns der Betriebsführer.

„Das bisherige Ergebnis der Sammelaktion hat alle Erwartungen übertroffen. Die Mannheimer Alteisenwerke sind überglücklich über den großen Erfolg.

Und jeder Schrotthändler ist froh, auf diese Weise an der Durchführung des Vierjahresplanes beteiligt zu sein. Es ist Material zusammengekommen, das sonst noch Jahrzehnte unbenutzt dagelegen hätte. Wir können es nun der eisenverarbeitenden Industrie und den Hüttenwerken zuführen und vielen Menschen Arbeit geben."

So wie das Alteisen beim Werk ankommt — auf dem Wasserwege auch von Heilbronn und Karlsruhe — kann es natürlich nicht verwendet werden. Es wird darum verarbeitungsreif gemacht. Neben dem riesigen Berg steht eine hydraulische Presse, die mit 900 Atmosphären Druck arbeitet. Sie ist erst seit zwei Monaten vorhanden und im Zusammenhang mit der Sammelaktion angeschafft worden. Mit ihrer Hilfe wird sperriges Blech und Leichtmetall zu kleinen Paketen zusammengepreßt, die nun bequem an die Hüttenwerke versandt werden können. Weißblech, vor allem Konservendosen, und emaillierte Materialien werden ausgesortiert. Spezialwerke übernehmen bei ihnen das Entzinnen und Entemaillieren.

Wenige Schritte weiter lagern hochgetürmte Haufen gesammelten Stahl- und Schmiedeeisens.

Das wird mit einer Schrottschere zerkleinert, die selbst schwere Eisenbahnschwellen mit Leichtigkeit zerschneidet. Dickere Eisenteile werden anzogen auseinandergeschweißt. Ein riesiger Polypgreifer erfaßt den zerkleinerten Schrott und transportiert ihn zu einem Rheinkahn, mit dem er zu den Hüttenwerken gebracht wird.

Noch schwerere Materialien, vor allem Maschinenguß, werden durch ein Fallwerk zerkleinert. Teile von Schwungrädern, Stahlwalzen, Kesseln und Ofengußs liegen neben dem Fallwerk, werden von einem Elektromagneten gepackt und zu bereitstehenden Eisenbahnwaggons befördert. Leicht- und Schwermetall, Gußeisen und Stahlguß, in Tausenden von Haushalten und Betrieben gesammelt, wird so täglich versandfertig gemacht, gelangt zu den Hüttenwerken an der Ruhr, wird dort den Erzen in der Schmelze zugesetzt und neugeboren in vielfältigster Verwendungsform wieder der Wirtschaft zugeführt.

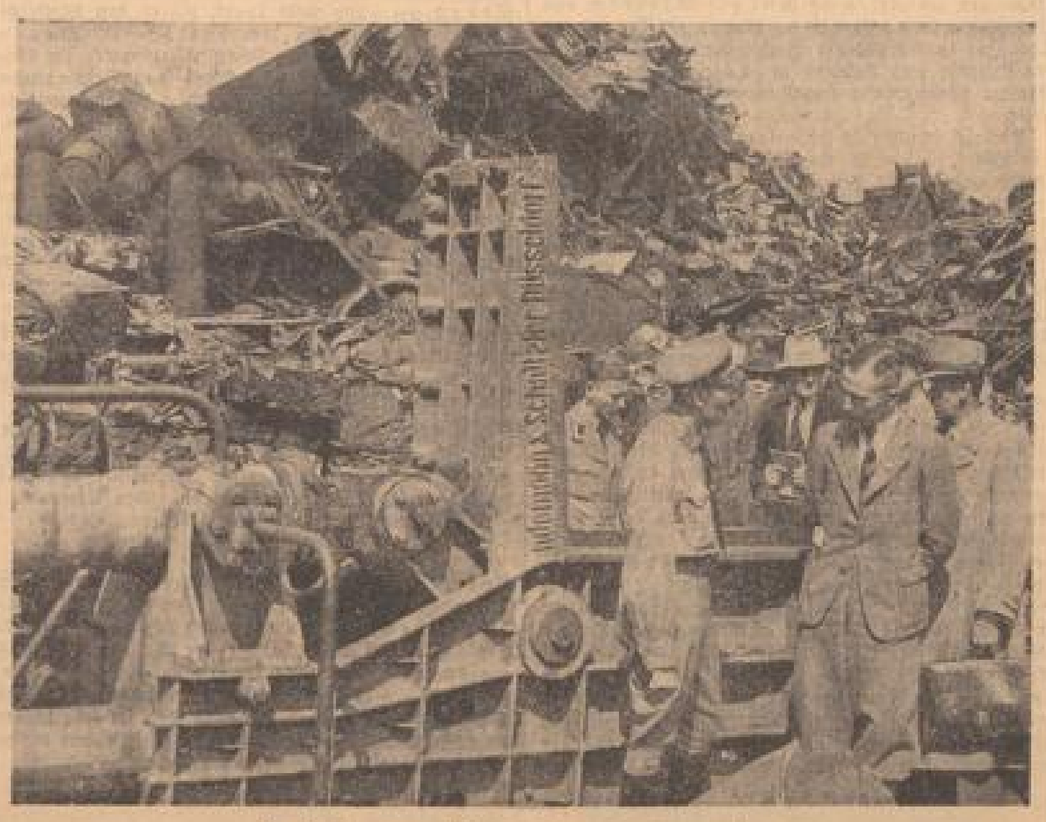
Viele Tonnen Alteisen werden allmonatlich in Mannheim gesammelt,

viele Tonnen bei der Entrümpelung der Dörfer und Landschaften gewonnen. Sie helfen, uns von der Einfuhr freizumachen und Devisen zu sparen. Wer sich das einmal überlegt, wird die Männer mit den grünen Armbinden mit ganz anderen Augen anschauen und auch zu seinem Teile alles tun, daß kein Eisen- oder Blechteilchen verlorengeht.

Vieles, was man früher als „Alt"-Material angesehen und sofort der Verschrottung zugeführt hat, etwa Eisenträger von Hausabbrüchen oder schadhaft gewordene Maschinenteile der Betriebe, wird heute als Nutzeisen sofort wieder den eisenverarbeitenden Werken zugeführt. Im Anschluß an die Fahrung im Verschrottungsbetrieb hatten wir Gelegenheit, in einem benachbarten Mannheimer Eisenwerk zu sehen, wie derartiges Nutzeisen wieder verwendungsfähig gemacht wird. Es ist staunenswert, mit welcher Kunstfertigkeit alte, sonst mißachtete Eisenteile mit neuem zu einem gebrauchsfertigen Werkstück verbunden, abgeschliffen, zurechtgeschnitten und neugeformt werden.

So lehrte dieser Vormittag, daß alles geschieht, um das große Werk des Vierjahresplans zu fördern. Wie beim Eisen, so ist es mit allen anderen Altstoffmaterialien, vor allem mit Lumpen und Papier, über deren Verwertung wir demnächst berichten werden.

—t—



In Hügeln türmt sich das gesammelte Altmaterial

(Bild: J. Schmitt, Mannheim)

Ab 1. Juli:

Deutsche Kolonialausstellung

Vier Wochen interessante Schau in den Rhein-Neckar-Hallen

Am 1. Juli wird in den Rhein-Neckar-Hallen die große „Deutsche Kolonialausstellung, Mannheim 1937" feierlich eröffnet.

Die wichtige und in unseren Tagen ganz bedeutsame Schau wird von der Stadtverwaltung unter Mitwirkung des hiesigen Kreisverbandes des Reichskolonialbundes veranstaltet und bis zum 4. August zu sehen sein. Die ausstellungstechnische Leitung liegt in den Händen des Städt. Museums für Völkerkunde und Urgeschichte (Zeughausmuseum), des Hochbauamtes und des Verkehrsvereins.

In umfassender und großzügiger Weise soll die Ausstellung das Bild und die Geschichte der uns durch den Vertrag von Versailles schmählich geraubten Kolonien vor Augen führen, den Sinn und den Zweck kolonialer Betätigung für ein großes Land wie Deutschland aufzeigen, die hohe wirtschaftliche Bedeutung von Kolonialbesitz für Rohstofferzeugung und Export beweisen und schließlich die Erinnerung an die Großtaten deutscher Kolonialpioniere wachhalten.

Von besonderem Interesse dürfte sein, daß die einheimische Industrie- und Geschäftswelt in starkem Umfange sich an der Ausstellung beteiligt und daß dabei der Besucher den Werdegang vieler wichtiger Gegenstände des täglichen Lebens kennenlernt, über deren Herkunft er sich meist gar keine Gedanken macht, und die sich als überseeische Erzeugnisse entpuppen. Das Zeughausmuseum wird durch lebensvolle Schaugruppen, Dioramen und Fotomontagen ein Bild der eingeborenen Völker unserer alten Kolonialgebiete erstehen lassen: Herero- und Buschleute, Massai-Krieger und Menschen aus Neu-Guinea werden inmitten ihrer Umwelt vor den Augen der Beschauer erscheinen. In besonderer Form soll auch der militärischen Taten deutscher Truppen in der Uebersee gedacht werden.

In den Erfrischungsraum der Ausstellung kann man sich schließlich Proben afrikanischer Erzeugnisse zu Gemüte führen, duftenden Kaffee, Schokolade und Zigarren aus unserem einstigen, reichen Koloniallande Kamerun.

Es werden gemustert:

Tag:		Anfangsbuchstaben der Familiennamen
Freitag, 25. Juni 1937	Jahrgang 1917	Ga—Han
Montag, 28. Juni 1937	„	Har—Ja
Dienstag, 29. Juni 1937	„	K
Mittwoch, 30. Juni 1937	„	La—Maat
Freitag, 2. Juli 1937	„	Mat—Oz
Montag, 5. Juli 1937	„	P, Q, R
Dienstag, 6. Juli 1937	„	Sa—Schm
Mittwoch, 7. Juli 1937	„	Schn—Sz
Freitag, 9. Juli 1937	„	T, U, V, W—Wek
Samstag, 10. Juli 1937	„	Wek—Z
	Jahrgang 1914 (Zurückgestellte)	
Dienstag, 13. Juli 1937	„	A—K
Mittwoch, 14. Juli 1937	„	L—Z
	Jahrgang 1915 (Zurückgestellte)	
Freitag, 16. Juli 1937		A—Z
	Jahrgang 1916 (Zurückgestellte)	
Samstag, 17. Juli 1937		A—Kle
	Jahrgang 1918 (Zurückgestellte)	
Montag, 19. Juli 1937		Kli—Z

Die Musterung findet im Ballhaus statt. Sie beginnt pünktlich 7.30 Uhr. Zuspätkommen oder Nichterscheinen wird bestraft. Bade- oder Turnhose ist mitzubringen.

Reizvolle Pfalzwanderung des Schwarzwaldvereins

Es war ein idealer Wandertag, dieser vergangene in der Stadt so sehr verregnete Sonntag. Zu einer Pfalzwanderung hatte der Schwarzwaldverein Mannheim-Ludwigshafen seine Getreuen aufgerufen. Als Ausgangspunkt war das Elmsteiner Tal ausersehen worden. Von der von zwei Burgen überragten Station Erfenstein aus gelangte man auf hübschen Pfaden in wenigen Minuten zur Ruine Erfenstein. Der Aufstieg lohnte sich, denn von hier war der Ausblick in das reizende, auch Elmsteiner Tal genannte Speyerbachtal und auf die umliegenden Berge besonders schön. Und von der anderen Talseite herüber grüßte die trotzige Ruine Spangenberg. Der Weg führte dann weiter durch die herrlichen Tannenwälder unserer Pfälzer Berge, und nach etwa einstündigem Marsch waren die Wanderer in das Dorf Esthal gekommen. Nachdem der langgestreckte Ort durchschritten war, ging's hinauf zum Taubenplatz, um dann in wenigen Augenblicken im idyllisch mitten in Wiesen und Wälder eingebetteten Forsthaus Morschbacherhof zu sein, wo die Mittagsrast stattfand. Leider durchkreuzte ein kurz nach der Ankunft niedergehendes Gewitter die Absicht, die einladenden grünen Wiesen zu einer ausgedehnten Ruhepause zu benutzen.

Nur ungern nahm man wieder Abschied vom lieblichen, viel zu wenig bekannten Morschbachtal, um wieder bergenwärts zu wandern. Es ging zum 567 Meter hohen Mollenkopf. Noch vor Erreichung des Gipfels bot sich eine angenehme Ueberraschung durch die wundervolle Rundsicht auf die verschiedenen Gipfel der Pfälzer Berge. Wie ein aufgeschlagenes Bilderbuch lagen sie da, der kleine und große Kalmit, Hohe Loog, das Weinblatt, um nur einige zu nennen. Vom bald darauf erreichten Weißbachsattel war die Aussicht nach der anderen Seite des Gebirges nicht weniger hübsch; Peterskopf, Drachenfels, das Donnersbergmassiv und viele andere waren zu sehen. Viel zu bald mußte die Höhe verlassen und ins Tal zurückgewandert werden. Vom Schlußpunkt Weidenthal aus erfolgte die Heimfahrt.

Für den plötzlich erkrankten Wanderwart, der diese herrliche Wanderung ausgearbeitet, hatte sich in anerkennenswerter Weise Wanderfreund Fritz Lehkuchen als Führer zur Verfügung gestellt.

Blaß oder braun — was wählen Sie?
Sieht nicht ein braungebrannter Mensch viel gesünder und sportlicher aus? Also: wer sein Aussehen verbessern will, der bräunt sich mit Sonne und Nivea! Aber immer genügend stark und nach Bedarf wiederholt einreiben!
NIVEA CREME
1188

** **Seinen 80. Geburtstag** begeht heute in bester Gesundheit Maschinensetzer August Eckert, Mittelstraße 48. Der Jubilar, der schon 34 Jahre in der „Neuen Mannheimer Zeitung" als Maschinensetzer tätig ist, erfreut sich durch sein stets hilfsbereites und zuvorkommendes Wesen bei allen Arbeitskameraden im Betrieb größter Wertschätzung. Herzlichste Glückwünsche!

** **Die Rundfahrten zu den Kleinsiedlungen,** vom Verkehrsverein eingerichtet, erfreuen in den letzten Tagen einen stürkeren Aufschwung. Täglich fährt ein vollbesetzter Autobus hinaus zu den Siedlern, denen der Besuch aus der Stadt sichtlich Freude macht. Und wenn nach Besichtigung der verschiedenen Siedlungen auf der Blumenau eine kleine Rast gemacht wird, dann hört man aus dem Munde aller Fahrtteilnehmer, wie lohnend eine solche Fahrt gewesen ist. Denn die meisten hatten noch keine Vorstellung von dem gewaltigen Siedlungswerk vor den Toren Mannheims. Von Montag bis Freitag werden alltäglich wie schmucken Autobussen Siedlungsfahrten durchgeführt. Abfahrt ist jeweils 3 Uhr nachmittags ab Paradeplatz. Karten sind im Vorverkauf im Verkehrs-Verein erhältlich.

** **Der Verband der Badischen Hausbesitzer** hielt am 5. und 6. Juni in Offenburg seinen 35. Verbandstag ab. Der Landesausschußsitzung, die der kommissarische Verbandsführer Pg. Jäger-Karlsruhe leitete, wohnte der Präsident des Zentralverbandes, Tribius, bei. Syndikus Dr. Diesle erstattete den Jahresbericht, Herr Waibel-Mannheim den Kassenbericht. Der kommissarische Verbandsführer, Jäger, legte wegen anderweitiger starker Inanspruchnahme sein Amt, in das er von dem Gauleiter durch den Präsidenten des Zentralverbandes, Tribius, eingesetzt wurde, nieder. Bei der Wahl wurde Bezirksoberkamingekehrermeister Walther, Freiburg, zum Verbandsführer gewählt. Pg. Walther wurde vom Minister des Innern als Vertreter der versicherten Gebäudeeigentümer in den erweiterten Verwaltungsrat der Gebäudeversicherungsanstalt berufen. Herr Walther tritt damit an Stelle des als Führer des Verbandes ausgeschiedenen Hans Imbaß.

Auch der Arzt braucht Freizeit

Volksgemeinschaft verpflichtet zur Rücksichtnahme

Um die Leistungsfähigkeit und Schlagkraft der Aerzteschaft zu erhalten und zu stärken, ist es eine zwingende Notwendigkeit, dem Arzt seine lang bemessene Freizeit nicht zu schmälern, denn wie jeder andere arbeitende Volksgenosse, so hat auch der Arzt ein Anrecht und ein Bedürfnis auf Erholung und Ausspannung. Dazu kann man in großem Maße jeder Volksgenosse, der den Arzt in Anspruch nimmt, selbst beitragen.

Deutscher Volksgenosse! Denke daran, daß die Arbeitskraft des Arztes genau so begrenzt ist wie die jedes anderen arbeitenden Volksgenossen. Darum gönne ihm seine Freizeit und beachte folgende Gebote.

1. Suche den Arzt bei leichteren Erkrankungen in seiner Sprechstunde auf, so daß Hausbesuche auf die wirklich ernsten Krankheitsfälle beschränkt bleiben.

2. Vergiß nie den Krankenschein oder reiche ihn im Notfall sofort nach. Ohne Krankenschein ist der Arzt nicht berechtigt, Verordnungen auf Kosten der Kasse auszustellen. Der Arzt braucht dringend den Krankenschein für die Abrechnung.

3. Suche den Arzt vormittags möglichst schon am Anfang der Sprechstunde auf. Du selbst brauchst dann meistens nicht lange zu warten, erleichterst dem Arzt die Arbeit und nimmst dadurch Rücksicht auf andere Volksgenossen, die erst später in die Sprechstunde kommen können.

4. Notwendige Besuche melde bis spätestens 10 Uhr vormittags an (nicht Zettel in den Briefkasten werfen). Bestelle Hausbesuche nur durch Erwachsene und gib dem Arzt dabei zugleich die Krankheitserscheinung bekannt, wie z. B. Fieber, Halsschmerzen, Leibschmerzen usw. Denke daran, daß der Arzt seine Besuche einteilen muß. Die Erledigung nach 10 Uhr angemeldeter Besuche kann nicht mit Sicherheit erwartet werden. Deshalb rufe den Hausarzt rechtzeitig und nicht erst in höchster Dringlichkeit.

5. Für den Sonntagsdienst beachte folgendes: Nimm den Arzt während des Sonntagsdienstes nur in dringenden Fällen in Anspruch. Warte bei unklaren Erkrankungen nicht erst bis Samstagmittag oder Sonntag, sondern rufe rechtzeitig deinen Hausarzt, zumal wenn die Erkrankung schon einige Tage besteht.

Mißachtete Verkehrsvorschriften

Polizeibericht vom 24. Juni.

Fünf Verkehrsunfälle. Gestern nachmittag wurde auf der Brückenstraße eine Radfahrerin, die ein 8 Jahre altes Kind mit sich führte, von einem Lieferkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Die Radfahrerin und das Kind wurden leicht verletzt. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt. Bei vier weiteren Verkehrsunfällen wurde eine Person leicht verletzt und fünf Fahrzeuge zum Teil erheblich beschädigt. Sämtliche Verkehrsunfälle sind auf Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften zurückzuführen.

Verkehrsüberwachung. Bei gestern vorgenommenen Verkehrskontrollen wurden wegen verschiedener Uebertretungen der Reichsstraßenverkehrsordnung 22 Personen gebührenpflichtig verwarnt und an 20 Kraftfahrzeughalter wurden rote Vorfahrtsscheine ausgehändigt, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

Bildkunst Erna Lendvai-Dirksen

Ein Nachtrag zur Photo-Ausstellung im Kunstverein

Als beglückende Vollendung des Lichtbildes im Künstlerischen fanden die 25 meisterlichen Bildnisse deutscher Menschen und deutscher Landschaft von Erna Lendvai-Dirksen jetzt die photographische Sonderschau des Kunstvereins. War bei den übrigen Aufnahmen trotz einiger vortrefflicher Leistungen der Eindruck einer gewissen Härte, einer vielleicht noch im Technischen begründeten Sachlichkeit bestimmend, so bringen diese prachtvollen Aufnahmen unterschiedlichster Volkstypen das photographische Bild als reines Kunstwerk von deutlich spürbarer Eigengesetzlichkeit. Der „Apparat" ist hier bis zur Grenze des Möglichen überwunden, und ein gestaltendes Auge schaltet in schöpferischer Freiheit, um aus Licht und Schatten jene bis ins Letzte lebendigen, keineswegs mehr im herkömmlichen Sinne „photographierten" Köpfe zu modellieren.

Achatschleifer von der Nahe, friesischer Fischer, slawisch-weiche Oberschlesierin, Kruppschmied, Porzellanarbeiter aus dem Egerland, der verschmitzte alte Moorbauer — sie alle treten in ihrer ganzen Wesenheit vor den Besucher, so etwa wie auch in dem Bild „Düne an der Kurischen Nehrung" das Antlitz der Erde auf beinahe unheimliche Weise seine Falten und Runzeln offenbart. M. S.

Blick auf Seckenheim

Auf den Wörtelwiesen fand am Montag die Sonnwendfeier der nationalsozialistischen Jugendorganisationen des Standortes Seckenheim statt. Einigen Liedern und einem sinnvollen Feuerspruch folgte eine Ansprache des Gefolgschaftsführers Mosbacher. Wieder wechselten darauf Lieder der Bewegung mit Gedichten. Ihren Abschluß fand die eindrucksvolle Veranstaltung in den beiden Nationalliedern.

Dieser Tage trat die Ortsgruppe Seckenheim des Luftschutzes mit einer großen Werbeveranstaltung an die Oeffentlichkeit. Eine statliche Teilnehmerzahl belohnte die Veranstalter für die Mühen, die sie sich mit der Vorbereitung gemacht hatten. Frohe Lieder sowie witzige Vorträge und ein Theaterstück füllten sich in der Unterhaltung ab. Möge der Abend auch über das rein Unterhaltende hinaus seinen werbenden Zweck nicht verfehlt haben und mit dazu beigetragen haben, den lebensnotwendigen Luftschutzgedanken immer mehr im Volke zu festigen.

Der Opfertag des deutschen Sportes sah auch die Seckenheimer Vereine auf dem Plan. Obwohl das Wetter unfreundlich dreinsah, ließen sich die Sportler nicht beirren. Eröffnend traten sich die Jugendhandballmannschaften des Tv. 98 und des Tsv. „Jahn" Seckenheim gegenüber, um ein schönes Spiel zu zeigen. Auch die Fußballer standen nicht zurück. In einem wechselvollen Spiel besiegte die Fußballvereinigung ihren Gast, den Fußballklub Gartenstadt. Dazwischen wurden leichtathletische Uebungen gezeigt, wobei es zu hervorragenden Einzelleistungen kam. In dem abschließenden Spiel der 1. Handballmannschaften des Tv. 98 Seckenheim und des Tv. Friedrichsfeld konnten die Seckenheimer Turner nach einem fesselnden Spielgeschehen mit 6:3 siegreich bleiben. Trotz dem ungünstigen Wetter bezeugten zahlreiche Zuschauer ihr Interesse am Zweck dieser Veranstaltung, so daß auch der finanzielle Erfolg nicht ausblieb.

Frau Christine Vogler konnte in diesen Tagen in verhältnismäßig guter körperlicher und geistiger Rüstigkeit ihren 70. Geburtstag begehen. Ebenfalls vollende Frau Katharina Schmitt Wwe. ihr 70. Lebensjahr. Das 75. Wiegenfest beging Spenglermeister August Schmidt. Allen Jubilaren die besten Glückwünsche!

Vor der Mannheimer Strafkammer:

Ein „Treuhänder" veruntreut 25000 Mark

Drei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust für einen skrupellosen Menschen

„In den meisten Fällen erleben wir im Gerichtssaal menschliche Tragödien, haben wir Menschen zu verurteilen, die aus Not und Elend mit dem Strafgesetz in Konflikt kommen. Selbstverständlich bringt man ihnen menschliches Mitleid entgegen, was naturgemäß auch im Strafmaß seinen Niederschlag finden muß. Bei dem heutigen Angeklagten handelt es sich aber um einen außergewöhnlichen Fall. Er hatte ungewöhnlich hohe Einnahmen und hätte gut davon leben und ordentlich arbeiten können. Statt dessen führte er in schamlosester und skrupellosester Weise ein luxuriöses Leben auf Kosten einer wirtschaftlich schwer kämpfenden Apotheke und eines geistesschwachen Mündels." Diese Worte des Richters in der Urteilsbegründung kennzeichnen am besten den 41jährigen Steuerberater Rudolf Dietrich aus Zürich, seit 1929 wohnhaft in Mannheim, der sich am Dienstag in elfstündiger Verhandlung wegen schwerer Untreue und Betrugs in je drei Fällen vor der Großen Mannheimer Strafkammer zu verantworten hatte.

Dietrich besuchte in Frankfurt die Mittelschule bis zur Obersekundareife, war dann bis 1929 als Buchhalter tätig. Aus seiner 1921 geschlossenen Ehe hat er keine Kinder. 1929 ließ er sich in Mannheim ohne Prüfung als Steuerberater nieder und brachte es im Lauf der Jahre auf ein monatliches Einkommen von 7—800 Mk. Er genoß bis zum Tage seiner Verhaftung, am 4. Februar 1937, ein hohes Ansehen und hatte auch zahlreiche Ehrenämter inne. Die Anklage warf ihm nun vor, daß er 25 000 Mk. aus fremdem Eigentum für sich verwendet habe.

Am 7. November 1929 war er von der Vormundschaft als Gegenvormund und besonderer Bevollmächtigter zur Verwaltung einer großen hiesigen Apotheke und des Vermögens der Erbgemeinschaft bestellt worden. Schon nach kurzer Zeit verstand er es, sich Vollmachten zu verschaffen, die ihn vollkommen frei über das Vermögen der Erbgemeinschaft schalten und walten ließen. Im Laufe der Jahre, bis 1936, hat er nun die drei Konten, die er zur Verwaltung angelegt hatte, für sich verwendet. Auf diese Weise brachte er allein in diesem Fall 14 000 Mark an sich und verschleierte durch geschickte Buchfälschungen diese widerrechtliche Aneignung. Er benahm sich dabei in skrupellosester Weise. Indem er die für sich verbrauchten Beträge zu Lasten der einzelnen Erben schrieb, verfeindete er diese unter sich. Weit schlimmer, aber auch kennzeichnend für die Gesinnung des Angeklagten, war sein Verhalten gegenüber einer minderjährigen geisteskranken Erbin. Ihrem Vormund erklärte er, zur Unterbringung dieses Kindes in einem Sanatorium kein Geld zu besitzen, soviel werfe das Vermögen nicht ab. Auch Anschaffungen wies er mit dieser Begründung ab, so daß das Kind schlechter untergebracht werden mußte, als ihm das angestanden hätte. In raffiniertester Weise verstand er es auch mit der Vorlage genauer Abrechnungen die Vormundschaft und die Erben hinzuhalten. Er schützte dringendere Arbeiten „zum Wohle des Volkes" vor.

In einem zweiten Fall, in dem er ebenfalls als Gegenvormund die Verwaltung eines Hauses übertragen bekam, schädigte er die Erben um rund 4000 Mark, die er den Mieteingängen entnahm. In dem dritten Untreuefall übergab ihm eine Frau Wertpapiere im Gesamtwert von rund 10 000 Mark zur Verwahrung oder geschickten Veräußerung. Auch hier verwendete er 4700 Mark für sich, indem er der Frau erklärte, er könne nichts verändern.

Neben diesen drei Untreuefällen hatte er sich noch drei Betrugsfälle kleineren Stils zuschulden kommen lassen. Hierbei betrog er drei Darlehensgeber um etwa 2000 Mark. Er hatte sich aus diesen „Nebeneinnahmen" eine Wohnung für 180 Mark im Monat gemietet, kaufte sich Gemälde und Perserteppiche für 4000 Mark, in zwei Jahren allein für 433 Mark Wein, für 583 Mark Wäsche und ließ beim Schneider 600 Mark. Dies sind nur einige Beispiele, die um so krasser wirken, wenn man an das arme geistesschwache Kind denkt!

In der Verhandlung gab er nun zwar alles zu, versuchte aber seine Taten noch und noch zu beschönigen, brachte verwirrende Vorbehalte vor und machte persönlich durchaus keinen guten Eindruck.

Nach einstündiger Beratung fällt das Gericht

das Urteil,

Er erhielt wegen fortgesetzter Untreue in drei Fällen und wegen Betrugs in drei Fällen eine Gesamtzuchthausstrafe von 3 Jahren, eine Geldstrafe von 1500 Mark, die in vier Monate Zuchthaus umgewandelt, durch die Untersuchungshaft als verbüßt gilt, 3 Jahre Ehrverlust, bei Fortdauer des Haftbefehls. Besonders der erste Fall sei sehr schwer zu verurteilen, man habe auch im Hinblick auf diesen Zuchthausstrafe aussprechen müssen. O.

Erleichterter Zugang zum Postdienst

Drei Jahre Zeitersparnis für Anwärter des gehobenen mittleren Dienstes

Die Deutsche Reichspost hat für die Laufbahn des gehobenen mittleren Postdienstes bisher nur Bewerber mit dem Reifezeugnis (Abitur) eingestellt. Diese Maßnahme hat dazu geführt, daß die Anwärter in den weitaus meisten Fällen nach Ableistung der Arbeitsdienstpflicht und der allgemeinen Wehrpflicht erst in recht vorgerücktem Lebensalter zur Deutschen Reichspost kommen und erst spät an die Gründung einer Familie denken können. Das ist bevölkerungspolitisch unerwünscht. Außerdem hat sich die Zahl der Abiturienten inzwischen erheblich vermindert. Das Reichspostministerium hat sich deshalb dafür entschieden, von jetzt ab Bewerber zuzulassen, die mindestens das Reifezeugnis für die Obersekunda einer öffentlichen Höheren Lehranstalt besitzen, d. h. die Untersekunda mit Erfolg durchlaufen haben.

Durch diese Neuordnung wird tüchtigen Kräften, die wegen Mittellosigkeit der Eltern oder aus anderen schwerwiegenden Gründen nicht bis zum Abitur die Schule besuchen können, der Weg für die gehobene mittlere Postlaufbahn freigemacht. Die einzustellenden Anwärter sollen bei ihrer Annahme das 16. Lebensjahr vollendet, aber das 20. Lebensjahr nicht überschritten haben, für Bewerber, die ihrer Arbeits- und Militärdienstpflicht bereits genügt haben, wird die Höchstaltersgrenze auf 28 Jahre festgesetzt. Bewerber, die das Mindestalter von 16 Jahren noch nicht erreicht haben, können schon vorher zur Beschäftigung zugelassen werden.

Alle Bewerber müssen der HJ, der SA, der SS, dem NSKK, dem NSFK oder der NSDAP angehören und dort die weltanschauliche Schulung der NSDAP mit Erfolg durchlaufen haben. Bevorzugt werden diejenigen Bewerber — sonstige Eignung vorausgesetzt —, die sich vor dem 30. Januar 1933 für die nationalsozialistische Volkserhebung außergewöhnlich betätigt haben, und solche, die ihrer aktiven Dienstpflicht bei der Wehrmacht in Ehren genügt haben. Auf sportliche Durchbildung wird besonderer Wert gelegt.

Einstellungsgesuche sind an die Reichspostdirektion zu richten, in deren Bezirk der Bewerber seinen Wohnsitz hat. Sie können nur in Betracht gezogen werden, wenn sie bis zum 1. August vorliegen.

Kein Kopfzerbrechen mehr:

„Säuberliche" Reden für alle Anlässe

„An den Herrn Betriebsführer der Firma Sausiko in Dingsda streng persönlich" — flattert ein „mit deutschem Gruß" unterzeichnetes Schreiben auf den Schreibtisch. Prachtvolle Sache.

Die Betriebsführer haben — nach Auffassung des Briefschreibers: „leider" — die häufige Verpflichtung, an ihre Gefolgschaft Ansprachen zu richten. Da ist der 1. Mai und dann ein Kameradschaftsabend, dann wieder ein Betriebsausflug und schließlich die Weihnachtsfeier, und immer wieder ist der arme Betriebsführer gezwungen, eine „inhaltsvolle Rede" zu halten.

Wer hilft da? Die Firma „Propaganda Stuttgart, Grießhaber & Säuberlich!" Sie liefert dem Betriebsführer

„Reden für alle Anlässe, als Manuskript gedruckt, jede Rede in zwei abweichenden Textgestaltungen, mit Raum für persönliche Zusätze oder Aenderungen, großschriftig, damit das Auge ohne Anstrengung den Text leicht erfassen kann, mit wertvollem Gedankeninhalt aus dem Leben im Geiste der Zeit. Vierteljährlich drei Reden, Probe-Mappe nur 3 Mark. Jahresbonorar 24 Mark, im voraus zahlbar. Zahlkarte liegt gleich bei. Versand auf Wunsch an die Privatadresse des Teilnehmers."

Endlich haben wir den Sozialismus! Von der Nordsee bis zu den Alpen, vom Rhein bis zur Memel hören wir am 1. Mai in allen Betrieben die reichsgenormte Rede, und zwar in zwei Textgestaltungen. Dank der Firma Grießhaber & Säuberlich in Stuttgart.

Ob die deutschen Betriebsführer aber die Produktion „im Geiste der Zeit" zu würdigen wissen? Reden ist zwar nicht jedermanns Sache. Aber jeder Betriebsführer, der das Herz auf dem rechten Fleck hat, wird auch mit einer nicht gerade formvollendeten Rede den rechten Ton treffen. Seine Gefolgsmänner verstehen ihn besser, wenn er frei von der Leber weg spricht, als wenn er den aufgelegt dahinfließenden Erguß der geschäftstüchtigen Herren Grießhaber & Säuberlich herunterleiert.

Dies ist nicht nur unsere Meinung, sondern Gott sei Dank auch die der deutschen Betriebsführer, denn gerade diese haben uns mit Entrüstung auf die Prospekte des Stuttgarter Unternehmens hingewiesen. Die Herren Grießhaber & Säuberlich werden sich nach einem anderen Verdienst umsehen müssen.

** **Beim dritten Nationalen Amateurfilmwettbewerb** wurde der Film „Wanderfalken im Neckartal" von Jos. Stark, Neckarau, dem wir auch den schönen Film über die Reichsinsel verdanken, als Bestleistung in der Gruppe Wissenschaftliche Filme mit dem 1. Preis ausgezeichnet.

Heidelberger Voranschlag

Der Voranschlag der Stadt Heidelberg für das Verwaltungsjahr 1937/38 schließt mit 31,3 Millionen Mark im ordentlichen und 1,1 Millionen Mark im außerordentlichen Haushalt ab. Die Zahlen des Vorjahres betrugen 30,8 und 2,3 Millionen Mark. Der ordentliche Etat hat sich also leicht erhöht, der außerordentliche verringert.

Im Scheinwerfer

Rheinbrücke und Hauptpost halb gewaschen

Im vorigen Jahre war es. Da erschienen Handwerksleute, rüsteten die Mittelfront des Hauptpostgebäudes ein. Es wurde gewaschen und geschrubbt. Droben auf dem Dache wurde umhergeklettert, tat Mannheimer Handwerkskönnen sein Werk. Blitzsauber und hell leuchtete nach vollbrachter Arbeit die Sandsteinfront des Mittelgeländes auf, sauberlich blickten die Figuren herab.

Herab auf die Planken und hinüber zu den übrigen Gebäudeteilen. Die waren noch ungesäubert, ungeputzt, trüb und dunkel, vom Staub der Jahre bedeckt, vom Regen verwaschen. Doppelt deutlich hob sich ihr unschönes Aeußeres vom aufgefrischten Mittelstück ab, doppelt stark erkannte man, wie notwendig diese Reinigungsaktion war.

Nur war? Nein: noch ist! Die Säuberung blieb aus Gründen, deren Natur wir nicht kennen und über die sich schon viele den Kopf vergeblich zerbrochen haben, auf die Mittelfront beschränkt. Halbgewaschen steht noch heute die Hauptpost da. Inzwischen ist fast ein Jahr vergangen. In dieser Zeit hat sich im Plankenrevier so manches vorteilhaft verändert. Nur mit der Post blieb es beim alten.

Soll es weiter so bleiben? Weiter halbgewaschen statt ganz? Wir meinen, man sollte ganze Arbeit machen, sollte vollenden, was im Vorjahr begonnen wurde, damit die Planken auch an dieser Stelle ein würdiges Aussehen erhalten.

Aehnlich wie mit der Hauptpost, ist es mit der Schlageterbrücke. Auch dort hat man im Vorjahre ein Reinigungswerk für notwendig befunden. Leider nur auf der Ludwigshafener Seite, wo man tüchtig geschrubbt, gewaschen, gemeißelt und geglättet hat. Sauber und schön sind die Sandsteinpfeiler mit den mächtigen Bogen geworden, hell reckt sich die Turmfelle dem Pfalzbau entgegen. Aber unverändert blieb alles bis heute auf der Mannheimer Seite, unverändert trüb, schmutzig. Und gerade hier wäre eine Aufhellung nicht minder notwendig, zumal ja der stärkste Verkehr aus Mannheim nach Ludwigshafen hinübergeht und nicht umgekehrt.

Muß das so sein? Warum auf halbem Wege stehen bleiben? Mannheims Handwerker würden sich über die Arbeit freuen, die auf sie wartet. Und die Mannheimer über das neue Aussehen, das Hauptpost und Schlageterbrücke durch ihre Tätigkeit erhalten könnten und — nicht zuletzt im Hinblick auf das Programm vom schönen Mannheim und unserem Fremdenverkehr — erhalten sollten.

Gag.

Einberufung grundsätzlich sechs Wochen vorher

Nach vorliegenden Beschwerden sind in letzter Zeit Gestellungsbefehle Einberufenen vielfach erst kurz vor Beginn der Uebung oder kurzfristigen Ausbildung zugestellt worden. Das Reichskriegsministerium sagt dazu in einer Anordnung, daß bei einer derartig kurz angesetzten Einberufung dem davon Betroffenen eine Regelung seiner beruflichen und häuslichen Verhältnisse sowie die rechtzeitige Beantragung der Familienunterstützung für den Lebensunterhalt seiner Angehörigen nicht möglich ist. Alle Dienststellen werden deshalb darauf hingewiesen, Ersatzanforderungen jeder Art für Uebungen und kurzfristige Ausbildung, insbesondere auch namentliche Anforderungen, rechtzeitig spätestens acht Wochen vor Beginn der Uebung oder kurzfristigen Ausbildung an die zuständige Wehrersatzstelle zu richten. Die Einberufung zu Uebungen und zur kurzfristigen Ausbildung soll grundsätzlich sechs Wochen vor dem Einstellungstag durch das Wehrbezirkskommando oder Wehrmeldeamt durch Gestellungsbefehl zu erfolgen. Gestellung von Nachersatz für Zurückgestellte usw. darf erst nach Aufbrauch der einberufenen Reservequote erfolgen. Es ist jedoch mindestens eine Frist von 14 Tagen durch entsprechende Festsetzung des Gestellungstages im Gestellungsbefehl zu geben. Nur in besonderen Ausnahmefällen, wenn entsprechende Anordnung des Reichskriegsministeriums oder der Oberkommandos der Wehrmachtstelle oder das Einverständnis des Einberufenen vorliegt, darf von dieser Regelung abgewichen werden. Im übrigen dürfen die Wehrersatzdienststellen Anforderungen von Dienststellen auf zu kurz angesetzte, den Bestimmungen nicht entsprechende Einberufungen nicht stattgeben.

Politische Zuverlässigkeit

Eine Voraussetzung für die Schankkonzession

Mit Bezugnahme auf die Bestimmungen des Gaststättengesetzes und auf die Rechtsprechung teilt die Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe fest, daß auch die politische Zuverlässigkeit zu den Voraussetzungen für die Erteilung der Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft gehört. Bei dieser Prüfung sei zu beachten, ob der Erlaubnisinhaber oder der Antragsteller bei Führung des Betriebs, insbesondere beim Verkehr mit den Gästen, nicht eine Gesinnung betätige oder betätigen werde, die der Volksgemeinschaft und der staatlichen Ordnung zuwider ist. Auch schon im Dulden staatsfeindlicher Betätigung von Gästen in der Schankstätte sei eine politische Unzuverlässigkeit zu erblicken. Aus der Rechtsprechung werden Urteile zitiert, aus denen u. a. hervorgeht, daß die Zugehörigkeit zu einer staatsfeindlichen Partei in der Zeit vor der Machtübernahme allein nicht ausreicht, um die politische Unzuverlässigkeit nachzuweisen, daß vielmehr derjenige Volksgenosse, der vor der Machtübernahme der nationalsozialistischen Bewegung und damit der heutigen Staatsauffassung ablehnend gegenüberstand, als Staatsbürger mit dem Recht der wirtschaftlichen Betätigung voll anerkannt werde, wenn er nunmehr dem heutigen Staat wohlwollend gegenübersteht und sich freudig zur Volksgemeinschaft bekenne.

MARCHIVUM

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z.“

Dokumente des Fortschritts

60 Jahre Reichspatentamt - Von DRP. Nr. 1 bis DRP. Nr. 646000

Der rote, langgestreckte Bau des Reichspatentamtes im Südwesten Berlins birgt in seinen riesigen Räumen beredte Zeugen für das stete Vorwärtsdrängen des deutschen Erfindergeistes. In Hunderttausenden von Urkunden spiegelt sich aller Fortschritt der Technik und der Zivilisation wider. Vor genau 60 Jahren war es, daß das erste Reichspatent erteilt wurde. Seit dem Jahre 1877 wurde über fast zwei Millionen Erfindungen der Entscheid gefällt. Mehr als zwei Drittel davon verfielen der Ablehnung, doch gelangten bis jetzt 646 000 Reichspatente zum Eintrag. Der größte Teil wurde schon nach Jahren fallengelassen, weil die Erfindung nicht einmal die Patentgebühren einbrachte. Heute dürften etwa 100 000 deutsche Reichspatente in Kraft sein.

Von der Patentschrift Nr. 1 bis zur eben patentierten Erfindung Nr. 646 350 ist ein weiter Weg, der mit Glück und Enttäuschungen, Ruhm und Bitternissen gepflastert ist. Da liegt die Patentschrift irgendeines neuen Kragenknopfes neben der Geburtsurkunde des ersten deutschen Automobils, ruhen die Unterlagen der genialen Erfindung eines Grafen Zeppelin in engster Nachbarschaft mit einer neuen Nagelfeile, und die Rolle, die die Pläne über den ersten Tonfilmapparat und den Fernsehsender umschließt, ist um keinen Zentimeter größer als jene, die etwa den Einfall eines Buchhalters, der ein neuartiges Tintenfaß erfand, behütet.

Nur ein Patent hat einen Ehrenplatz erhalten — es ist die Patentschrift Nummer 1, das erste deutsche Reichspatent, das hinter Glas und Rahmen mit neun Zeilen die Erfindung eines Nürnberger Färbermeisters schildert. Ihm ist das Verfahren zur Herstellung des roten Ultramarins geglückt, eine Erfindung, die seinerzeit kaum beachtet worden ist, und ihrem Urheber auch keine finanziellen Erfolge gebracht hat. Heute ist um Johannes Zelters Entdeckung eine ganze Industrie erstanden, die Millionengewinne einbringt. Knapp gefaßt, ohne lange Umschweife ist der Wortlaut des ersten deutschen Reichspatents: „Das Verfahren zur Fabrikation roten Ultramarins. Ultramarinviolett wird, auf 120 bis 150 Grad Celsius erhitzt, der Anwendung von Dämpfen einer mehr oder weniger konzentrierten Salpetersäure ausgesetzt. Stark konzentrierte Salpetersäure ergibt eine bis zu lichtem Rosa aufsteigende Farbe, verdünnte Salpetersäure dagegen ein tiefes und dunkles rotes Ultramarin.“

Das nächsterteilte Reichspatent, die Patentschrift Nr. 2, zeichnete den praktischen Einfall eines Cottbusser Bäckermeisters aus. Er hatte sich immer darüber geärgert, wenn er im Wohnzimmer über die aufgebogenen Kanten des Teppichs stolperte. Dem half er ab, indem er das Teppichgewebe durch eine elastische Einlage mit Hilfe von Fischbein oder Stahlstäben steif machte. Es ist nicht bekannt geworden, ob die Teppich-Industrie durch seine Erfindung einen besonderen Aufschwung erhalten hat.

Und nun folgt Patent auf Patent. Da erfand einer eine neue Rangierbremse. Patentschrift Nr. 8 bringt die Konstruktion eines Berliner Schuhputzers, der die Männerwelt mit einem federnden Stiefelknecht beglücken wollte. Wir suchen weiter und finden unter den folgenden Nummern das Patent über einen „Kartoffelaufhebepflug“, über ein neues Dampfrad, einen Heiz- und Ventilationsapparat für Eisenbahnwagen, der dem damals noch jungen Verkehrsmittel bis zum Kriege gute Dienste geleistet hatte. Unter allen ragt ein Ingenieur aus Koblenz hervor, der jahrelang an dem Bau einer komplizierten Strickmaschine gearbeitet hatte, die dann unter Patent-Nr. 14 den Grundstein zur deutschen Strickwarenindustrie legte.

BILDER VOM TAGE

Der Nanga Parbat

Der Nanga Parbat, der „Berg des Schreckens“, der schon so viele Opfer forderte, hat die meisten Teilnehmer der neuen deutschen Expedition unter einer seiner gefürchteten Schneelawinen begraben. (Weltbild, Archiv, Zander-M.)

Sein eigener Mechaniker

Kronprinz Michael von Rumänien ist ein begeisterter Anhänger des Motorsports. (Weltbild, Zander-M.)

Die Geisterhand

Die englische Luftwaffe probt für ein großes Flugfest in London: Ja, keinem Flug folgen die Maschinen in die Höhe, um eine Nebelwand zu ziehen. (Weltbild, Zander-M.)

Der „kalte Magier“

Ibsen, der Dichter der „Nora“, war von peinlicher Sittenstrenge in Ehedingen. Er selber hatte es ja nicht schwer; denn Frau Susanna Ibsen war sein guter Hausgeist, seine stolze, hochgemute Mitkämpferin in allen Kunst- und Lebensnöten. Ein Weib von freier Seelengröße. Aber auch von anderen verlangte Ibsen „Konvenienz“.

Die elektrischen Riesenohren

Mit diesem erweiterten Schallrichtungshörer, wie ihn ähnlich das Militär aller Länder benutzt, kann man nicht nur Geräusche hören, die meilenweit entfernt sind, sondern man ist auch in der Lage, ihre Herkunftsrichtung sehr genau festzustellen. (Weltbild, Zander-M.)

Einmal während seines Münchner Aufenthaltes war daselbst eine verheiratete Frau, die mit ihrem Manne in den Künstlerkreisen viel verkehrte, mit dem Freunde ihres Gatten auf und davon gegangen. In der Gesellschaft wurde das Ereignis viel besprochen, und Ibsen verurteilte die Frau mit sehr scharfen Worten.

Verwundert meinte eine Dame: „Wie können Sie, der die „Nora“ schrieb, so sprechen? Ihre Nora geht ja auch von ihrem Manne weg!“

Der Dichter erwiderte lakonisch: „Ja, aber allein!“

•

Einmal freilich hätte Ibsen doch leiche in Versuchung kommen können. Er war als weltberühmter Dichter mit zur Einweihung des Suezkanals eingeladen worden, und der Khedive von Ägypten selbst bat ihn um die Ehre, sein Gast zu sein. Der Fürst gab ihm nach morgenländischer Sitte zum Gastgeschenk — ein schönes Negermädchen, eine von des Khediven Lieblingssklavinnen. Des stilenstrengen nordischen Dichters Gesicht mit der sich leise sträubenden Löwenmähne war zum Ergötzen und wahrhaft rührend seine Verlegenheit. Doch machte er sich den Spaß und Scherz, Frau Susanna daheim in Oslo zu necken, da er „ein schwarzes Kebsweib“ mitbringen werde in das Haus Arbins Gatel und in sein Wochenendhäuschen in der Nähe seiner Geburtsstadt Skien. Wohlweislich aber schenkte er dem Negerdirnchen sehr bald die Freiheit wieder.

Bei Schlaflosigkeit hat wirksam, unschädlich und zuverlässig **Solarum.** Schlafen Sie gesund. Quälen Sie sich nicht länger. Keine Nachwirkungen. Packung 10 Tabl. M. 1.20 i. d. Apotheke.

Spuk-Geschichte / Von Adolf Obée

„Aber, lieber Herr“, sagte Hunold bei der Besichtigung des Häuschens, das er zu erwerben gedachte, zu dem Besitzer, „warum haben Sie denn in diesem Zimmer nur Schränke stehen? Es ist ja beinahe das beste im Haus!“ — Der Verkäufer, ein alter Herr versetzte: „Weil es hell und trocken ist, gerade das richtige für meine Pflanzensammlungen, die ich hier aufbewahre; die vertragen nicht die geringste Spur von Feuchtigkeit. Sehen Sie sich einmal die Tapete an! Achzehn Jahre ist sie auf der Wand, und nicht den kleinsten Flecken ist zu sehen.“ — „Wenn wir zum Abschluß kommen“, sagte Hunold, „würde es mein Schlafzimmer werden.“ — Der Besitzer nickte: „Ja, dazu eignet es sich gut, wenn es Ihnen nicht zu früh am Morgen hell wird.“ — „Tut nichts! Ich lasse Fensterladen anbringen, schön grün gestrichen“ — und der alte Herr lächelte: Dann haben Sie im Winter, wenn alles weiß ist, ein bißchen Gartenerinnerung und -hoffnung, nicht? Es ist sozusagen ein gutes Haus, nur jetzt etwas verwohnt.“

Einige Wochen später stand das Häuschen schmuck und farbenfreudig da. Wie es immer geht, war in den letzten Tagen den Handwerkern die vereinbarte Zeit knapp geworden, und es war bunt übereck hergegangen. Nun aber war nichts mehr davon zu sehen. Freilich hatte Hunold bei seinem Einzug von einem Gartennachbarn, auch schon einem betagten Herrn, erfahren, daß der Vorbesitzer jenes Schrankzimmer anfangs selbst als Schlafzimmer hatte benutzen wollen, aber bald ein anderes habe wählen müssen, da er, wie er erzählt habe, in jeder Nacht einmal heftig aufgeschreckt sei, was sonst seine Art nicht gewesen sei. Und dann, zwar zögernd, aber doch nicht ungern, berichtete der Nachbar, daß sich mit dem Schrankzimmer die Erinnerung an eine nächtlich-unheimliche Blutat verknüpfe, die bald nach der Erbauung des Häuschens vor ungefähr 30 Jahren sich zugetragen, den Eigentümer beinahe das Leben gekostet und ihn zu schleunigem Verkauf des Hauses veranlaßt habe. Der Täter war damals bald gefaßt worden, da er, mit blutbefleckter Hand im Dunkeln sich zur Türe tastend, auf der Tapete Spuren zurückgelassen hatte, wie man sie sich nicht besser wünschen konnte.

Hunold hatte den bedenklichen Bericht mit behaglichem Nicken angehört und vertraute jetzt dem Nachbarn an, in der vergangenen Nacht, der ersten, die er in dem Zimmer zugebracht hatte, sei auch er mit plötzlichem Schreck aus dem Schlaf aufgefahren, was aber seinem Grund in einigen Mer das gewohnte Maß hinaus gerauchten Zigaretten gehabt habe. „Schon möglich“, sagte der Erzähler und kehrte zu seinen Beeten zurück.

Ob es nun eine Folge dieses Gespräches oder einer abermals begangenen Unvorsichtigkeit war — jedenfalls fuhr Hunold in der nächsten Nacht zur selben Stunde erschreckt auf, ärgerte sich darüber und schlief wieder ein. Am Morgen aber, als er das Zimmer verlassen wollte, hemmte er plötzlich betroffen den Schritt und schaute lange auf die Wand, denn auf der neuen, hellen Tapete fand in rötlicher Farbe der unverkennbare Abdruck einer Hand, der gestern noch nicht vorhanden gewesen war und ganz die Lage und Richtung hatte, wie sie ein im Dunkeln sich zur Tür Tastender erzeugen mußte. War es schon nicht erfreulich, diese Erscheinung im hellen Tageslicht zu betrachten, so war es noch beunruhigender, zu wissen, daß sie in dunkler Nacht auf unbegreifliche Weise entstanden sein mußte. Jedenfalls verdeckte er, ehe das Zimmer von fremder Hand in Ordnung gebracht wurde, die Stelle wie einem Bild, das sich freilich, da es viel zu tief hing, sonderbar ausnahm.

Auch in der dritten Nacht erwachte er, aber diesmal ohne Schreck und wahrscheinlich nur vom plötzlichen Hellwerden, denn der bedeckte Himmel hatte sich entwölkt, und der volle Mond lag, da die Fensterladen noch nicht angebracht waren auf den Scheiben. Obgleich alle Gegenstände deutlich zu erkennen waren, mußte er sich, schlaftrunken wie er war, doch erst ein Weilchen besinnen, was da eigentlich auf dem Tisch in der Zimmermitte stehe, bis es ihm einfiel. Er hatte für den bevorstehenden Besuch kleiner Nichten, die seine neue Häuslichkeit zu sehen wünschten, bei einem Straßenhändler jenes lustige Spielzeug eingekauft, dessen Erfindung dem gelehrten Cartesius zugeschrieben wird, und das, seit hundert Jahren fast verschollen, jetzt wieder an den Straßenecken feilgeboten wurde: in einer wassergefüllten, weithalsigen und mit einem Gummihütchen verschlossenen Flasche schwamm aufrecht ein fingerlanges Teufelchen, aus schwarzem Glas hohl geblasen und mit lustig zur Seite gekrümmtem Schwänzchen. Sobald ein Daumendruck die abschließende Membran ein wenig einbeulte, schoß das Teufelchen, hurtig um seine Achse kreisend, auf den Flaschenboden nieder, um alsbald wieder emporzuwirbeln, wenn ein Druck nachließ.

Ganz deutlich konnte er das dunkle Figürchen im Flaschenhals schweben sehen und wollte sich eben — er hatte sich zu besserer Uebersicht halb aufgerichtet — wieder niederlegen, als das schwarze Gelgenmännlein unversehens wirbelnd in die Flasche nieder- und alsbald wieder emporschoß; beinahe gleichzeitig fühlte er auch am Fußende seines Bettes eine Berührung, als habe eine unsichtbare Hand, die eben das Teufelchen hatte tanzen lassen, leicht darauf geschlagen. Das war ihm denn doch zu viel; eilig drückte er den Schalterknopf, die Lampe flammte auf, und diese plötzliche Ueberstrahlung des Mondlichtes hatte im ganzen Zimmer eine so heutige Scharfenverlagerung zur Folge, daß es nun wirklich schien, als sei es von etwas Undegreifbarem erfüllt. Aergerlich erhob sich Hunold, beind sich mit Kissen und Steppdecke und stieg in den Oberstock hinauf, wo er sich auf eine Ruhebank setzte und mit dem Vorsatz einschlief, gleich am nächsten Morgen seinen Schlaferhand, den er für die Umzugszeit in Pflege gegeben hatte, zurückzufordern und die Uebersiedlung in ein anderes Schlafgemach zu betreiben.

Rex, der Hund, kehrte zurück und setzte sich, aufgeregt schnüffelnd, in die neue Heimat ein. Auch kam der Tapezierer mit seinem Gesellen, der in einer Kammer noch etwas zu arbeiten hatte, und Hunold benutzte die Gelegenheit, den Meister vor den Handabdruck zu führen und fragend zu fragen, was das sei, wobei er übrigens zu seinem Schrecken bemerkte, daß sich über Nacht ein zweiter Abdruck etwas weiter der Tür zu gebildet hatte. Der Meister sagte, er könne doch nichts dafür, daß jemand mit farbiger Hand an die neue Tapete greife, dann aber besah er die Flecken genauer, hüllte darüber hin und begann mit dem Gesellen zu zanken. Der entschuldigte sich: er habe, wie es sich gehöre, die alte Tapete von der Wand entfernt, aber an diesen beiden Stellen hätten zwei kleine Reste so fest geklebt, daß sie nicht loszulösen gewesen seien; der Meister wisse ja, daß so alte Tapeten mit dem Mörtel förmlich verschmelzen könnten; man hätte die beiden hohen geblieben Inseln mit Wasser losweichen können, aber das dauere stundenlang, und dazu sei keine Zeit gewesen. Die alte Tapete hatte auf braunem Grund ein rotes fünfzinkiges Blattmuster getragen, und diese Farbe hatte sich durch die Feuchtigkeit des Klebstoffes allmählich gelöst, war durch die neue Tapete hindurchgedrungen und hatte so die unbegreiflichen Handabdrücke erzeugt.

Gleich darauf klarte sich auch der nächtliche Tanz des Teufelchens auf, denn als das Bett zum Abtransport auseinandergenommen wurde, fiel ein birnenförmig geschliffenes Kristallstückchen zu Boden, eines von denen, die die alte Lampe zierten, die Hunold im Zimmer hatte aufhängen lassen. Hierbei hatte sich der Kristalltropfen in dem Drahthäkchen, das ihn trug, gelockert; nachts war er herabgefallen und gerade auf den Verschluß der Teufelsflasche, die Gummihaut aufgeschlagen, wodurch das Teufelchen zu seinem plötzlichen Wirbeltanz gezwungen worden war; denn hatte die elastische Membran den Kristalltropfen in einem Bogenschuß auf das Fußende des Bettes geworfen, wo er hernach zwischen Matratze und Bettfelle geruscht war.

Obwohl nun Hunolds vernünftigerweise von einer Uebersiedlung in ein anderes Zimmer hätte absehen können, beharrte er doch darauf, da ihm der Raum als Schlafgemach verleidet war, allein die Hoffnung auf eine ungestörte Nachtruhe trug ihn abermals, denn bald nach Mitternacht, wo die Menschen am tiefsten zu schlafen pflegen, fuhr Rex, der Hund der auf seiner Matte zusammengerollt in einer Zimmerecke geruht hatte, mit unsäglichem Wutgeheul empor, schoß zur Tür, bäumte sie mit einem Pfotenschlag auf die Klinke und raste die Treppe hinunter, das Haus mit einem wahren Orkan von Gebell erfüllend.

Heftig erschreckt rannte Hunold hinterdrein und fand den Hund im verlassenen Schlafzimmer, aber sonst nichts mehr zu tun, denn Rex hatte seinen Mann bereits unter sich gebracht, einen schwerbewaffneten Einbrecher, dem Hunold erst Pistole und Taschlampe abnehmen mußte, ehe er Hilfe herbeirief.

Das war die letzte unruhige Nacht im neuen Heim.

Das Teufelchen bewahrte er sorgfältig auf als Mahnung daran, was hätte geschehen können, wenn ihn der merkwürdige Spuk nicht gerade noch rechtzeitig aus dem Schlafgemach vertrieben hatte.

⊙ **Nationaltheater.** In Lortzings Oper „Der Waffenschmied“, die heute Donnerstag in neuer Inszenierung im Spielplan des Nationaltheaters erscheint, sind beschäftigt: Die Damen Gremmler, Landerich und die Herren Heinz, Höllin, Kempf, Schäfer-Schuchardt, Peter Schäfer und Scherzer. Musikalische Leitung: Ernst Cremer. Regie: Helmuth Ebbs. Bühnenbilder: Friedrich Kalbfuß. Beginn: 19.30 Uhr.

MARCHIVUM

Vermischtes

— **Cyrill Hawkins**, der 21jährige Wärter einer Garage in einem Ruhebezirk Londons, hatte sich ein wenig auf der Ruhebank ausgestreckt. Es war spät in der Nacht und weit und breit auf der Straße kein Mensch zu sehen. Plötzlich hörte er Schritte. Zwei Männer kamen hereingeschlendert, setzten eine große Kanne auf die Erde und verlangten eine Gallone Benzin. Hawkins stand also auf und machte sich an der Benzinpumpe zu schaffen. Da erhielt er einen wuchtigen Schlag über den Hinterkopf, er drehte sich um, und erkannte jetzt, daß er es mit zwei Verbrechern zu tun hat. Jeder von ihnen hielt eine lange Eisenstange in der Hand, mit der sie auf ihn einschlugen. Der Ueberfallene hielt beide Arme über den Kopf, um die Schläge abzufangen. Er überlegte blitzschnell: Hilfe konnte er von keiner Seite erwarten und eine Waffe war nicht vorhanden, mit der er sich der Angreifer hätte erwehren können. Also mußte er versuchen, die Banditen zu überlisten. Mit einem lauten Wehlaut, warf er sich vornüber auf den Boden, immer noch den Kopf mit den Armen deckend. Zwei, drei Schläge sausten noch auf ihn hernieder, aber er rührte sich nicht mehr. Er biß die Zähne aufeinander, stellte sich tot. Die beiden Banditen ließen sich auch wirklich überlisten. Hawkins hörte, wie neben ihm eine Eisenstange zu Boden fiel. Also hatte sich einer der Verbrecher seiner Waffe entledigt — eine willkommene Wendung der Dinge. Im Nebenraum befand sich das Büro der Garage und die Kasse. Im Flüsterton berieten sich die Banditen, wo die Kasse sein könnte. Mit einem Nachschlüssel öffneten sie dann die Verbindungstür und begaben sich in den Büroraum. Auf diesen Augenblick hatte Hawkins nur gewartet. Er richtete sich lautlos auf, ergriff die am Boden liegende Eisenstange und schlich sich lautlos aus dem Hause; denn er wußte, daß sich draußen ganz in der Nähe ein Telephon mit direkter Verbindung zur nächsten Polizeiwache befand. Er hatte aber kaum die Garage verlassen, als auch schon die Verbrecher auf ihn aufmerksam wurden und ihm nachsetzten. Es entspann sich eine wilde Verfolgungsjagd. Hawkins, der durch die erlittenen Schläge stark geschwächt war, konnte gerade noch die Telepzanzelle erreichen, den Hörer herunterreißen und laut um Hilfe rufen. Da waren die Verfolger auch schon bei ihm. Aber der mutige Garagenwärter gab sich noch nicht verloren. Er hatte ja jetzt auch eine Waffe und mit der schlug er rücksichtslos um sich, immer noch laut um Hilfe rufend. Der Kampf währte mehrere Minuten. Plötzlich ein lauter Pfiff — und unmittelbar neben den drei Männern hielt ein Polizeiwagen. Die Banditen waren überwältigt, ehe sie noch zur Besinnung kamen, auch sie hatten mehrere Verletzungen davongetragen. Hawkins aber konnte nach Anlegung eines Notverbandes nach Hause entlassen werden. Er wird für sei mutiges und geistesgegenwärtiges Verhalten eine hohe Belohnung bekommen.

*

— **Unbekannte Täter** spielten vor kurzem einer ebenso schönen, wie in ihrem Rufe untadeligen Dame der Budapester Gesellschaft einen bösen Streich, für dessen Aufklärung eine Belohnung von 1000 Pengö ausgesetzt wurde. Alleinstehende Herren, die die ungarische Hauptstadt besuchten, fanden in ihrem Hotelzimmer oder in ihrer Tasche einen **pikanten kleinen Zettel** vor, auf dem stand: „Herren, die sich einsam fühlen und gerne ein wenig getröstet sein wollen, melden sich nach 10 Uhr abends bei Fräulein Ethelka von N." Dazu war die genaue Adresse der Dame angegeben. Nun gibt es noch 10 Uhr im schönen Budapest eine ganze Anzahl von Herren, die „sich einsam fühlen". Fräulein von N. war nicht wenig entsetzt, als des Abends plötzlich ununterbrochen ihre Glocke läutete. Wenn sie öffnete, sah sie immer wieder einen ihr **unbekannten Herrn**, der ihr **augenzwinkernd** versicherte, daß er sehr einsam sei und getröstet sein wolle. Die junge Dame fiel angesichts dieser unerklärlichen Zudringlichkeiten beinahe in Ohnmacht, und als die Zahl der seltsamen Gäste immer noch größer wurde, mußte sie schließlich die Polizei benachrichtigen, die dem nächtlichen Spuk ein Ende machte. Offenbar hatte sich ein guter „Freund" des Hauses von N. diesen Streich ausgedacht, der Fräulein Ethelka nicht nur um ihre Nachtruhe brachte, sondern auch ihre Nerven so schwer erschütterte, daß sie ein Sanatorium aufsuchen mußte.

*

— **Nach zwölfjährigem Aufenthalt in Sowjetrußland** ist vor kurzem Chiang Chin-Co, der älteste Sohn des chinesischen Generalissimus Tschiangkaischek, in Nanking eingetroffen, um sich mit seinem Vater auszusöhnen. Der junge Chiang war, da er sich zum Kommunismus bekannt hatte, von seinem Vater verstoßen worden, und mehr als zehn Jahre hatte nicht die geringste Gemeinschaft zwischen Vater und Sohn bestanden. Der chinesische Marschall ließ alle Briefe Chiang Chin-Cos ungeöffnet zurückgehen. Der junge Mann war 1925 nach Rußland gegangen und wurde dort Ingenieur. Man machte ihn sogar zum Geschäftsleiter der Fabrik eines Konzerns in Leningrad, und er stand offensichtlich in hoher Gunst bei der Sowjetregierung. Dennoch ist der chinesische Marschallssohn zu der Ueberzeugung gekommen, daß er falsch gehandelt hat und daß seine Weltanschauung ein Irrtum war. Er sei nicht möglich, so erklärte er in einem reumütigen Bekenntnis seinem Vater, einer Sache zu dienen, die ihm nach langjähriger Betrachtung geeignet erscheine, die ganze Welt zu vernichten. Chiang Chin-Co traf in Hangchow mit seinem Vater zusammen und bat ihn, er möge ihn wieder in der Familie und in seinem Heimatland China aufnehmen. Nun ist in Nanking feierlich die „Rückkehr des verlorenen Sohnes" begangen worden.

*

— Es werden in nicht zu ferner Frist fünfzig Jahre verflossen sein, seit **die Tragödie von Mayerling** ganz Europa erschütterte. Das furchtbare Schicksal des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich hielt die Welt lange in Atem, weil keine Sinngebung die Gewähr der Wahrscheinlichkeit trug. Bis heute ist die Kernfrage ungelöst: War die Verstrickung, in die der Kronprinz durch sein Liebesverhältnis zu der blutjungen Baronesse Marie Vetsera geraten war, die eigentliche Ursache seines tragischen Endes? — Oder war dieser Liebeshandel in Wahrheit nur Beiwerk, welches das ausschlaggebende Motiv verhüllte? — Hat der junge Fürst sein Leben geendet, weil er an der eigenen und seines Hauses Zukunft verzweifelte, weil das Herrscherlos, das seiner harrte, ihn zu schwer dünkte? Manche seither ans Tageslicht gekommenen Briefe und Dokumente scheinen die zweite Annahme zu stützen. Eine eindeutige Antwort ist nicht oder noch nicht möglich. Das weiteren ist der tatsächliche Hergang der Tragödie auch heute noch nicht restlos geklärt. Man weiß auch heute noch nicht gewiß, in welchem Zustande die sterblichen Hüllen des am 30. Januar 1889 getöteten Paares aufgefunden worden waren. Bekanntlich hat sich um das Trauerspiel von Mayerling eine umfangreiche, von Legenden, Entstellungen und Verzerrungen überwucherte, zumeist wertlose Literatur gerankt. Die historische Wahrheit ist in befriedigender, dieb- und lückenloser Form nicht ermittelt. Neuerdings scheint sich eine neue Möglichkeit zu ergeben. Vor kurzem hat in der böhmischen Stadt Pardubitz ein Totengräber einen Sarg gehoben, der angeblich die sterblichen Ueberreste der unglücklichen Baronesse Vetsera enthält. Es ist ein silberner Sarg mit goldenen Griffen, der in einer Tiefe von kaum 50 Zentimeter in der Nähe des Friedhofs eingegraben war. Bei der Oeffnung des Sarges fand man das Skelett eines jungen Weibes. Der Schädel trug die Spuren eines überaus heftigen Schlages. Nun sind seit 1889 die Stadtbewohner fest überzeugt, daß der damalige Schloßherr von Pardubitz, der im Zusammenhang mit der Tragödie von Mayerling öfters genannte Graf Larisch, die Baronesse Vetsera dort hatte bestatten lassen. Jedenfalls sind Sarg und Skelett sichergestellt worden, um die Identität der Toten genau zu ermitteln. Gelingt dies zweifelsfrei, so wären allerdings neue Voraussetzungen geschaffen, unter denen die Lösung des tragischen Rätsels von Mayerling wiederum versucht werden könnte.

*

— **Gegen Henry Ford**, den Autokönig und Multimillionär, wird in den nächsten Tagen vor dem Gericht in Pittsburg eine seltsame Klage verhandelt werden. Es handelt sich bei diesem Streit um **den Betrag von — 50 Dollar**, die Ford angeblich einem Mann namens Thomas **Lich** schuldet. Auch Mr. Lich war einmal Millionär, aber er hat im Gegensatz zu Henry Ford sein ganzes Vermögen verloren und lebe heute in einer armseligen Dachkammer von öffentlichen Unterstützungen. Lich hatte sich im Jahre 1914 einen Ford-Wagen gekauft. In diesem Jahre hatte Ford jedem Käufer eines seiner Autos einen Scheck über 50 Dollar einhändigen lassen mit dem Versprechen, daß der Scheck eingelöst werde, wenn 100 000 Automobile verkauft seien. Mr. Lich legte den Scheck in irgendeine Schublade und vergaß ihn. Ueberraschend schnell waren die 100 000 Autos verkauft, aber Mr. Lich dachte nicht mehr an das von Ford gegebene Versprechen. Erst vor einigen Monaten, als er schon ein armer Mann war, fiel ihm der aus dem Jahre 1914 stammende Scheck in die Hände. Und da Thomas Lich sehr wohl die 50 Dollar gebrauchen konnte, begab er sich zur Ford-Company, um den Scheck einzulösen. Dort erklärte man ihm jedoch, der Scheck sei längst **verfallen** und weigerte sich, den Betrag auszuzahlen. Nachdem alle Bemühungen Mr. Lichs, Ford zur Auszahlung der versprochenen Prämie zu bewegen, vergeblich waren, hat er nun den Autokönig auf 50 Dollar verklagt. Der Prozeß, der in der Oeffentlichkeit einiges Aufsehen erregt, findet in Pittsburg statt. Man hat dem Mr. Lich das **Armenrecht** zugebilligt.

— Dieser Tage kam ein älterer Mann zur hannoverschen Kriminalpolizei und behauptete, daß ihm **18 000 Mk. aus der Kommode gestohlen seien.** In Anbetracht der Höhe der Summe wurde natürlich sogleich der ganze Apparat des Diebstahl-Dezernats in Bewegung gesetzt und dabei natürlich zunächst die Wohnung des Mannes nicht nur nach dem Gelde, sondern auch nach Spuren der etwaigen Diebe untersucht. Die Arbeiten waren gar nicht so einfach, da der alte Mann in seiner begreiflichen Aufregung schon die ganze Wohnung beim Nachsehen buchstäblich auf den Kopf gestellt hatte. Es wurde natürlich kein Geld gefunden, obschon man auch die letzten Möglichkeiten eines Versteckes berücksichtigte, denn nach der Person des älteren Mannes zu urteilen, war es durchaus zu erwarten, daß er den Betrag so gut verborgen hielt, daß er die Stelle schließlich selbst vergaß. Und so war es auch. Als nämlich der untersuchende Beamte eine uralte, verstaubte Hutschachtel einer peinlich genauen Durchsicht unterzog, entdeckte er tief unten zwischen altem Packpapier eine Brieftasche mit . . . 17 900 Mark. 100 Mk. hatte der Besitzer am Vortage entnommen, was er auch vergessen hatte. Die Angst und Sorge hätte er sich ersparen können, wenn er das Geld auf die Sparkasse gebracht hätte, denn diese zu vergessen, wäre ihm wirklich unmöglich.

Alkalifreies Haar nach Kopfwäsche mit
SCHWARZKOPF
Beutel 20 Pf. u. 30 Pf.
Einfach „Schwarzkopf" verlangen!

Querschnitt durch den Alltag

Abenteuerlicher Gordon-Bennett-Flug

dnb. Riga, 23. Juni.

In der Nähe von Windau, an der lettischen Ostseeküste, ging am Dienstag um 14.53 Uhr (MEZ) der am internationalen Gordon-Bennett-Wettbewerb beteiligte polnische Ballon „Polonia II" nieder. Die aus Kapitän Antoni Janusz und einem Begleiter bestehende Mannschaft erklärte, daß sie den Flug nur abgebrochen hätte, um nicht ins Meer abgetrieben zu werden. Bis zu ihrer Landung hatte die „Polonia II" eine ziemlich abenteuerliche Luftreise hinter sich, die von Brüssel über Luxemburg, West- und Süddeutschland, die Tschechoslowakei, Polen, Ostpreußen und Nordlitauen nach Lettland führte. In der Luftlinie beträgt die Entfernung Brüssel — Windau allerdings „nur" 1350 Kilometer.

Scala spendet Geldbetrag für neuen Zeppelin

dnb. Berlin, 23. Juni.

Die in Berlin anwesenden Mitglieder der Mailänder Scala überreichten am Ende ihres Berliner Gastspiels, das ihnen einen so triumphalen Erfolg brachte, Reichsminister Dr. Goebbels die Summe von 2615 Mk., die, wie bereits kurz berichtet, das Gesamtpersonal der Scala zum Zeichen der Dankbarkeit für die herzliche Aufnahme in Deutschland gestiftet hat. Die Spender haben die Summe als Beitrag zum Bau des neuen deutschen Zeppelinluftschiffs bestimmt.

Vier Studenten bei einer Kletterpartie tödlich abgestürzt

dnb. Mailand, 23. Juni.

Im Gebiet des Gran Paradiso kamen bei einer schwierigen Kletterpartie drei Studenten und eine Studentin aus Turin ums Leben. Fortunlig und Arbeitern gelang es, die Leichen der Bergsteiger in einem Kamin zu entdecken und unter großen Schwierigkeiten ins Rossa-Tal zu bringen. Bei einer Erkletterung einer Wand auf einem Gipfel noch nicht versuchten Anstieg dürfte einer der Studenten den Halt verloren und die anderen am Seil hängenden Kameraden mitgerissen haben, wobei alle vier den Tod fanden.

Grubenbrand im Goldbergwerk

— Johannesburg, 23. Juni. (U. P.)

Durch den schlimmsten Grubenbrand, der je das südafrikanische Goldbergwerksgebiet heimgesucht hat, wird die Crown-Mine, das größte Goldbergwerk der Welt, mit Stillegung bedroht. Das Feuer ist im zwölften Schacht des Bergwerks ausgebrochen und hat so gewaltigen Umfang angenommen, daß die zum Himmel emporschlagenden Flammen und Rauchwolken bis zu hundert Kilometern Entfernung im Umkreis sichtbar sind. Die Bewohner der auf dem Bergwerksgelände liegenden Gebäude mußten ihre Wohnungen in größter Hast räumen, um sich vor den Flammen in Sicherheit zu bringen. Mit Rauchmasken ausgerüstet, unternehmen Hunderte von Bergleuten verzweifelte Anstrengungen, des Feuers Herr zu werden.

Zu neuen Ufern

ROMAN VON LOVIS H. LORENZ

21

„Ich sehe ein, daß du ihn lieben mußt. Und was uns anbetrifft — so ist die Vergangenheit ein fester Grund!"

Er sprengte davon, ehe ich antworten konnte.

Noch lange verharrte ich, in Nachdenken versunken, an der gleichen Stelle, wo der hölzerne Gartenzaun aufhörte und die im Mondlicht verdämmernden Wiesen begannen. Der Hofschlag war längst verhallt, die Leute hatten aufgehört zu singen und waren schlafen gegangen, und das Feuer glomm nur noch matt unter der Kochenschicht, als ich zurück ins Haus ging. Ich tappte über den Flur und leuchte an Joans Tür. Auch bei ihr war es dunkel, aber es war zu hören, daß sie nicht schlief.

„Henry!" klang es mir mit sehnsüchtiger Stimme entgegen. Ich eilte zu ihr und kniete vor ihrem Lager, und es war mir nicht möglich, etwas anderes als „Liebe Joan — liebe Joan!" zu sagen. In dieser Nacht erzählte sie mir ihre Geschichte, riß die letzte Schranke nieder, damit ich tief hineinsehen konnte in die Vergangenheit und in die Seele, die die Erinnerung davon spiegelte.

Ihre Erzählung war ein einziges Liebesgeständnis, inniger und bedeutsamer als jede Hingabe zuvor. Es lag nicht so sehr in den Worten als in ihrem Klang, im Stocken und Ueberwinden, in den Pausen, wenn sie meine Hand ergriff, wie um sich leibhaftig zu vergewissern, daß ich an ihrer Seite war. Sie reihte auch nicht einfach Geschehnis an Geschehnis, wie ich es jetzt berichten werde. Sie wollte, daß ich alles wüßte, das Große wie das Kleine. Möchte ich dann zu deuten versuchen! Manchmal wollte sie auch, daß ich ihr half, indem ich fragte, und lag dann hingeschmiegt an meiner Brust, so daß ich ihr klopfendes Herz verspürte. Der Mond kam auf seiner Wanderung über den Wald auch vor unsere Kammer, und ich konnte sehen, wie Joans Mund erzählte. Sie lag auf dem Rücken, und hatte den Blick gegen die getünchte Decke gerichtet. Dann geschah es, daß sie sich halb aufrichtete und sprach, das Gesicht dicht vor dem meinigen, und ihre Augen nicht von mir wichen. Vertrauen war in dieser Nacht etwas körperlich Fühlbares. —

Joan hatte keine freundliche Jugend gehabt. Es waren sieben Kinder im Haus, die Mutter kränkelte und war weder der häuslichen Arbeit noch der verwilderten Jugend gewachsen, und der Vater, anstatt mit seinen vorhandenen Talenten der Armut wie der fürchterlichen Unordnung zu steuern, beliebte, den gottgeschlagenen Mann zu spielen, die Kinder als seine Feinde zu behandeln und der Frau jedes Unglück, jeden Verlust und seine eigene Schwäche in heftigen Szenen vorzuwerfen. Er war von Haus aus Schiffsbauer gewesen, hatte jedoch dank einer unbezwinglichen Vorliebe für Pferde und jede Art von Wetten — vom Trinken ganz zu schweigen — die eigene ererbte kleine Werft durchgebracht und fristete schließlich sein Leben durch gelegentliche Aushilfsarbeit und nicht immer eindeutige Kommissionen. So kam es in dieser Atmosphäre dazu, daß der „Schoß der Familie" in Joans Augen ein Chaos war, die eheliche Gemeinschaft ein höhnisches Martyrium und ihre eigene Lebensaufgabe die, eine Stellung zu erringen, in der man um Gottes willen weder einem Menschen noch irgendwelchen Verhältnissen ausgeliefert war. Sie sonderte sich ab von den raufenden Brüdern, den kleinlich mäkelnden Schwestern, dem lamentierenden Vater. Nur der Mutter bewahrte sie Treue und Mitleid. Als diese jedoch einmal in einer aufgeschlossenen Stunde versuchte, ihrem Kinde schüchtern zu erklären, daß es auch in ihrem Leben Augenblicke tiefster Freude gegeben habe und noch gebe, und daß der Vater nicht so in Rausch und Bogen verurteilt werden dürfe, wie man es dem Anschein nach meinte tun zu müssen, und daß es nicht richtig wäre, hier die Mutter und dort den Vater zu sehen, als wäre zwischen ihnen nichts, da hatte Joan Mühe gehabt, geduldig zu bleiben, und hatte alles dies auf die Müdigkeit einer alten Frau geschoben.

Joan war trotz der unerquicklichen Verhältnisse nicht ungebildet geblieben und hatte gelesen, was ihr an Büchern in die Hände gefallen war. Da sie auch hübsch gewachsen war, hätte sie immerhin wohl Aussicht gehabt, einmal Frau Spezereihändlerin oder Frau Stadtschreiber zu werden. Der Gedanke fand jedoch gar nicht erst Raum bei ihr. Anhängsel, Teil eines fremden Daseins zu werden, das war für sie, die „zuviel wußte", ein Ding der Unmöglichkeit. Daß nach allem, was sie hatte mitansehen müssen, für ein Mann das Tor zum Leben öffnen sollte, duldete ihr Selbstgefühl nicht. Sie war darum nicht gefühlskalt. Aber das frühe Auf-sich-allein-Angewiesensein, die Trostlosigkeit der Welt, die gleich vor der Tür ihrer Mädchenkammer begann, bestärkte sie darin, über die Männer als Gattung nicht nachzudenken, während der einzelne Mann, der mit einem Anspruch auf Beachtung in ihre Nähe kam, vor ihrer herben Kritik nicht gut bestand. Wenn sie junge Mädchen ihrer Bekanntschaft mit hingebungsvollem Gesicht am Arm ihrer Liebsten sah, junger Burschen, an denen sie, Joan, nichts Besonderes finden konnte, so blieb nichts anderes, als eine von der Natur getriebene Verwirrung anzunehmen. Auch sie träumte zuweilen von Liebe; aber niemals von Verwirrung und Selbstaufgabe, sei es aus noch so frohen Gründen.

Als die Mutter starb, band Joan nichts mehr an das Zuhause ihrer Jugend. Sie schnürte ihr schmales Bündel und ging auf Nimmerwiedersehen fort, um selbst ihr Schicksal in die Hand zu nehmen, ein tollkühnes Unterfangen, wenn man wußte, auf welche Art von Hilfsbereitschaft mittellose junge Mädchen, die noch dazu hübsch und ehrgeizig waren, in einer Stadt der Dandies wie London schließlich rechnen konnten.

Joan hatte sich für das Theater entschlossen, und tatsächlich gelang es ihr, bei der Truppe eines drittrangigen Theaters unten an der Themse, wo man Singspiele gab und mit eingelegten Balletts dem schlechten Geschäft aufzuhelfen suchte, einen Unterschlupf zu finden. Aber noch welchen Entbehrungen und Bitternissen! Sie hatte gehungert, sie trug zuletzt kaum Wäsche unter dem Kleid und hatte Packpapier in den Schuhen, und das armselige Bett in einer Dachkammer konnte sie nur damit bezahlen, daß sie einem flügigen Wirt das Haus von oben bis unten scheuerte und putzte. All dies war nur zu ertragen, indem sie sich immer wieder vorhielt, daß sie nun unabhängig wäre, aber doch auf einem besseren Wege zur Unabhängigkeit als früher. Und dann glaubte sie natürlich auch an ihr Talent, so wie junge, ehrgeizige Frauen, wenn sie sich eine Sache nur recht anschaulich vorstellen können, rasch bei der Meinung anlangen, daß sie sie auch mitteilen und auslegen, kurzum spielen können.

Der Wahn hielt natürlich nicht lange Stand; und wenn die Einsicht auch bitter war — Joan war nicht der Mensch, um sich blind zu stellen und sich in eine aussichtslose Sache zu verrennen. So wickte sie denn dann im Chor mit, gar nicht ohne ein gewisses Vergnügen, scheute sich nicht, Kostüme zu nähen und zu flicken, und trat als Aushilfe manchen Abend auch in den Souffleurkasten. Das ging so ein Jahr. Die Armut blieb, wenn auch jeden Tag jetzt eine Suppe da war und die Magddienste nicht mehr nötig waren.

Es war selbstverständlich, daß Joan bei den Kavalieren, die aus Liebe zur Kunst den Umweg über die Garderoben und die Herzen der Künstlerinnen nicht scheuten, nicht unbeachtet blieb. Sie hielt sich diese Leute vom Leib, was als ziemlich sicherlich gilt. Dennoch sollte von dieser Seite die große Veränderung in ihr Leben kommen, wenn auch nicht in dem Sinne, wie die Mends es zu träumen pflegten.

Im Kreise der ständigen Theaterbesucher tauchte eines Tages ein neues Gesicht auf: wie bald laut wurde, war es ein hochbekannter Mäzen, der auch der Truppe schon einmal geldliche Unterstützung hatte zuteil werden lassen. Es war ein älterer, weltkundiger Herr von sehr gewähltem Benehmen, der in Fragen der Kunst nicht nur Teilnahme, sondern auch wirkliche Kenntnis verriet und schon dadurch sich wohltuend von den übrigen Hofdreunden unterschied. Joan machte seine Bekanntschaft, und da er in den Grenzen der guten Erziehung ein lebhaftes Interesse für sie bekundete und überdies durch die Würde seines Alters in ihren Augen außerhalb jedes Verdachtes blieb, so stand sie nicht an, ihm manche ihrer Gedanken anzuvertrauen und oftmals auch seinen Rat anzunehmen. Seine Art war schermant, seine Lebenserfahrung und Menschenkenntnis, mit denen er als liebenswürdiger Plauderer nicht hinter dem Berge hielt, machten ihr gewaltigen Eindruck. Er war klug genug, nie zu bemerken, wie arm sie war. So nahm sie auch mehrfach eine Einladung in sein Haus an, zu nachmittäglichen Teegesellschaften, auf denen gewöhnlich jemand einen zwanglosen Vortrag hielt, über neue Bücher, Reisen oder auch harmlos Philosophisches.

Bei einer solchen Gelegenheit — es erzählte ein soeben heimgekehrter Forschungsreisender seine Erlebnisse in China — fiel Joan unter den wenigen Gästen, denen gegenüber sie ihre Scheu nur schwer ablegen konnte, ein junger Vikar auf, ein schüchterner blonder Mensch, der sich mit der Absicht trug, als Missionar nach China zu gehen, wie sie gleich erfuhr, und darum der Einladung des ihm sonst nicht näher vertrauten alten Herrn zu dem Vortrag gefolgt war. Als die Gäste nach beendeter Vorlesung sich in dem weitläufigen Haus zerstreuten, fand sich Joan plötzlich mit dem Hausherrn allein in einem abgeschlossenen Kabinett neben der Bibliothek. Und hier ereignete sich etwas, das in Joans harmloser Gedankenwelt mit höllischem Gepolter einbrach.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

4. Seite / Nummer 288 — Neue Mannheimer Zeitung / Mittag-Ausgabe — Donnerstag, 24. Juni 1937

Aus der ersten Gesamtsitzung der Reichsarbeitstagung:

Die Ehrenordnung der deutschen Studenten

Verkündung durch Reichsstudentenführer Dr. Scheel in Verbindung mit der Dienststrafordnung der deutschen Studentenschaft und des NSD-Studentenbundes

* Heidelberg, 24. Juni.

Am Mittwochvormittag vereinigten sich die in Heidelberg weilenden Studentenschaftsführer zur ersten großen Gesamtsitzung in der Aula der Neuen Universität. Nach einer musikalischen Einleitung eröffnete stellvertretender Reichsführer Horn im Auftrag des Reichsstudentenführers die Sitzung. Dann begrüßte Gaustudentenführer Oechsle im Namen des Gauleiters Robert Wagner die Gäste und die versammelte Studentenführung, unter ihnen besonders Reichsstudentenführer Dr. Scheel.

Prof. Dr. Krieck begrüßte als Rektor der Universität den Reichsstudentenführer und seine Führungskameradschaft. Er wies darauf hin, daß der Reichsstudentenführer gerade in Heidelberg sein Wirken angetreten habe, das ihn nun auch an die Spitze aller deutschen Studenten stellte. Der Redner schloß seine Ansprache mit den Worten: „Das Zusammensein auf dieser Reichstagung ist das Symbol einer alten Kampfkameradschaft zwischen uns und euch, denn eure Sache ist auch unsere Sache. Die Universität Heidelberg wünscht der Arbeit dieser Reichstagung vollen Erfolg und nimmt von Herzen Anteil am Kampf um ein neues Studententum, das gemeinsam mit Universität und Wissenschaft der Selbstvollendung des deutschen Volkes dient."

Der Reichsstudentenführer spricht

Nach dieser mit starkem Beifall aufgenommenen Ansprache trat Reichsstudentenführer Dr. Scheel, von seiner Gefolgschaft stürmisch begrüßt, an das Rednerpult. Dr. Scheel behandelte eingangs geschichtlich rückblickend die studentische Selbstverwaltung und den Kampf, den der Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund als Beitrag zur Errettung der Nation führen mußte. Durch Erhebung der Reichsstudentenführung zum Hauptamt der NSDAP wurde schließlich durch diese höchste Ehrung und Anerkennung ein Schlußstrich unter die organisatorische Entwicklung des Studententums gezogen.

Eine Reihe von Fragen hat sich als vordringlich aus der Großzahl der zu lösenden Aufgaben herausgeschält. Hierher gehört zweifellos die Frage nach der

Existenzberechtigung der Hochschule im nationalsozialistischen Reich.

Fest steht, daß die Hochschule zu einer Zeit, als der Führer zur Rettung des deutschen Volkes antrat, einhellig versagt hat. Es ist vielleicht nicht besonders fein, aber für unser Wissen nützlich, auch heute noch einmal festzustellen, daß es wenige, ja sehr wenige Professoren waren, die — uns ein leuchtendes Vorbild — diese Lage der Hochschule erkannt hatten. Ich erwähne hier als Beispiel die beiden Heidelberger Professoren Lenard und Krieck, denen der Gruß des deutschen Studententums an dieser Stätte besonders gilt.

Wenn heute da und dort die Frage erhoben wird, ob die Hochschule überhaupt noch Aufgaben zu erfüllen hat, oder ob die vorhandenen Aufgaben nicht besser etwa von neu zu errichtenden Fachschulen zu leisten wären, so können und müssen wir als Studenten feststellen, daß den Universitäten und Hochschulen im nationalsozialistischen Reich ungeheuer große Aufgaben gestellt sind. In den nächsten Jahren wird sich zeigen, ob diese Aufgaben gelöst werden, oder ob die Hochschule dieser Bewährungsprobe wiederum nicht besteht. Wir Studenten jedenfalls, auf deren Schultern ein Großteil Mitverantwortung für das Gelingen dieser Aufgaben gelegt ist, wollen und werden nichts unversucht lassen, um diese Arbeit zum Gelingen zu führen.

Erst wenn im wahrsten Sinne des Wortes nationalsozialistischer Geist die deutschen Studenten und damit auch die späteren Dozenten beseelt, wenn die Grundsätze des Nationalsozialismus jedem zuhigen deutschen Studenten in Fleisch und Blut übergegangen sind, glauben wir an die Zukunft Deutschlands hoher Schulen.

Es ist letztlich eine Erziehungsaufgabe, die uns gestellt ist.

Das Ringen um die deutsche Hochschule und die Erneuerung der deutschen Wissenschaft verlangt aber auch, daß das deutsche Studententum in der wissenschaftlichen Arbeit in vorderster Front steht. Mehr als alles Gerede von der Notwendigkeit der Wissenschaftsreform trägt heute zur Verwirklichung dieses Zieles der Reichsberufswettkampf der deutschen Studenten bei. Bei der Bewertung der Arbeiten des Reichsleistungskampfes hat es sich herausgestellt, daß in der praktisch auswertbaren wissenschaftlichen Leistung die Fachschulen die besten Erfolge erzielen konnten. Das ist ein Beweis dafür, daß wir völlig mit Recht Schluß gemacht haben mit der aus der liberalistischen Zeit stammenden Minderbewertung der Fachschulen als zweitrangige Einrichtungen.

Gerade die Fachschulen und insbesondere die Ingenieurschulen geben heute noch in höherem Maße als die Hochschulen die Möglichkeit für eine gesunde Auslese begabter und leistungswilliger Menschen.

Damit bin ich bei den Forderungen angelangt, die wir an die Neugestaltung des Ausbildungsganges und an die Auswahl des studentischen Nachwuchses überhaupt stellen müssen. Als der von der Partei berufene verantwortliche Führer des deutschen Studententums muß ich namens der Bewegung an diesem Punkte schärfste sozialistische Forderungen erheben. So fordern wir, daß der Weg zur Hochschule allen denen offensteht, die auf Grund charakterlicher Eignung und wissenschaftlicher Befähigung dazu würdig sind. Wir fordern, daß nicht mehr der Geldbeutel des Vaters, sondern allein die Leistung als Maßstab für die Zulassung zum Hochschulstudium aufgestellt wird. Wir fordern, daß der Sohn des deutschen Arbeiters und des deutschen Bauern genau so die Hochschule besuchen kann wie der Sohn des deutschen Beamten, Arztes oder Wirtschaftsführers. Unsere Vorstudienförderung, die fähigen Kräften aus der HJ, dem Arbeitsdienst, der SA und SS schon jetzt den Weg zur Hochschule öffnet, bietet hier bereits wertvolle Ansätze. Was in unseren Kräften steht, diese Forderungen ihrer Verwirklichung zuzuführen, wird getan. Die Voraussetzung hierfür ist eine genaue Untersuchung der Gebührenfrage. Ferner werden wir dafür sorgen, daß durch ein wissenschaftlich durchgebildetes System der Berufsberatung und Berufslenkung der kommende studentische Nachwuchs so früh als möglich in die Berufe eingewiesen wird, die der persönlichen Anlage des einzelnen und den staatspolitischen Notwendigkeiten der Gesamtheit entsprechen.

Ausbau und Wert der Kameradschaftserziehung behandelnd betonte Dr. Scheel u. a.: Wir haben kein Verständnis dafür, wenn heute einer glaubt, etwa durch das Austragen einer Schlägerpartie allein Mut und Mannhaftigkeit beweisen zu können. Uns sind die zerschundenen Hände eines Landdienstkameraden in weit höherem Maße ein Zeichen männlicher Haltung.

Damit ist nichts gegen den erzieherischen Wert der Bestimmungsmensur gesagt.

Es ist heute noch nicht möglich, zu dieser Frage abschließend Stellung zu nehmen, weil schon die zeitliche und finanzielle Beanspruchung unserer Kameradschaften die Durchführung der Bestimmungsmensur im jetzigen Augenblick unmöglich machen würde. Wir sind jedoch fest entschlossen, der körperlichen Ertüchtigung in unserer gesamtstudentischen Erziehung den ihr gebührenden Platz einzuräumen. Deshalb werden auch in Zukunft sportliche Wettkämpfe im Leben der Kameradschaft eine hervorragende Stelle einnehmen.

Der Redner dankte dem Stellvertreter des Führers, daß er durch seinen Erlaß vom 13. Mai 1937 die NS-Studentenkampfhilfe als den Altherrenbund der deutschen Studenten zur alleinigen nationalsozialistischen Altherrenorganisation erhoben hat und forderte auch die noch abseits Stehenden auf, sich einzureihen in die umfassende Gemeinschaft der NS-Studentenkampfhilfe. Ferner bemerkte er:

die Reichsstudentenführung werde das Studium von Auslandsdeutschen im Reich in jeder Weise fördern.

Die Grundlage der Zusammenarbeit mit ausländischen Studentenschaften sei die gegenseitige Anerkennung des fremden Volkstums. Die Reichsstudentenführung habe mit großer Genugtuung die Gelegenheit benutzt, das „Exekutiv-Komitee der Confédération Internationale des Etudiants" für Anfang Juli zu einer Tagung nach Heidelberg einzuladen und hoffe, daß diese Besprechungen zu einem günstigen Verlauf der akademischen Weltspiele in Paris beitragen werden, zu denen eine starke deutsche Abordnung entsandt wird.

Mit besonderer Betonung hob der Reichsstudentenführer die Arbeit der Studentinnen hervor, um sich schließlich der

Dienststrafordnung der Deutschen Studentenschaft und derjenigen des Studentenbundes sowie der Ehrenordnung des NSD-Studentenbundes

zuzuwenden und dazu auszuführen:

Nachdem bereits die Wehrmacht, die SA und SS für ihre Gemeinschaften den Grundsatz der unbedingten Genugtuung mit der Waffe als verbindlich aufgestellt haben, verkünde ich in dieser Stunde für alle Mitglieder des NSDStB und seiner Kameradschaften den Grundsatz, daß verletzte Ehre nur durch Genugtuung mit der Waffe wieder hergestellt werden kann. Eine andere Ehrenauffassung wird im deutschen Studententum hinfort keine Geltung mehr besitzen. Allein die Ehrengerichte des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes sind in Zukunft dazu berufen, über die Ehre des deutschen Studentums zu wachen. Ich verkünde hiermit die neue Ehrenordnung des NSD-Studentenbundes. Ich verkünde zugleich die Dienststrafordnung der Deutschen Studentenschaft und des NSD-Studentenbundes und setze diese drei Ordnungen hiermit in Kraft.

Der Dienst in der Hitlerjugend, im Arbeitsdienst und in der Wehrmacht erzieht heute den deutschen Studenten zu den männlichsten Tugenden, zur Selbstzucht und Einsatzbereitschaft, zur Disziplin und Kameradschaft, zur Treue gegenüber Führer und Volk.

Diese Tugenden in der studentischen Gemeinschaft zu vertiefen und zu verstärken ist die erste Pflicht des deutschen Studenten.

Vorbild sei dem deutschen Studenten immer der Führer. Ihm wollen wir Studenten nacheifern als künftige Träger des Ruhmes deutscher Wissenschaft und deutscher Technik. Wir sehen dabei — und das stellen wir hiermit besonders fest — in einer Front der Arbeit und Aufgabe mit den Formationen der Bewegung, der Hitlerjugend, dem NSKK, der SA

Piano- u. Flügelfabrik Scharf & Hauk
Erstklassige Fabrikate C 4, 4

und der SS, in denen wir in der Kampfzeit verwurzelt waren und mit denen wir erst recht für die Zukunft unlösbar verbunden bleiben. Ihr, meine Studentenführer, seid dazu berufen, an erster Stelle diese Ziele und Aufgaben durchzuführen. Seid Vorbild im Gehorchen und im Führen! So beginne ich unsere Arbeitstagung mit dem Gelöbnis: Wir deutschen Studenten wollen ein lebendiger Ast am Baume der deutschen Zukunft werden, wir wollen dafür sorgen, daß die Zweige aus hartem Holz sind, damit wir dereinst den schwersten Stürmen trotzen können!

Reichsamtsleiter Dr. Gerhard Krüger sprach sodann über das Thema: „Der großdeutsche Gedanke im deutschen Studententum", Pg. Hans Otto Rothdurft, der Leiter des Außenamts der Reichsstudentenführung, behandelte „Die studentische Außenarbeit". Ueber „Die studentische Verfassung, ihre Geschichte und Bedeutung" referierte Pg. Dr. Martin Sandberger, der Leiter des Verfassungsausschusses.

Der Führer an seine Studenten

Der Führer sandte folgendes Telegramm: „Den zur Reichsarbeitstagung in Heidelberg versammelten Führern der deutschen Studenten danke ich für die mir telegraphisch übermittelten Grüße. Ich erwidere sie herzlich mit meinen besten Wünschen für guten Erfolg dieser Tagung. Adolf Hitler."

Zum Schloßfest

am 26. Juni sind folgende Einlaßstellen und Ausgänge polizeilich festgelegt:

1. Einlaßstellen: Haupteingang Schloßberg und neue Schloßstraße, Burgweg und kurzer Buckel, Friesenberg und Schloßwolfsbrunnenweg (Eingang Südeckel). 2. Ausgänge: Schloßwolfsbrunnenweg — Kreuzung Moltkekurve, Burgweg. Weg zum Schloßhotel und Schloßgarten Ostseite.

Unglücksfälle mit Todesfolge

* Heidelberg, 24. Juni. Der am alten Rathaus in Waiberg mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigte Maurermeister R. Graulich stürzte vom Dach. Der Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. — In Münzesheim starb im Alter von 42 Jahren an den Folgen eines Kraftradunfalls der Metzger und Gastwirt Max Mannherz. Er wurde unter großer Anteilnahme bestattet. Vertreter des NSKK, der Kriegerkameradschaft und sämtlicher Ortsvereine legten Kränze nieder.

Unter Mordverdacht

* Zweibrücken, 22. Juni. Die Justizpressestelle beim Landgericht Zweibrücken teilt mit: In dem Strafverfahren gegen Friedrich Preißer aus Pirmasens wegen Mordes hatte seinerzeit, wie ein Teil der Presse bereits berichtet hat, die Strafkammer des Landgerichtes den Angeklagten von der Anklage außer Verfolgung gesetzt. Gegen den Beschluß war seitens der Staatsanwaltschaft Zweibrücken Beschwerde an das Oberlandesgerichte München eingelegt worden mit dem Erfolg, daß der landgerichtliche Beschluß aufgehoben wurde und das Hauptverfahren gegen den Angeklagten eröffnet wurde. Preißer wird sich daher in Haft vor dem Schwurgericht wegen des Todes seiner Frau verantworten müssen. Er ist seit dem Tode der Frau in Haft, wurde also nicht, wie irrtümlich berichtet wurde, aus der Haft entlassen und nunmehr erneut wieder in Haft genommen.

* Bretten, 22. Juni. In Gölshausen starb der älteste Einwohner und Veteran vom 1870/71, Schuhmacher Heinrich Köhler. Er erreichte ein Alter von 90 Jahren.

„Macht Ludwigshafen schöner!"

Oberbürgermeister Dr. Stolleis gibt in der Ratsherrensitzung einen 10 000-Mark-Wettbewerb zur Verschönerung der Stadt bekannt

h. Ludwigshafen, 23. Juni.

Unser neuer Oberbürgermeister Dr. Stolleis läßt seiner ersten Rede bereits die erste Tat folgen. Mit freiem Wagemut und ebensoviel Geschick und praktischem Sinn für das Erreichbare greift er das große Ziel schrittweiser Verschönerung unserer Stadt der Arbeit an. Zu tat- er Mitarbeit ruft er auf auf, denen das Wohlergehen der Industrie-Großstadt Ludwigshafen am Herzen liegt: Hausbesitzer und Grundstückseigentümer, Hausfrauen und Gastwirte, Erwerbslose und „Bürokratie". Unentgeltliche Pflichtarbeit zur Verschönerung des Stadtbildes legt der Oberbürgermeister sich selbst, seiner Beamtenschaft und denjenigen auf, die noch keinen festen Arbeitsplatz finden konnten und öffentliche Unterstützung bisher ohne Gegenleistung annehmen mußten. Mit dem eigenen persönlichen Einsatz und Beispiel nimmt Dr. Stolleis dieser besonderen Maßnahme auch den Schein der Härte und macht zugleich einen bedeutsamen Vorstoß zur Wiedererweckung gesunden und berechtigten Bürgerstolzes und des Gefühls wirklicher Zusammengehörigkeit aller Bewohner dieser Stadt der Arbeit. Mit der wichtigen Aufgabe wird planvoll nachgeholt, was eine allzu stürmische Entwicklung versäumt. Binnen vier Jahren soll die Aktion „Macht Ludwigshafen schöner" in drei gleichlaufenden großen Maßnahmen durchgeführt werden. Jeder soll seinen Stolz darein setzen, alljährlich am 1. Mai mit einem Preis der Stadtverwaltung bedacht zu werden.

Der Wettbewerb um 10 000 Mark belohnt alljährlich am 1. Mai die besten Leistungen der Bevölkerung zur Verschönerung der Stadt durch Geldpreise. Die sechs Gruppen umfassen Verschönerung der Hauswände, das gepflegteste Siedlerhaus mit Garten, Blumenschmuck auf Balkonen, Fensterbrettern und in Vorgärten, die geschmackvollste Werbung, Gaststätten-Kultur, die besten Ideen zur Umgestaltung des Stadtbildes und praktische Verbesserungen in Kleinigkeiten. Einschlägige Formblätter für die Anträge geben die Ortsgruppen der NSDAP aus.

Anregungen an Hausbesitzer und Grundstückseigentümer

sollen systematisch darauf aufmerksam machen, was auf ihrem Gelände, an ihrem Haus und in ihren Gärten noch verbessert werden könnte. Das Stadtbauamt steht mit fachmännischem Rat allen Gutwilligen gern zur Seite. Den Böswilligen helfen notfalls baupolizeiliche Auflagen auf die Sprünge! Der Eigeneinsatz der Stadt ist die dritte große Maßnahmegruppe. Bereits wurde festgestellt, wo ohne allzugroße Kosten notwendige Maßnahmen am Platze sind zur Stadtverschönerung wie Erdarbeiten, Planierung von Baulücken, Anlage von Baulücken zu Gärten oder Grünanlagen usw. Schon in den nächsten Tagen werden einige hundert Arbeiter, die beim Arbeitsamt und Wohlfahrtsamt unterstützt sind, als Pflichtarbeiter für diese Arbeiten eingesetzt. Zur Unterstreichung der hohen Wertschätzung dieser Arbeiten werden gleichzeitig alle Beamten und Angestellten der Stadt, die nicht mit körperlicher Arbeit beschäftigt sind, verpflichtet, noch im laufenden Jahr in den gleichen Arbeitsmaßnahmen je fünf Stunden Pflichtarbeit unentgeltlich zu leisten.

Erste Hauptaufgabe ist die Verschönerung des Stadteingangs an der Mundenheimer Straße

Hinter einem Grünstreifen werden Sportanlagen und Erholungsplätze zu liegen kommen, in Höhe von Raschig-Villa, Raschig-Fabrik und Raschig-Teich und begrenzt von Mundenheimer, Weber-, Platz- und der neu zu schaffenden Ring-Straße, die an der Kaiserswerth-Straße in die Mundenheimer Straße einmündet. Der Oberbürgermeister hofft, daß binnen der vier Jahre Ludwigshafen nicht nur Betriebsstätte bleibe, sondern sich zu einer angenehmen Wohnstadt ausgestaltet. Der Einsatz für das gemeinsame Ziel hebt gewiß auch den Stolz auf die Stadt und die Gemeinschaft.

Die Ratsherren, die einmütig zustimmten, wünschen nach Annahme des Stadtbauamts samstagnachmittags auch mit auszurücken zur Arbeit mit dem Spaten. Auf Nachfrage des Ratsherrn Strub sagte der Oberbürgermeister den Ausbau der Raschig-Straße noch für dieses Jahr bestimmt zu. Der Autobusverkehr werde folgen.

Das neue Ludwigshafener Stadtwappen

das an Stelle des Löwen und der Stundilder für Friesenheim und Mundenheim tritt, zeigt auf rotem Feld in goldener Umrahmung einen Anker, das urtümliche Wahrzeichen für unsere Hafenstadt! Voraus ging der öffentlichen Ratsherren-Sitzung eine geheime Sitzung. Dr. Stolleis teilte zu Beginn mit, daß ein städtischer Angestellter fristlos entlassen wurde, weil er einen unerhörten Fall von Kreditbetrug sich habe zuschulden kommen lassen. Keinesfalls würde geduldet, daß in der Beamtenschaft etwas faul ist. Ferner erwähnte der Oberbürgermeister eingangs, daß der Kraftwagenpark der Stadt erneuert wurde, weil die veralteten Wagen allein schon steuerlich eine unhaltbare Last darstellten. Rechtsrat Hachtel berichtete über redaktionelle Aenderung der ortspolizeilichen Vorschrift betr. Wohnungsaufsicht und eine soziale Maßnahme, betreffend die Bildung der Arbeitsgemeinschaft Ludwigshafener Vorschlächter, die entsprechende Neufassung des § 5 der Schlachthofordnung notwendig machte.

Ludwigshafener Veranstaltungen

Ufa-Palast Pfalzbau: Gastspiel des Nationaltheaters für NSDAP „Tannerich", 20 Uhr.
Hindenburgpark: 15 bis 18 Uhr und 20.15 bis 22.00 Uhr Konzerte des Sanitäts-Orchesters.
Pfalzbau-Kaffeehaus: Tanztee und Tanz.
Ballsaal des Bayerland: Konzert und Tanz.
Rhein-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt: Tägliche Abfahrten.
Heimatmuseum, Wredestraße: 11 Sonderausstellung Robert Sauter und Robert Seitz. Geöffnet von 10 bis 18 Uhr.

Lichtspiele

Ufa-Palast im Pfalzbau: Gastspiel des Nationaltheaters. **Ufa-Schauburg:** „Durchgeher". — **Palast-Lichtspiele:** „Hilde und die 4 PS". — **Union-Theater:** „Schüsse aus dem Hinterhalt". — **Alhambra Mundenheim:** „Kameraden". — **Allianz:** „Hilde Petersen postlagernd".

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

SV Waldhof im Handball-Endspiel

Am kommenden Wochenende haben die Handballer in Halle an der Saale, wo Dr. Keller für einen würdigen festlichen Rahmen sorgen wird, ihren höchsten Feiertag. An diesem Tag werden die Schlußspiele der Männer und Frauen zum Austrag gebracht werden. Die deutsche Handballmeisterschaft kommt zum 16. Male zum Austrag. Die Chronik weiß also erst 15 Meisterschaften auf, die von insgesamt 7 Vereinen errungen wurde. Neunmal wurde der Berliner Polizeisportverein, der dieses Jahr in die Bezirksklasse abbeigen muß, deutscher Meister. Eine gerade Meisterschaft fiel an Berlin, als der Deutsche Handballklub sich den Titel holte. Die übrigen Meister sind: Pol.-SpV Weißenfels, Pol.-SpV Darmstadt, MSV Minden, Pol.-SpV Weißenfels und der SpV Waldhof.

Die Gegner für den kommenden Endgang sind der MTSV Leipzig und der SpV Waldhof. Die Leipziger spielen noch nicht gar so lange in der Gauklasse; dies beweist ja schon der Name Militär-, Turn- und Sportabteilung Leipzig. Die Leipziger spielten ein Jahr in der Bezirksklasse. Das erste Jahr Gauklasse brachte gleich die Meisterehre im Gau und darüber hinaus konnte sich die Mannschaft sogar den Weg bis in das Endspiel bahnen, in dem sie allerdings trotz besseren Spieles den Minderer Gegnern den Rang überlassen mußten. Dieses Jahr haben sich die Sachen wieder für das Endspiel ausgeklärt.

Die Elf, lauter große, kräftige Gestalten, 19 gut durchtrainiert, bedeutet in ihrer Mitte mit Göllner, Reinhardt, Toplin, Prosser und Wendt einige überragende Könner, um die sich ihre Kameraden scharen, die alle überdurchschnittliches Können besitzen. Unbeugsam ist der Siegeswillen der Mannschaft, bekannt ihre Ausdauer und dazu kommt eine Kameradschaft, die man kaum irgendwo herzlicher und sicher finden kann, wie eben unter Soldaten. Wir glauben, daß nach dem 27. Juni folgende Spieler den Meisterschaftswimpel tragen werden:

Wendt
Lange Schützel
Langer Toplin Stendie
Reinhardt Göllner Prosser Höfer Bachfischer

Der Gegner der Leipziger Soldaten, unser badischer Meister, der Sportverein Waldhof, ist im eigenen Gau noch immer unerreicht. Ohne Verlustspiel wurde der Titel im Gau gehalten; in den Gruppenspielen waren mit Minden, Hannover und Nürnberg nicht gerade die schwächsten Gegnerlisten mit unseren Waldhofer vertreten. In prächtigem Stil gewann der Waldhof die sechs Gruppenspiele und wurde damit neben dem Leipziger zum Favoriten für die „Deutsche". In der Vorschlußrunde war Turn Barmen der Gegner. Alles hoffte in unserem badischen Bundesland auf zwei sichere Siege Mannheims. Doch da kam ein Rückschlag. Waldhof's Sturm war in Barmen nicht auf der Höhe und die Hintermannschaft konnte es allein auch nicht schaffen, so kam die sensationelle 4:8 Niederlage. In Mannheim gelang zwar die Revanche, aber auch wieder nicht überzeugend. Der Sieg wurde zwar mit 10:5 zahlenmäßig hoch errungen, aber wer sah, wisse, wieviel Schweiß und Bangen dieser Sieg, der in einem Zwischenspurt errungen wurde, kostete. Den dritten entscheidenden Gang in Koblenz konnte dann der badische Meister doch gewinnen. Damit ist Waldhof, das 1934 schon einmal deutscher Meister war, zum zweiten Male ins Endspiel gekommen. Selbstverständlich gehören alle unsere Wünsche und Hoffnungen dem Mannen um Spengler, trotz dem oben gesagten. Wenn der Waldhofsturm in Hochform ist, dann kann er, aber nur dann, die Leipziger schlagen. Darüber entscheidet aber erst der kommende Sonntag. Badens Hoffnungen ruhen in diesem letzten entscheidenden Gang auf

SpV Mannheim-Waldhof:
Triepmacher
Schmitt Müller
Henninger Kritzler Buchmann
Zimmermann II (?) Herzog Spengler Heisel Zimmermann

VfR Mannheim in der Frauen-Endrunde

Zum gleichen Termin, an dem die Männer ihr Endspiele austragen, stehen auch die Frauen in den Entscheidungskämpfen. Seit einer Reihe von Jahren hat das Fachamt diese beiden Spiele an den gleichen Ort gelegt. So ist es auch in diesem Jahre wieder. In Halle werden sowohl die Männer als auch die Frauen die letzten Kämpfe um den Titel austragen.

Den Frauenmannschaften steht dabei allerdings eine größere Aufgabe bevor wie den Männern. Vieles Jahr werden erstmals die Meisterschaften in Turnierform ausgetragen, wobei jeweils vier Mannschaften in K.o.-System gegeneinander kämpfen. So sind heute noch vier Mannschaften, die am 26. und 27. um den 1. bis 4. Platz spielen, beisammen.

Unter den letzten Vier bei den Frauen befindet sich auch dieses Jahr, wie schon seit 1934, der VfR Mannheim. Neben ihm werden Eimsbüttel Hamburg, Tib Berlin und Staglunen Tilsit/Ostpr. das Quartett vervollständigen.

Eimsbüttel Hamburg war schon 1934 und 1935, jeweils im Endspiel gegen VfR Mannheim siegreich spielend, deutscher Meister. Im Vorjahr brauchte die Mannschaft an Charlottenburg, dem späteren Meister, Hamburg hat seit noch die gleiche Mannschaft, die vor vier Jahren in Mannheim spielte, wo die Mannschaft noch sehr jung war.

Tib Berlin hat es zwar noch nie bis zur Endrunde gebracht, aber zur Meisterschaft im Gau Brandenburg hat es schon drei Mieren gereicht. Die Berlinerinnen, die in einer verhältnismäßig schwachen Gruppe die Vorrunde überzeugend gewannen, gehen mit guten Aussichten in die Schlußspiele.

Staglunen Tilsitdorf hat das Handballspiel bei den Frauen erst seit 1933 aufgenommen. In diesem Jahr wurde erstmals die Gaumeisterschaft gewonnen. Die Tilsiterinnen Mädels waren dann in der Vorrunde die Ueberraschung. Die Kenner gaben ja Spielstärke Mannschaften wie Eintracht Frankfurt und den Magdeburger Frauensportklub sicher Aussicht. Obwohl Staglunen als kranker Außenleiter in der Vorrunde startete, verdient die Elf für die Spiele in Halle besonders Beachtung.

Der vierte im Bunde ist die Mannschaft des badischen Meisters, des VfR Mannheim. Die Rosenstadtmädchen haben schon in der meisten Fällen unseren Gau gespielt und geholt. Sie haben ihrem Klub, ihrer Vaterstadt und auch dem Gau Baden stets Ehre gemacht. 1934 war die Mannschaft erstmals noch einen Hürder weiter, als sie alle Gegner schlug und dann im Mannheimer Stadion den Mädels von der Wasserkante gegenüberstand, gegen die sie noch einem Kampf voll Kraft und Tempo in der Verlängerung 5:8 unterlag. Das Jahr darauf saß die gleichen Mannschaften wieder im Endspiel. Diesmal war das Adolf-Hitler-Stadion in Stuttgart der Austragungsort. Hamburg war wieder der Gegner und auch der Sieger. Als dann im vergangenen Jahr die Mannheimerinnen den dritten Anlauf nahmen und in Dortmund auf den SV Charlottenburg trafen, gingen viele an den Sieg Mannheims. Aber das Glück war den Mädels nicht hold. Die Reichshauptstädterinnen lagen mit 5:0. Ein in den letzten Minuten verhängter Freiwurf wurde zum Verhängnis. Nun ist es wieder so weit. Am kommenden Sonntag folgt die Entscheidung. Zum vierten Male ist VfR bis zu den letzten Vier vorgestoßen. Am Samstag wird es sich entscheiden, ob die Mannheimerinnen ins Endspiel kommen, und am Sonntag die endgültige Entscheidung. Ob es dieses Jahr reichen wird? Man kann darüber nichts sagen, man kann der tüchtigen, strebsamen und anständigen Mannschaft nur Glück wünschen, das sie wirklich verdient. Wenn das Sprichwort „Ohne Fleiß kein Preis!" Recht behalten soll, dann muß es endlich reichen. Denn sicher sind die VfR-Mädels endlich mit dem Meisterstück schwächen können. Daß dies so kommt, wünschen alle Vereine und auch Skeptiker und selbstverständlich auch der Berichterstatter des Sportberichtes.

Der deutsche Frauenmeisterschaft wird im Handball seit dem Jahre 1926, also zum 16. Male ausgetragen. Bisherhat hatte sich Berlin diesen Schönen Titel. Die beiden ersten Meisterschaften hatte sich Siemens, dann kam Brandenburg und das Jahr darauf Charlottenburg zum Erfolge. Die Meisterschaft am kommenden Wochenende ist also eine kleine Jubiläumsmeisterschaft, wird doch der Titel zum 15. Male vergeben. Wir machen aber keine Anderungen an diesen Jubiläumstitel halten, aber heute wollen wir, daß der Meisterschaft endlich einmal an Süddeutschland fällt. Pflicht ist auch nicht, aber wir haben das Vertrauen zu den Mädels des VfR.

Lettlands Fußball-Elf

Zum Länderspiel gegen Deutschland

Die lettische Nationalmannschaft, die am 25. Juni in Riga zum Jubiläums-Länderkampf gegen Deutschland antritt, wird wahrscheinlich folgendes Aussehen haben:

Dehris
(Mannerers)
Kaumanis Klawischenk
(Olympia) (RSK)
Tiesnes Bekermann Pihmanis
(RSK) (Gehrain) (RSK)
Berner Blanags Schribei Priedkens Kanepe
(Mannerers) (RSK) (Libau) (Berlin RSK)

Als Ersatzleute stehen Dobelnis (RSK) und Melbis (RSK) zur Verfügung, die evtl. an Stelle von Berner und Priedkens eingesetzt werden.

Gordon-Bennett-Flug

Das vorläufige Endergebnis

Das Gordon-Bennett-Rennen für Sportflieger 1937 ist abgeschlossen: Siegen doch von elf in 12 Stadien, die am Sonntag in Brüssel startete, die Landesmeisterschaft war. Der sportliche Wert der diesjährigen Veranstaltung hat durch die unverständliche Haltung der tschechoslowakischen Militärbehörden, die bekanntlich die beiden deutschen Ballone „Chemnitz 10" und „Alfred Hildebrandt" nach Polieren der tschechoslowakischen Grenze zum Niedergehen zwangen, stark eingebüßt. Uebrigens hatten die beiden deutschen Ballone noch sowiel Ballast, um eine volle Nacht und einen Teil des dritten Tages auf Fahrt zu bleiben, um so mehr als ja in diesem Jahre günstige Winde herrschten. Das vorläufige Endergebnis läßt somit rechnen, daß der Vorjahrssieger Demuyter (Belgien) nach Zurücklegung von rund 1400 Km. auch in diesem Jahre als Sieger aus dem Wettbewerb hervorgeht, der er bereits einmal siegreich beendete. Allerdings wurde von „Polonia 2" (Kapt. Janusz-Polen) eine Flugstrecke von rund 1400 Km. gemeldet, so daß das amtliche Ergebnis Klarheit schaffen muß. Das vorläufige Ergebnis sieht so aus:

1. „Belgica" (Belgien) und „Polonia 2" (Polen) rund 1400 Km.; 3. „Zürich 3" (Schweiz) 880 Km.; 4. „P. O. W. 3" (Polen) 860 Km.; 5. „Warschau" (Polen), „Mineral Water" je 850 Km.; 7. „Sachsen" (Schöfer u. Hammerstein, Deutschland), 770 Km.; 8. „Brüssel" (Belgien) 740 Km.; 9. „Alfred Hildebrandt" (E. Göge jr.-Lohmann, Deutschland) 720 Km.; 10. „Chemnitz 10" (R. Schäpe-Becker, Deutschland) und „Aero-Club Frankreich" (Frankreich) je 690 Km.; 12. „Armee-Gelbar" (Belgien) 560 Km.

Oblt. Püttmann Fünfkampfsieger

Pl. Wiedemann bester Geländeläufer

Die Fünfkampf-Meisterschaft der Wehrmacht wurde am Mittwoch in Münsdorf mit dem Geländelauf zu Ende geführt. Oblt. Püttmann, der sich beim dritten Wettbewerb, dem Pistolenschießen, die Führung erkämpft hatte, konnte sich mehr von der Spitze verdrängen und sicherte sich den Meistertitel. Mit Oblt. Cramer belegte ein weiterer Vertreter der Luftwaffe den zweiten Platz und Dritter wurde, mit großem Abstand, Pl. Böge. In der B-Klasse kam Oblt. Scharte zu einem überlegenen Sieg vor Pl. Kotter und Oblt. v. Sicherl.

Bester Geländeläufer war Pl. Wiedemann, der die schwierige, 4000 Meter lange Strecke in der Zeit von 15:28,2 Minuten bewältigte. Oblt. Püttmann belegte den 14. Platz, Oblt. Cramer den zehnten und Pl. Lemp den zwölften. Pl. Lemp kam damit im Gesamtergebnis noch auf den sechsten Rang.

Die Ergebnisse:

Geländelauf (4000 Meter): Klasse A: 1. Pl. Wiedemann 15:28,2; 2. Pl. Scherf 16:03,1; 3. Pl. Franke 16:11,2; 4. Pl. Eng 16:20,0; 5. Pl. Kuppel 16:07,0; 10. Oblt. Cramer 16:36; 12. Pl. Lemp 16:39,6; 14. Oblt. Püttmann 16:46,3 Min. **Klasse B:** 1. Oblt. Scharte 16:47,0; 2. Pl. Schulze 16:54,5; 3. Pl. Zimmermann 16:21,4 Min.

Gesamtergebnis: Klasse A (Geländelauf, Fechten, Schießen, Schwimmen und Geländelauf): 1. Oblt. Püttmann (Luftwaffe) 41,5 P.; 2. Oblt. Cramer (Luftwaffe) 42 P.; 3. Pl. Böge (SR 64) 43 Punkte. **Klasse B** (Waffenschießen, Fechten, Schießen, Schwimmen und Geländelauf): 1. Oblt. Scharte (Luftwaffe) 35 P.; 2. Pl. Kotter (SR 64) 37 P.; 3. Oblt. v. Sicherl (Luftwaffe) 38,5 Punkte.

Schüler-Regatta mit 15 Vereinen

Glänzendes Meldeergebnis zur Nachwuchs-Prüfung am Sonntag auf dem Mühlauhafen

Kaum sind 14 Tage seit jenem glänzenden rudersportlichen Ereignis im Mühlauhafen vergangen, kaum haben die fremden Ruderer Mannheim den Rücken gekehrt, und schon wieder rüstet der Regattaverein zur Durchführung einer Wettfahrt. Diesmal ist es allerdings der Nachwuchs, der auf unserer Wassersportkampfbahn und ihren vorbildlichen Anlagen seine Kräfte messen wird. Es sind die Allerjüngsten, die dort, wo internationale Klasse am Start lag, den Wettkampf aufnehmen werden. Gerade der vorbildlichen Pflege der Schüler- und Jugendruderei haben wir Mannheim-Ludwigshafener den hohen Stand unserer Kampfkraft, auf den in- und ausländischen Regatten bewiesen, zu danken, daß wir Jahre hindurch und immer wieder führend und tonangebend in der deutschen Ruderei gewesen sind. Alle unsere Vereine, ausnahmslos, begannen mit dem 14. und 16. Lebensjahr als Schüler- oder als Jugendruderer ihre sportliche Laufbahn. Es nimmt denn auch nicht Wunder, daß die Beteiligung an dieser Schüler- und Jugendregatta am Sonntag, dem 27. Juni, aus den Vereinen von Mannheim und Ludwigshafen eine über Erwarten starke ist. Aber auch aus Würzburg, Aschaffenburg, Offenbach, Frankfurt, Worms, Heidelberg und Karlsruhe sind starke und gute Mannschaften gemeldet. Anfänger-Vierer und Zweier Achter vereinigen neun 3er, sieben Bewerber am Start, so daß die Rennen in je zwei Abteilungen gefahren werden.

Die Nachwuchs-Regatta, deren Ergebnisse für viele Vereine für die Zukunft richtungweisend sind, müßte sich eigentlich des Besuches aller Eltern und Erzieher erfreuen, zumal interessante und spannende Kämpfe ohne Einsatzgeld zu sehen sind. Nachstehend, wie 15 Vereine 109 Ruderer in 40 Booten melderten:

Anfänger-Vierer: 1. MG Worms; 2. Würzburger RG Bayern; 3. Mannheimer RG; 4. Karlsruher RG Alemannia; 5. Frankfurter RG Griesheim; 6. Heidelberger RC; 7. Mannheimer RG Amicitia; 8. Ludwigshafener RV; 9. Mannheimer RG.

Erster Jugendvierer: 1. Mannheimer RG; 2. Karlsruher RG; 3. MG Worms; 4. Mannheimer RC; 4. Wasserfahrverein Offenbach-Bürgel.

Zweiter Jugendvierer: 1. Schüler-Ruderverein Mainz-Weisenau; 2. Frankfurter RC Griesheim; 3. Mannheimer RG Amicitia; 4. Karlsruher RG Alemannia; 5. RC Aschaffenburg; 6. Heidelberger RC.

Leichtgewichts-Vierer: 1. MG Worms; 2. Mannheimer RC; 3. Wasserfahrverein Offenbach-Bürgel.

Dritter Jugend-Vierer: 1. RG Mannheim-Rheinau; 2. Heidelberger RC; 3. Mannheimer RC; 4. Schüler-RG Mainz-Weisenau; 5. Frankfurter RC Griesheim.

Vierter Jugend-Vierer: 1. Frankf. RC Griesheim; 2. Ludwigshafener RV; 3. RG Mannheim-Rheinau.

Konkurrenzlos-Vierer: 1. RG Mannheim-Rheinau; 2. RG Worms; 3. RC Aschaffenburg; 4. Karlsruher RV.

Zweier Achter: 1. Heidelberger RC; 2. Ludwigshafener RV; 3. RC Salamander Karlsruhe; 4. Mannheimer RG Amicitia; 5. Würzburger RG; 6. Mannheimer RC; 7. RG Alemannia, Karlsruhe.

Erster Achter: 1. Mannheimer RG; 2. RG Worms; 3. Wasserfahrverein Offenbach-Bürgel; 4. Mannheimer RC.

Der Deutschlandflug

Privatflieger gestartet

Ein scharfer Wettkampf ist zwischen den Verbänden der Luftwaffe und des NSFK beim Deutschlandflug entbrannt. Von den 62 gestarteten Verbänden sind immer noch 61 im Wettbewerb, wenn auch acht Verbände nur noch zwei Flugzeuge haben. Nach der Wertung der beiden ersten Tage liegt der Verband K 1 der Luftwaffe Greifswald unter der Führung von Major Seidemann mit 312 Punkten an der Spitze vor V 4 NSFK Gruppe 11 Darmstadt mit dem Führer Erpenbeck Speer mit 309 Punkten. Die weitere Placierung ist X 3 Verbandsstaffel der Luftwaffe 301 P., X 9 NSFK Gruppe 15 Stuttgart 299 P., S 6 NSFK Hamburg 291 P., NSFK-Sportflugzeugschule Bärenfelde 285 P., ferner L 3 und X 1 je 279 P., Z 12 270 P., X 8, Z 8 je 264 P., K 7, X 5, Z 1, Z 6 je 261 P., K 1, D 1, C 3, K 2, K 4 je 258 Punkte. Der Verband des Reichsführers des NSFK, Generalmajor Christiansen, liegt an 16. Stelle.

Am Mittwoch erfolgte der Start der 21 Privatflugzeuge, der Maschinen, die sich in privatem Besitze befinden. Der Einzelflug geht in der gleichen Weise vor sich wie der der Verbände.

Harter Kampf um die Punkte

Am Abend des vierten Wettbewerbstages lagen von ursprünglich 20 Verbänden die Punktzahlen vor. Major Seidemann mußte mit seinem Verband die Führung dem Verband der Deutschen Versuchsanstalt überlassen. Die Versuchsanstalt führt mit 408 Punkten, während der Verband K 1 (Major Seidemann) zusammen mit Verband S 4 (NSFK-Gruppe 5 Darmstadt) mit 406 Punkten auf dem nächsten Platz folgen. Verband B 1 (NSFK-Gruppe Bielefeld) mit 404, J 11 (NSFK-Gruppe Hannover) mit 403, L 6 (NSFK-Gruppe Hamburg) mit 424 und A 8 (Luftwaffe Rechlin) mit 403,2 belegten in dieser Reihenfolge die nächsten Plätze. Das ist natürlich nicht das endgültige Ergebnis, beim Deutschlandflug ist ja jetzt erst „Halbzeit".

Die Sportkurse der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im Gau Baden

Die zunehmende Bedeutung der von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" durchgeführten Sportkurse hat der amtlichen Sportstatistik Veranlassung gegeben, im Zusammenwirken mit der Reichsleitung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" eine Erhebung über den Umfang der Sportkurse bei den einzelnen Gausportämtern zu veranstalten, deren Ergebnisse soeben vom Statistischen Reichsamt veröffentlicht werden.

Die hauptsächlichste Aufgabe der seit dem Jahre 1934 im Aufbau befindlichen Sportkurse der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ist es, diejenigen Personen, die bisher Leibesübungen nicht betrieben haben, gegen billiges Geld mit sportlicher Betätigung vertraut zu machen. Auf wie fruchtbaren Boden dieses Unternehmen gefallen ist, zeigt der jährlich steigende Zuspruch weiter Bevölkerungskreise. Während die Zahl der Besucher sämtlicher Sportkurse im Jahre 1934 633 000 betrug, stieg sie im Jahre 1935 auf 3,3 Millionen und im Jahre 1936 auf 6,4 Millionen, so daß also eine Verzehnfachung gegenüber 1934 eingetreten ist.

Im Gau Baden wurden insgesamt für alle Sportarten (ohne Schach) 244 000 Besuche der Sportkurse der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im Jahre 1936 gezählt. Den größten Zuspruch hatten die allgemeine Körperschule, das Geräteturnen, Gymnastik und Spiele, für die zusammen 121 000 Sportmarken ausgegeben wurden. Großes Interesse behand weiter im besonderen für das Schwimmen, auf das 49 000 Sportmarken entfielen. Auch beim Kinderturnen mit 24 000 Sportmarken war die Beteiligung im Gau Baden sehr lebhaft. Bei den Vorbereitungskursen für den Erwerb des SA- und Reichssportabzeichens wurden 9000 Sportmarken ausgegeben. Der Anteil der weiblichen Personen ist am stärksten bei der Spezialgymnastik (8000). Weiter entfielen auf Schlußgymnastik und Schlankerie je Boden 4000 Sportmarken, auf Leichtathletik und Wandern 7000 und auf Volkstanz 7000.

Von den einzelnen Gauen weisen die Gebiete mit vorwiegend ländlicher Bevölkerung die größte Beteiligung an den NS-Sportkursen auf.

Klepper-Faltboote Mod. 1937 von RM 150.- an
Tel. 51992 A. KARLE Q 7, 24

Iniga Isolani unplaciert

Rennen in Hamburg

Der zweite Tag der Derbywoche in Hamburg-Horn war wieder ein Volksfestmitmachen, und so war es auch weiter verständlich, daß die Tribünen und Ringe Massenbesuch aufwiesen. Das wertvollste Ereignis des Tages war der Große Hamburger Ausgleich, einst der traditionsreichste deutsche Rennen, das jetzt schon zum 70. Male zur Entscheidung stand. Acht gute Steher bewarben sich um die 11 500 ℳ, darunter als Favoriten Lampe und Tasso (Bingen und Goldtaler blieben am Start). Lampe lag auch lange wie der Sieger aus, aber ganz zum Schluß schob sich der von O. Prinzen meisterhaft geritene Wallach Monsi Lamina nach vorn und siegte mit einem Hals vor Lampe (O. Schmidt) und Schnitz (O. Jehmisch). Vorher war das Nickel-Einfach-Rennen entschieden worden, in dem einige Turkpferde einen stürmischen Schlußgalopp erhielten. Der Zeitz favorisierte Erlenhofer Stut Iniga Isolani verlagte erneut und konnte sich in dem Fünferfeld nicht einmal placieren. Ueberraschungssieger wurde der Müllensche Hengst Märchenwald (O. Bernett) vor Stripling (O. Schmidt) und Florian (O. Hillert).

Die Ergebnisse:

Union-Club-Pokal, 3750 ℳ, 1600 Meter: 1. Gest. Waldfriedh Gibraltar (W. Held); 2. Mito; 3. Jupiter. Ferner: Atlanta. Tote: 21, 12, 26:10. GEW: 92:10.

Hammonia-Jagdrennen, 4000 ℳ, 3000 Meter: 1. Graf C. M. Wulfenaus Pellas Ribre (J. Eperfeld); 2. Cassie; 3. Friedberg. Ferner: Heilenfall, Dreikaiser, Luftbach, Belagnu. Tote: 84, 34, 14:10. GEW: 29:10.

Morgen-Rennen, 2500 ℳ, 1600 Meter: 1. M. B. Herkenraths Peking (Frau C. Blumel); 2. Feldjäger; 3. Kriegsflamme; 4. Tukaner. Ferner: Eilen, Abendstern, Caroa, Uferschnelle, Herbs, Trapping, Heide. Tote: 26, 11, 12, 14, 12:10. GEW: 60:10.

Nickel-Einfach-Rennen, 6000 ℳ, 1600 Meter: 1. W. Müllens' Märchenwald (O. Bernett); 2. Stripling; 3. Florian. Ferner: Iniga Isolani, Occalinda. Tote: 105, 30, 17:10. GEW: 406:10.

Großer Hamburger Ausgleich (11 500 ℳ, 3200 Meter: 1. Oberstlt. H. Oberers Monsi Lamina (W. Prinzen); 2. Lampe; 3. Erlenhofer. Ferner: Bingen, Goldtaler, Peterle. Tote: 55, 19, 27, 19:10. GEW: 500:10.

Traver Ausgleich, 4750 ℳ, 1800 Meter: 1. Gestüt Schönberghof Monte Polo (W. Peinitzer); 2. Hellbaldi; 3. Barnes; 4. Bommerholzberg. Ferner: Brauner, Freigeist, Alpenrich, Wilhelmsau, Prinzregent, Geradeaus, Martin. Tote: 18, 16, 16, 21, 33:10. GEW: 129:10.

Gau-Jagdrennen, 3000 ℳ, 4000 Meter: 1. Wiesenhof und Wendt Orbach (J. Eperfeld); 2. Klippeld; 3. Malaka. Ferner: Burger Kopf. Tote: 49, 18, 10:10. GEW: 108:10.

Blücher Ausgleich, 3000 ℳ, 2100 Meter: 1. Frl. E. Bapkes Silberdreif (O. Jehmisch); 2. Zimmerhahn; 3. Sidona. Ferner: Minden, Penne, Perkeiro, Harald, Der Prämiierte, Nutrus. Tote: 36, 17, 17, 156:10. GEW: 501:10.

Köln (22. Juni)

Preis vom Römerhof, 3000 ℳ, 2000 Meter: 1. H. Beyers Roger (Oppelt), 2. Treuer Heiner, 3. Mangaweck. Ferner: Herzinger, Reichsherold, Darius, Blumengärtner, Bel. Tote: 186, 26, 16, 12:10. GEW: 1386:10.

Verkaufs-Rennen, 2000 ℳ, 1400 Meter: 1. G. Reinicke's Ariadne (M. Schmidt), 2. Rugosi, 3. Sandiaut. Ferner: Gräfin Martha, Alpha, Thorbert, Wiederkunft, Pluto. Tote: 19, 13, 20, 18:10. GEW: 88:10.

Flieder-Jagdrennen, 3000 ℳ, 3000 Meter: 1. Gestüt Rauenberg's Papay (H. Weber), 2. Gaspeau, 3. Dr. Ret. Ferner: Tromsteiner, Tamant. Tote: 16, 13, 10:10. GEW: 94:10.

Preußische Rennen, 2000 ℳ, 1400 Meter: 1. Frl. M. u. H. Müllens' Mangenstriche (B. Kempf), 2. Fechter, 3. Furchtlos. Ferner: Graf Fz. Schwerin, Gaddigal, Gebauern, Sonille, Gas. Tote: 67, 23, 18, 15:10. GEW: 208:10.

Preis von Burg Königs, 2700 ℳ, 3000 Meter: 1. Th. Bechtolds Rolanga (H. Bechtold), 2. Grafstück, 3. Sachmann. Ferner: Hallenzopf. Tote: 42, 14, 11:10. GEW: 68:10.

Oestenter-Jagdrennen, 2200 ℳ, 3000 Meter: 1. Dr. Fr. von Ankers Natschat (W. Höhler), 2. Herkules, 3. Debenkort. Ferner: Tapetflug, Sachsch, Görbel, Gängerin. Tote: 44, 16, 11, 20:10. GEW: 140:10.

Juni-Hürdenrennen, 1200 ℳ, 2000 Meter: 1. H. Müllenkamps Pauft (E. Bieber), 2. Malzargis, 3. Fritz Jup. Ferner: Cesaro, Birgit, Ex Kreuzis, Lunde, Vers. Tote: 74, 38, 31, 11:10. GEW: 344:10.

Tennis in Wimbledon

Frau Sperling überließ Frl. Horn nur zwei Spiele — Aber v. Cramm und Henkel siegreich

Die deutsche Wimbledon-Streitmacht hatte am Mittwochnachmittag den ersten Ausfall zu verzeichnen. Marieluise Horn hatte gegen die Deutschlandin Hilde Sperling vor einer unlösbaren Aufgabe und unterlag auch — zahlenmäßig allerdings überraschend glatt — mit 2:6, 3:6. Mit dieser Begegnung wurde der Reigen der Ereignisse auf dem Hauptplatz eröffnet. Das Wetter war wieder ausgezeichnet, aber die Tribünen waren ziemlich leer. In den übrigen Spielen des Frauenfeldes (2. Runde) ging auch alles planmäßig normal zu. Neben Hilde Sperling gingen auch Jadwiga Jędrzejowska, die Chilenin Anita Lizana und Helen Jacobs in die dritte Runde ein.

Auch bei den Männern wurde die zweite Runde im Einzel erledigt. Von den sieben noch im Wettbewerb befindlichen „Gelegten" blieb nicht ein einziger auf der Strecke, auch der Australier Crawford, der nach seinem Sieg über Menzel an der Spitze des zweiten Viertels steht, ist noch dabei.

Das Hauptinteresse der Zuschauer konzentrierte sich auf Platz 1, der sehr umlagert war. Große Aufregung herrschte, als Heinrich Henkel gegen den Engländer Tinkler, allzu stürmisch und sorglos spielend, mit 1:3 Sätzen im Rückstand lag, aber der Berliner dachte nicht daran, das Feldliche zu sagen. Er gab in den beiden letzten Sätzen nur noch drei Spiele ab und brachte den Kampf noch in recht eindrucksvollem Stile. — Gutes Tennis zeigte dann Gottfried von Cramm im Treffen gegen den englischen Tennisspezialisten Tucker. Ohne Gegenschlag Siegt von Cramm in knapp 45 Minuten mit 6:3, 6:0, 6:4. In gleicher Zeit erledigte Austin seinen den amerikanischen Nachwuchsspieler Wenne Sabin mit 6:2, 6:3, 6:0, während Donald Budge gegen Hughes leicht gewann.

Zum Spiel zwischen Frl. Horn und Frau Sperling ist noch zu sagen, daß die Deutsche im ersten Satz einen 0:2-Rückstand aufholte, dann aber — sichtlich mit unter Hemmungen spielend — der Regenbogenerin vollständig das Feld überlassen mußte. Frau Sperling brachte zehn Spiele hintereinander und siegte, wie gesagt, 6:2, 6:3.

Die Ergebnisse vom Mittwoch:

Männereinzel (2. Runde): v. Cramm — Tucker 6:3, 6:0, 6:4; Henkel — Tinkler 2:6, 7:5, 2:6, 6:0, 6:3; Budge gegen Hughes 6:2, 6:2, 6:2; Austin — Sabin 10:8, 6:2, 6:3; Hare — Billington 2:6, 6:3, 7:5, 6:4; Jacobs — Spence 7:5, 3:6, 6:1, 6:8, 6:3; Lizerzy — Goldman 6:2, 7:5, 6:4; Grant — Barton 6:2, 3:6, 6:3, 6:0; Mako — Jaffer 6:1, 6:2, 6:1; Parker — Bragnon 6:0, 6:3, 6:1; Stoddart gegen Sharpe 6:4, 6:4 aufg.; Lee — Jones 6:2, 6:2, 6:3; Crawford — Andrews 6:4, 8:6, 6:1; McGrath — Coombe 6:3, 6:3, 5:7, 6:2; Kukuljevic — Barfoot 5:7, 6:3, 2:6, 6:3, 9:7; Hecht — Eaton 6:1, 6:0, 9:7; Adams — Quinneville 6:1, 6:2, 6:0, 6:3; Jones — Butler 6:0, 4:6, 6:3, 6:3; Bromwich gegen Ring 7:5, 2:6, 6:4, 6:3; Avory — Taylor 6:2, 4:6, 6:4, 5:7, 7:5; v. d. Grade — Gides 7:5, 6:4, 6:2; Vernon gegen McPhail 3:6, 6:2, 3:6, 6:1, 6:4; Shayes — Chen 6:3, 1:6, 5:7, 7:5, 6:1; Austin — Sabin 6:2, 6:3, 6:0; Menzel gegen van Swol 6:2, 6:1, 6:2.

Frauereinzel (2. Runde): Sperling — Horn 6:2, 6:3; Saunders — Riddell 6:0, 6:4; Jędrzejowska — Kingsley 6:1, 6:1; Andrews — Forbes 6:3, 6:4; Wright — Tyldesley 7:5, 6:3; Lizana — Vamb 1:6, 6:1, 6:2; Jacobs — Herring 6:3, 6:1; Nuthall — Thomson 6:1, 6:1; King — Hendon 6:0, 6:0; Gerrans — Scott 6:2, 6:2.

Frauendoppel: Stammers — Uhlar 0:7, 6:2; Winthrop gegen Cannell 4:6, 6:0, 6:1; Mathieu — Round 6:2, 6:3; Dearman — Mac Dowell 6:0, 7:5; Ford — Epp 6:4, 6:4; Pittmann — Jamieson 7:5, 6:4.

Männereinzel: Menzel (Tsch) — Davis 6:1, 6:4, 6:0; Deloford — Mackinnon 6:2, 3:6, 6:2, 6:2, 6:0; Grabich — Scellenbond 6:7, 6:3, 6:4, 6:2; Kohr — Wilde 6:4, 4:6, 6:2, 5:6, 6:3.

Männerdoppel: Henkel-Menzel — Saunders-Mac Grath 6:3, 6:3, 6:2; Bellamy-Clarke — Cliff-Sharpe 2:6, 6:3, 6:4, 6:0; Nichols-Wilding — Jones-Hawkes 2:6, 6:4, 6:1, 6:3; Brugnon-Einbrun — Olliff-Taylor 6:2, 6:1, 2:6, 6:3.

Gemischtes Doppel: Mathieu-Budge — Wright-Mallory 6:2, 2:6, 6:2; Henkes-Kähler — Bergmann-Cogbon 6:1, 7:5; Round-Butler — Pittman-Jones 6:4, 6:0; Peters-Peters gegen Barr-France 6:1, 6:3; Tuckey-Tee — Yule-Carmichael 6:4, 6:4, 6:4; Grafe-Mercklich — Hobson-Tuckey 7:5, 6:2; Saunders-Schröder — Forbes — Sylvest 4:6, 8:6, 6:2; Carr-Hallows — Merrick-Mann 6:3, 6:7 6:4.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 24. Juni 1937 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 283

Mez AG. Freiburg

5% Dividende / Volle Beschäftigung im neuen Jahr

Diese Handarbeitsgarn- und Kunstseidenstrumpffabrik berichtet über ihr 15. Geschäftsjahr, das einen befriedigenden Umsatz bei gleichbleibenden oder im Exportgeschäft noch weiter gedrückten Erlösen nochmalige Aufwendungen für Rohstoffe, Betriebsmaterialien und dergl. gegenüberstanden. Auch die Währungsabwertung in den Goldblockländern beeinflußte das Ergebnis des Berichtsjahres 1936, das trotzdem nach vorsichtiger Bewertung der Vorräte und Vornahme aller notwendigen Rückstellungen als zufriedenstellend bezeichnet wird. Die Forderungen an die von der Gesellschaft unabhängigen Mez-Firmen im Ausland konnten erheblich gesenkt werden. Der Zuzug aus der Erhöhung des Grundkapitals um 2 Mill. ℳ konnte voll zur Ablösung von Bankschulden verwendet werden.

Nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe wird der Erlös für 1936 mit 7,08 (7,24) Mill. Mark ausgewiesen. Dazu treten noch 0,15 (0,15) Mill. sonstige und 0,145 (0,015) außerordentliche Erträge. Andererseits erforderten Löhne und Gehälter 2,39 (2,49) Mill., Zinsen und Skonti 0,44 (0,48), Gesellschaftssteuern 0,80 (0,85), an. Aufwendungen 0,04 (0,09), sonstige Aufwendungen 2,45 (2,82) Mill. ℳ. Nach 0,27 (0,20) Anlage- und 0,20 (0,18) Mill. sonstigen Abschreibungen ergibt sich ein **Gewinn** von 622 890 (659 627) ℳ, der sich um den Gewinnvortrag auf 708 807 ℳ erhöht (i. V. wurde der Verlustvortrag mit 888 890 ℳ abgedeckt).

Die GV. genehmigte antragsgemäß die Verteilung einer Dividende von 5 v. H., Zuweisung von 30 000 ℳ an den gesetzlichen Reservefonds und Vortrag des restlichen Reingewinns von 8 807 ℳ auf neue Rechnung.

Das laufende Geschäftsjahr brachte zunehmende Aufträge, vor allem auch im Exportgeschäft, so daß die Fabriken der Gesellschaft weiterhin voll beschäftigt sind.

Preußische Elektrizitäts-AG.

Erhöhter Stromabsatz im abgelaufenen Jahr / Anhaltende Absatzzunahme im neuen Geschäftsjahr

Die o. HV der Preußische Elektrizitäts-AG, Berlin, genehmigte den bekannten Abschluß für das Geschäftsjahr 1936/37 und die in Vorschlag gebrachte Dividende von 6 v. H. (i. V. 5 v. H.) auf das 110 Mill. ℳ betragende Aktienkapital.

Der Stromabsatz hat während der ersten beiden Monate des laufenden Geschäftsjahres gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres eine weitere Steigerung erfahren.

Ergänzend zu den anläßlich der Aufsichtsratssitzung gemachten Ausführungen ist aus dem in der HV vorgelegten Geschäftsbericht zu entnehmen, daß die Stromabgabe gegenüber dem Vorjahr um 15 v. H. gestiegen ist. Der größte Stromanteil ist in erster Linie auf den wachsenden Bedarf der Industrie zurückzuführen; jedoch hat auch der Absatz an Wiederverkäufer, also an Städte und Stromverteilungsunternehmungen, stark zugenommen. Der für die verkaufte Kilowattstunde erzielte Erlös ist weiter gesunken. Bei den Tochtergesellschaften wurde die planmäßige Werbung zur Erhöhung des Haushaltsstromverbrauchs mit gutem Erfolg weiter geführt. Günstige Lohntarife haben im Gerätebetrieb allen bei Herden eine Steigerung um 8 v. H. gegenüber dem Vorjahre herbeigeführt.

Die Tochtergesellschaften haben durchweg ebenfalls Stromabsatzsteigerungen zu verzeichnen. Sie betrugen bei der Nordwestdeutschen Kraftwerke AG in Hamburg 16,74 v. H., bei der Hannover-Braunschweigischen Stromversorgungs-AG Hannover 17,6 v. H., bei der Stromversorgungs-AG Oldenburg-Ostfriesland in Oldenburg 17,72 v. H., bei der Schleswig-Holsteinischen Stromversorgungs-AG in Neumünster 22,54 v. H. und bei der Westpreußischen Ueberlandwerk GmbH., Marienwerder, 18,71 v. H. Beträchtlich war die Steigerung bei der Nienburger Stromversorgungs-AG in Nienburg-Weser mit 35,8 v. H., wobei Zusatzlieferungen nicht berücksichtigt worden sind. Bei der Ueberlandwerke und Straßenbahnen Hannover AG in Hannover ist die Beförderungsziffer im Personenverkehr bei der Straßenbahn um 4,4 v. H. und beim Autobus um 6,9 v. H. gestiegen. Von den übrigen Beteiligungsgesellschaften sind noch die Braunschweigischen Kohlenbergwerke in Helmstedt mit einer erheblichen Steigerung der Leistungsziffern sowohl in der Kohlenförderung als auch im Stromabsatz zu erwähnen.

In der **Gewinn- und Verlustrechnung** zum 31. März 1937 wird der Bruttogewinn mit 25,42 (26,08) Mill. ℳ ausgewiesen. Die Beteiligungserträge erfuhren dagegen eine Minderung auf 0,07 (1,79) Mill. ℳ. Zum Kommen kommen Kapitalerträge mit 0,39 (0,39) und sonstige von 4,01 (4,36) Mill. ℳ. Unter den Ausgaben erfolgten Löhne und Gehälter 3,79 (3,59), Zinsen 7,17 (7,67), Besitzsteuern 1,38 (2,06) und alle übrigen Aufwendungen 1,02 (1,06) Mill. ℳ. Auf Anlagen wurden 8,17 (4,26) Mill. ℳ abgeschrieben, wobei sie in den außerordentlichen Erträgen enthaltenen Buchgewinne Verwendung finden. Andere Abschreibungen erforderten 1,31 (0,09) Mill. ℳ; dieser Posten enthält Wertberichtigungen auf Beteiligungen und Forderungen in fremder Währung. Der Letztjährigen Rücklage wurden wieder 0,60 und dem Pensionsfonds wieder 0,15 Mill. ℳ zugewiesen. Einschließlich 0,40 (0,01) Mill. ℳ Vortrag verbleibt ein **Jahresgewinn** von 6,00 (5,00) Mill. ℳ, aus dem, wie bereits gemeldet, eine von 5 auf 6 v. H. erhöhte Dividende verteilt wird, 0,28 Mill. ℳ kommen zum Vortrag.

In der Bilanz steht das gesamte Anlagevermögen mit 111,79 (109,26) Mill. ℳ, der Posten Beteiligungen mit 110,00 (109,79) Mill. ℳ zu Buche. Bankguthaben betragen 5,35 (5,61) Mill. ℳ. Andererseits werden bei den 110 Mill. ℳ Akt. und einer auf 18,00 (18,50) Mill. ℳ erhöhten Rücklage Rückstellungen mit insgesamt 17,10 (15,00) Mill. ℳ eingesetzt. Wertberichtigungsposten erscheinen mit 37,38 (37,26) Mill. ℳ, Verbindlichkeiten aus Anleihen mit 38,41 (39,56) Mill. ℳ, Darlehnsverbindlichkeiten mit 9,38 (10,46) Mill. ℳ und Verbindlichkeiten gegenüber abhängigen und Konzerngesellschaften mit 21,79 (20,54) Mill. ℳ.

Derop-Abschluß wieder ausgeglichen

Die Derop Deutsche Vertriebs-Gesellschaft für Rohöl- und Ölprodukte AG, Bochum, die 1935 aus sowjetrussischem Besitz auf den Benzol-Verband übergegangen ist, legt auch für das Geschäftsjahr 1936 wie im Vorjahre einen Abschluß einer Gewinn- oder Verlust vor. Die Verkaufserlöse stiegen auf 6,79 (3,18) Mill. ℳ, während außerordentliche Erträge 0,11 (0,77) Mill. ℳ erbrachten und die vertragsmäßige Vergütung der Konzerne sich auf 0,30 (0,01) Mill. ℳ verringerte. Demgegenüber erforderten Löhne und Gehälter 0,25 (0,09), soziale Abgaben 0,17 (0,09), Steuern 0,20 (0,01), Zinsen 0,10 (—) und sonstige Aufwendungen 2,94 (2,39) Mill. ℳ. Nach Verrechnung von 0,30 (0,01) Mill. ℳ Rückbeziehungen auf Anlagen und 0,14 (0,32) Mill. ℳ sonstigen Abschreibungen ist die Gewinnrechnung wieder ausgeglichen. Der aus früheren Jahren stammende Verlustvortrag von 2,20 Mill. ℳ wird weiter vorgetragen.

Nach dem Bericht wurde ein befriedigender Geschäftsgang des Unternehmens dadurch erzielt, daß es seit Herbst vorigen Jahres in Bremen vollständig von der Einfuhr frei wurde und seit dieser Zeit nur noch deutsches Kraftbenzin vertreibt. Die Tankstellen der Derop wurden weiterhin von den Benzolverbänden gemeinsam mit den übrigen betrieben. Zu Beginn des Jahres 1937 ist, wie bereits mitgeteilt, eine Neuaufteilung der Geschäftsaufgaben zwischen den Benzolverbänden und der Derop durchgeführt worden. Um ein Nebeneinanderarbeiten zu vermeiden, hat die Derop die Geschäftszweige, die den der Verkaufsorganisation der Benzolverbände schon betrieben werden, auf diese übertragen. Der Derop obliegt künftig insbesondere die Pflege des allgemeinen Handelsgeschäftes, außerdem besorgt sie den Verkauf von Schmieröl für alle Zwecke. Im Zusammenhang mit dieser Neuorganisation wurde der Verkaufsapparat wesentlich verkleinert. Die Derop unterhält jetzt neben ihrer Verwaltungsstellung Bochum fünf Zweigniederlassungen und zwei Verkaufsbüros. Bei der Umorganisation hat sich die Gesellschaft bemüht, in enger Zusammenarbeit mit den übrigen Stellen für ihre Gefolgschaftsmitglieder weiterhin die Arbeitsplätze zu erhalten. In erheblichem Umfange haben die Benzolverbände und die ihnen angeschlossenen Gesellschaften Gefolgschaftsmitglieder von der Derop übernommen. Den ausscheidenden Gefolgschaftsmitgliedern ist der Uebergang in eine neue Tätigkeit durch angemessene Zuwendungen erleichtert worden.

In der Bilanz sind bei unv. 10 Mill. ℳ AK Rückstellungen mit 0,12 (0,13), Wertberichtigungsposten mit 0,20 (0,20) und Verbindlichkeiten etwas erhöht mit 7,20 (7,01) Mill. ℳ ausgewiesen, darunter verminderten sich Verbindlichkeiten auf Grund von Lieferungen auf 4,10 (5,09) Mill. ℳ, dagegen nahmen Konzernverbindlichkeiten auf 3,30 (1,91) Mill. ℳ zu. Andererseits beden Anlagen erhöht mit 4,79 (4,21) Mill. ℳ zu Buch. Das Umlaufsvermögen hat sich mit 20,42 (19,09) Mill. ℳ etwas verringert. Im einzelnen verminderten sich Vorräte auf 2,55 (3,59), Konzernforderungen auf 1,04 (1,60), während Forderungen aus Warenlieferungen auf 5,49 (4,60) und sonstige Mittel auf 1,23 (0,80) Mill. ℳ anwuchsen. Eventualverbindlichkeiten bzw. Rückgriffsforderungen aus Bürgschaften erhöhten sich auf 19,15 (17,57) aus Kundenwechseln auf 1,56 (0,64) Mill. ℳ.

In der GV., die den Abschluß genehmigte, wurde an Stelle von Gen.-Dir. Dr. Gutjahr, der gebeten hatte, von einer Wiederwahl abzusehen, Dir. von Koch, Berlin, neu in den AR gewählt.

---

* **Süddeutsche Zucker AG., Mannheim. — Wieder 10 v. H. Dividende.** Der auf den 28. Juli einzuberufenden o. GV. wird die bisherige Dividende (10 v. H., davon 2 v. H. aus dem Aufrichtestock gehen) vorgeschlagen, bei einer gleichbleibenden Gewinnverteilung.

* **Dessauer Gas.** — 5 (4) v. H. **Dividende.** Der RR beschloß, für 1936/37 eine Dividende von 5 v. H. vorzuschlagen, nachdem für die Zeit vom 1. Januar 1935 bis 31. März 1936 ebenfalls 5 v. H. gezahlt wurden; das entspricht einem Jahreslohn von 4 v. H.

* **Annawerk, Schmirgel- und Tonwarenfabrik AG, vorm. J. M. Geist, Grünlas.** — **Kapitalerhöhung geplant.** Im Anschluß an die am 21. Juni abgehaltene HV beschloß der Aufsichtsrat für die nächste Zeit eine ao. HV einzuberufen mit dem Ziel einer Kapitalerhöhung von 1,2 auf 2 Mill. ℳ. Der hierdurch anfallende Betrag in Höhe von 800 000 ℳ soll einmal dazu dienen, die Vereinigte Gewerkschaft Schmirgelgruben in Schwarzenfeld-Opf. zu erwerben, welche große und hochwertige Tal- sowie Granatkörnervorkommen besitzt, die dem Annawerk für etwa 100 Jahre die Rohstoffbasis sichern. Außerdem soll für die vorerwähnte Summe der weitere Ausbau der Gewerkschaft Schmirgelgruben durchgeführt werden, dazu die Finanzierung des vor einiger Zeit erfolgten Neuerwerbs des Werkes Kleyenbleicherhof in Münchgesau. Schließlich wird der Betrag auch zum Ausbau des Betriebs Kleyenbleicherhof und zu einem Erweiterungsbau der Abteilung Sanitärsteingut und Hartporzellan in Gehalt eines Hochleitungs-Tunnelofens von etwa 90 Meter Länge dienen.

* **Stolberger Zink AG.** Die HV. in Bad Ems genehmigte den bekannten Abschluß für 1936. Der Aufsichtsratsvorsitzer wies darauf hin, daß die Bilanz für 1936 unter Berücksichtigung der besonderen Lage des Metall- und Erzbergbaus ein verhältnismäßig befriedigendes Bild zeigt. Der Ueberschuß von 10 000 000 ℳ gestattet es der Gesellschaft, den Verlustvortrag aus den Vorjahren auf rund 1,5 Mill. ℳ zu ermäßigen. Auch in diesem Jahre war also **eine endgültige Bereinigung der Kriegsbilanz noch nicht möglich.** Eine endgültige Regelung der aus dem Mißverhältnis zwischen Selbstkosten und Erlösen hervorgegangenen Schwierigkeiten wird in absehbarer Zeit gefunden werden müssen. Die Bilanz zeigt überall, wesentlich bei den Vorräten, vorsichtigen Wertansatz. Im laufenden Jahr haben die Betriebe zufriedenstellend gearbeitet.

* **Optastra-Kompanie, Berlin.** Eine ao GV am 30. Juli soll die Herabsetzung des Grundkapitals von 280 000 auf 112 000 ℳ beschließen zur Beseitigung der Unterbilanz.

* **Großkraftwerk Franken AG, Nürnberg.** Der HV am 30. Juli wird vorgeschlagen, für 1936 eine Dividende von wieder 6 v. H. auf die 7 Mill. ℳ Stammaktien und wieder 5 v. H. auf die 615 000 ℳ Vorzugsaktien zur Verteilung zu bringen.

* **Wieser- und Donnebrin AGmbH., Karlsruhe.** Diese größte Karlsruher Baugenossenschaft hat im Berichtsjahr 1936 151 Häuser mit 88 Wohnungen fertiggestellt. Der Gesamtbestand betrug zum 31. Dezember 1936 erstmals 1 000 und hat sich dadurch auf 1034 Häuser mit 1 000 Wohnungen erhöht. Das Berichtsjahr stand bereits im Zeichen des großen Siedlungsvorhabens in Karlsruhe-Daxlanden; der erste Bauabschnitt wird im laufenden Jahr fertiggestellt. 138 Wohnungen und 4 Läden werden dann bezugsfertig sein. Die GV. beschloß, aus 64 527 (60 117) ℳ **Reingewinn** die Geschäftsanteile mit 4 (3½) v. H. zu verzinsen, den Rest zur Bildung der gesetzlichen und Bau-Erneuerungsrücklage zuzuführen.

* **Die Mittwoch-Nachmittags-Sitzung der Källetagung.** In der Mittwoch-Nachmittags-Sitzung der Källetagung in Wiesbaden folgten weitere Vorträge. Direktor Lübke aus Cuxhaven legte dar, daß eine gute Qualitätserhaltung bei eingeführten frischen Heringen durch zweckmäßige Verpackung und Salzbehandlung der verschiedenen Fische erreicht werden kann. Direktor Dr. Nemitz, der Leiter des Hauses für Berufsgestaltung in Neumünster, zeigte, daß durch eingehende fachliche Ausbildung des Kleinhandels die Qualitätserhaltung bei Fischen erheblich gefördert werden kann. Dr. Oeser aus Hamburg belegte die Gründe der durch Bakterien verursachten Verluste an Dosen-Fischkonserven und gab Hinweise für die Verhütung des Verderbs. Direktor Lücke aus Wesermünde berichtete über Versuche, die es ermöglichen sollen, an Stelle der für Fischkonserven Nicht üblichen verzinnten Weißblechdosen Behälter aus Hartmetallen zu verwenden, damit der Verbrauch des Spatmetalls Zinn eingeschränkt werden kann. Anschließend an die Vorträge wurden das Institut für Geschichte und das Fischereimuseum Wesermünde besichtigt.

* **Concordia Lebens- Versicherungsbank AG, Köln. — Normale Fortentwicklung.** Die HV genehmigte den bekannten Abschluß für 1936 mit wieder 8 v. H. Aktiendividende. Außerdem wurde in Anpassung an die Vorschriften der Firmenname durch Fortfall des Zusatzes „Bank" in **Concordia Lebensversicherungs AG, Köln,** geändert. Der Versicherungsbestand konnte im Berichtsjahr 400 000 ℳ Versicherungssumme überschreiten. Es war über 10 672 (10 782) Anträge über 32,7 (36,0) Mill. ℳ zu verscheiden, wobei 938 (844) Anträge über 2,27 (1,15) Mill. ℳ abgelehnt, zurückgezogen oder zurückgestellt wurden und 1143 (955) Anträge über 3,55 (4,55) Mill. ℳ unerledigt blieben. Der gesamte Neuzugang betrug 9 568 (9 679) Versicherungen über 48,20 (49,74) Mill. ℳ Versicherungssumme. Das vorjährige Ergebnis war allerdings durch größere Gruppenversicherungsgeschäfte mit mehr als 7 Mill. ℳ Versicherungssumme begünstigt. Der Bestand verminderte sich um 1,31 Mill. ℳ, der Abgang stieg sich damit auf 20,09 (22,40) Mill. ℳ. Der Versicherungsbestand betrug Ende 1936: 49 266 (79 168) Versicherungen mit 396,40 (370,40) Mill. Mark Versicherungssumme; außerdem bestanden noch 4,04 (4,46) Mill. ℳ aufgeschobene Betragsfreie Versicherungen. Die Prämieneinnahme stieg auf 17,79 (17,20) Mill. ℳ, wobei wiederum zu beachten ist, daß i. V. aus zwei Gruppenversicherungen 0,61 Mill. ℳ Einmalprämien enthalten war. Im laufenden Jahr ist der Geschäftsverlauf bis jetzt befriedigend gewesen, das Neugeschäft nahm gegen 1936 zu. Da auch der vorzeitige Abgang weiter zurückging, dürfte auf einen günstigen Verlauf des Geschäftsjahres gehofft werden.

* **Bayerische Rückversicherungsbank AG, München. — Weiter Weiterentwicklung.** Mit dem Ende des abgelaufenen Geschäftsjahres 1936 konnte die Gesellschaft auf ein Jahrzehnt gedeihlichen Bestehens zurückblicken. Nach dem Bericht des Vorstandes war das Geschäftsergebnis des Jahres 1936 befriedigend. Die Prämieneinnahme stieg von 21,79 auf 24,32 Mill. Mark und hat damit die bisherige Höchstziffer, die im Jahre 1931 erzielt worden war, überschritten. Da viele Verträge teils wegen der Abwertung ausländischer Währungen, teils infolge von Prämiensenkungen ein erheblich geringeres Prämienaufkommen liefern, konnte die Prämienentwicklung nur durch die Vermehrung und Erweiterung der Verbindungen mit in- und ausländischen Gesellschaften erreicht werden. Besondere Erwähnung verdient die Beteiligung an der Fiat-Schadensversicherungs-AG., München, die zusammen mit befreundeten Gesellschaften gegründet wurde, um den deutschen Versicherten der zusammengebrochenen Lebensversicherungsgesellschaft Phönix in Wien eine ungeschmälerte Deckung und dem größten Teil der Gefolgschaft den Arbeitsplatz zu sichern. Die bei der Portefeuille-Uebernahme von der Fiat gutgebrachte Prämienrücklage wurde nicht als Prämieneinnahme, sondern wegen ihres einmaligen Charakters als „sonstige Einnahmen" ausgewiesen, ebenso wie die entsprechende Prämienreserve für die Rückgesellschaft unter „sonstigen Ausgaben" nicht unter „Rückgesellschaftsprämien" erscheint. Die Schäden bewegten sich in angemessenen Grenzen. Ausnahmen bildeten die Hagel- und Kraftfahrzeugpflichtversicherung. Der technische Gewinn aller Zweige zusammen bewegte sich trotz der durch die Ereignisse in Spanien gebotenen Schadensreservenmehrung auf der Höhe des Vorjahres. Unter Einrechnung des Vortrages von 254 872 (207 701) ℳ ergibt sich schließlich ein Reingewinn von 611 201 (600 602) ℳ. Wie bereits gemeldet, werden daraus wieder 8 v. H. Dividende auf das mit 2,85 (2,58) Mill. ℳ eingezahlte AK. verteilt, 50 000 ℳ gehen an den Pensionsfonds, 60 000 (80 000) ℳ auf das Konto „Forderungen an die Aktionäre" und 256 130 (254 872) ℳ werden auf neue Rechnung vorgetragen. Das Jahr 1937 ist höher normal verlaufen, wenngleich die Fälle der Großschäden, soweit man nach Meldungen einiger Monate zu urteilen vermag, zunehmen scheint. Die HV. findet am 29. Juni statt.

* **Thüringische Zellwolle AG., Schwarza. — Beteiligung an einem Talsperrenbau.** Zur Sicherung ihres großen Wasserbedarfs hat die Thüringische Zellwolle AG., Schwarza, mit dem Landkreis Rudolstadt und den am Lauf der Schwarza liegenden Landkreisteilen einen Vertrag über die Errichtung einer Talsperre im Schwarzgebiet geschlossen. Träger des Bauplanes wird die Gemeinschaft Schwarzental sein. Die Talsperre soll insbesondere in den wasserarmen Zeit durch regelmäßige Abgabe von Zuschußwasser für eine geregelte Wasserführung der beteiligten Industriebetriebe sorgen. Mit dem Bau wird noch in diesem Sommer begonnen werden.

* **J. D. Riedel — E. de Haën AG., Berlin. — Gute Entwicklung im neuen Geschäftsjahr.** Die HV. genehmigte den Abschluß und setzte die Dividende auf 4 (0) v. H. fest. Das laufende Geschäftsjahr entwickelt sich, wie mitgeteilt wurde, sowohl hinsichtlich der Umsätze als auch der Erträge befriedigend. Es ist der Gesellschaft gelungen, eine weitere Steigerung des Auslandsgeschäfts zu erzielen.

* **Die deutsch-oberschlesische Steinkohlenförderung** betrug im 19. Mill. To. (1936 aus 21,00 Mill. To. 1936); der Absatz erhöhte sich auf 20 20 (19,05) Mill. To.

* **Deutsche Eisenbahn-Betriebs-Gesellschaft AG, Berlin.** Die HV genehmigte den bekannten Abschluß für 1936 mit der Ausschüttung von nur 4 v. H. Dividende. Im laufenden Geschäftsjahr hält die Verkehrsbelebung bei fast allen Bahnen an, nur auf einigen ist ein vorübergehender Rückgang der Verkehrsbelebung zu verzeichnen.

* **Singer Nähmaschinen AG, Berlin. — Deckung des Verlustvortrages.** Die HV genehmigte den Abschluß für 1936. Nach dem Geschäftsbericht brachte das Berichtsjahr ein befriedigendes Ergebnis, das in einer vollen Beschäftigung ihrer Fabriken und neben einer Zunahme des Inlandsumsatzes auch in einer Abtrag. Steigerung des Nähmaschinenexports zum Ausdruck kam.

Nach Abschreibungen im bisherigen Ausmaße wurde ein **Gewinn** in Höhe von 2 993 547 (1 981 998) ℳ erzielt, welcher zur **Deckung des Verlustes** aus den Krisenjahren bis auf den Rest in Höhe von 86 206 ℳ, der vorgetragen wird, Verwendung findet. Der Betriebsüberschuß beziffert sich (in Mill. ℳ) 40,57 (40,82), die außerordentlichen Erträge 0,58 (0,61), zusammen 40,15 (40,88). Abschreibungen auf Anlagen betrugen 2,05 (1,88) und Wertberichtigungsposten 2,14 (2,33).

Die Bilanz weist folgende Ziffern auf: Aktiven: Fabrikanlagen, Geschäftshäuser und Einrichtungen abzüglich Wertberichtigung 14,27 (12,88), Kasse, Wechsel, Wertpapiere und Bankguthaben 8,05 (9,15), Waren- und Materialbestände 17,23 (13,01), Kassenbestände abzüglich Wertberichtigungen 20,92 (28,46). Passiven: AK 12,00 (unv.), Rücklage 1,47 (unv.), Rückstellungen 13,37 (10,26), laufende Schulden 37,60 (36,10). Nach den bisher im laufenden Jahre gemachten Erfahrungen wird angenommen, daß sich der Umsatz in 1937 mindestens auf gleicher Höhe des Vorjahres halten wird.

* **Dankestelegramm der österreichischen Industriellen an den Führer.** Die in Deutschland zu Besichtigungszwecken weilende Gruppe österreichischer Industrieller hat aus Anlaß seines folgendes Telegramm an den Führer und Reichskanzler gerichtet: „Bei Verlassen des reichsdeutschen Gebietes erlaubt sich die Delegation österreichischer Industrieller Ihrer Exzellenz den aufrichtigsten und wärmsten Dank für die herzliche Aufnahme und für das von allen reichsdeutschen Stellen der Delegation gegenüber bewiesene Entgegenkommen ergebenst zum Ausdruck zu bringen."

* **Sir Eric Geddes gestorben.** Der Präsident der englischen Luftfahrtgesellschaft Imperial Airways, Sir Eric Geddes, ist im Alter von 61 Jahren in Hoflands (Sussex) gestorben. Geddes war eine der erfolgreichsten Persönlichkeiten, die England in den letzten 30 Jahren besessen hat. In einer außergewöhnlichen Laufbahn brachte er es vom Premier bei der Eisenbahn zum britischen Marineminister, als der er im Weltkriegsjahr 1917 von Lloyd George ernannt wurde. Nach Abschluß des Krieges war er für die Ausbeutung der Flottenbedingungen mit verantwortlich. Vor seiner Ernennung zum Marineminister war Geddes mit der Organisation des gesamten Eisenbahntransportes in England und Frankreich und mit der obersten Kontrolle des Schiffsbaus für die Kriegs- und Handelsflotte beauftragt. In dieser Tätigkeit wurde ihm gleichzeitig der Rang eines Generalmajors und eines Sitzes im Rat zugeschlossen. In den Weltkriegsjahren war er zunächst Verkehrsminister, führte dann die Verschmelzung der englischen Eisenbahngesellschaften in vier große Gruppen durch und wurde danach zum Präsidenten des Wirtschaftsausschusses ernannt, in welcher Eigenschaft er mit Energie die durch den Krieg in Unordnung gebrachten englischen Finanzen wieder konsolidierte. Im Jahre 1924 wurde er dann zum Präsidenten der neu gegründeten „Imperial Airways" ernannt.

* **Die Internationale Vereinigung der Eisen- und Eisenwarenhändler** hält ihre diesjährige Hauptagung vom 30. bis 32. Juni in Wiesbaden ab. Von Wiesbaden aus besuchen die Mitglieder der Internationalen Vereinigung die Aufführung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf und nehmen an der dort stattfindenden Kundgebung des deutschen Eisenhandels teil. Anschließend werden die Tagungsteilnehmer eine Deutschlandreise unternehmen, die mit Betriebsbesichtigungen verbunden ist. Der GBI 3600 findet in Bonn statt.

* **Niederländische Bank. — Weitere Erhöhung des Goldbestandes.** Trotz der Herausgabe der privaten Goldausfuhr aus Holland hielt, wenn auch in etwas verminderten Ausmaß, der Goldzufluß bei der Niederländischen Bank auch in der Berichtswoche an. Rund 31 Mill. fl. in Gold wurden von der Bank aufgenommen, so daß der Ausweis vom 21. Juni den Goldbestand mit 1227,2 (1190,0) Mill. fl. auswies.

* **Die Schwierigkeiten des französischen Währungsausgleichs.** Die Agence Economique et Financière in Paris veröffentlicht den Wortlaut des bisher geheimgehaltenen Briefes, durch den Prof. Rist am 14. Juni seinen Rücktritt als Mitglied des Währungsausschusses des Währungsausgleichsfonds begründet. Eingangs erinnert er an seine Denkschriften vom März, April und Mai, die die Erhöhung unser Finanzquellen forderten, Maßnahmen, die Mitte Juni noch keiner Reform nicht mehr unterstehen. Der Währungsausgleichsfonds, so schreibt Prof. Rist am 14. Juni, werde bald das Gold der Bank von Frankreich in Anspruch nehmen müssen. Die Vermutter des Fonds könnten schon seit mehreren Wochen nur ihre Ohnmacht gegenüber dem auf ihnen lastenden Druck feststellen. Der Kampf spiele sich auf einem ganz anderen Gebiet ab, und es gehe zu befürchten, daß die Pläne der Regierung ganz unwirksam bleiben.

* **Londoner Stillhaltevereinbarungen Ungarns.** Wie aus Budapest verlautet, stehen die Londoner Verhandlungen des Nationalbankpräsidenten, Dr. von Imredy, in den Stillhalte- und Transferfragen einen wesentlichen Fortschritt erzielt haben und vor dem Abschluß stehen. Es handelt sich um die Stillhaltung der schwebenden Schulden, und um den Transfer des Zinsendienstes der Völkerbundanleihe, der Obligationen und Pfandbriefe.

* **England erwirbt das „Lanital"-Patent.** Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani" ist das italienische Patent zur Herstellung der synthetischen Wolle „Lanital" von einer der größten englischen Textilgesellschaften für England und Kanada erworben worden. Diese englische Firma werde mit der Herstellung der synthetischen Wolle aus Milch schon im Herbst beginnen können, da sie bereits den gesamten technischen Apparat besitze.

* **Bessere ungarische Ernteaussichten.** Die Regenfälle der letzten Woche haben die ernteamtlichen Ernteaussichten Ungarns um durchschnittlich 20 v. H. erhöht. Besonders Weizen und Mais zeigen eine kräftige Erholung. Nachdem noch vor dem Regen die offizielle Ernteschätzung des Weizens auf 21,5 Mill. Dz. lautete, so kann jetzt zumindest ein Ertrag im vorjährigen Ausmaß von 28,5 Mill. Dz. erwartet werden.

Rhein-Mainische Abendbörse

Still

Frankfurt, 23. Juni.

An der Abendbörse bildete die amtliche Mitteilung über den Austritt Deutschlands von dem Kontrollsystem des Hauptgefechtsstreits. Die Zurückhaltung setzte fort, so daß Abschlüsse zunächst nicht bekannt wurden, ebenso wurden auch keine Kurse genannt. — **Von Renten** gingen Altpreußen, steuerfreie Kommunalanleihen mit 102,25 um, Kommunalumschuldung lagen mit 98,90—98 auf dem Mittagsstand unverändert.

Die Umsatztätigkeit war auch **spätestens** unbedeutend und die meisten notierten Papiere wichen nur ganz geringfügig vom Berliner Schluß ab.

Auch **Renten** blieben überaus ruhig. Weiter leicht abbröckelnd waren Reichsbahn-Vz.

---

* **England erwirbt das „Lanital"-Patent.** Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani" ist das italienische Patent zur Herstellung der synthetischen Wolle „Lanital" von einer der größten englischen Textilgesellschaften für England und Kanada erworben worden. Diese englische Firma werde mit der Herstellung der synthetischen Wolle aus Milch schon im Herbst beginnen können, da sie bereits den gesamten technischen Apparat besitze.

* **Bessere ungarische Ernteaussichten.** Die Regenfälle der letzten Woche haben die ernteamtlichen Ernteaussichten Ungarns um durchschnittlich 20 v. H. erhöht. Besonders Weizen und Mais zeigen eine kräftige Erholung. Nachdem noch vor dem Regen die offizielle Ernteschätzung des Weizens auf 21,5 Mill. Dz. lautete, so kann jetzt zumindest ein Ertrag im vorjährigen Ausmaß von 28,5 Mill. Dz. erwartet werden.

Waren und Märkte

* **Getreide- und Mehlvorräte in zweiter Hand.** Bei den Getreidevorräten der zweiten Hand sind im Mai, wie in den Vorjahren, bei allen Getreidearten mehr oder weniger **starke Abnahmen** zu verzeichnen. Insgesamt lagerten an Weizen 490 700 Tonnen (Vormonat 440 200 Tonnen), davon in den Mühlen 51 (60) v. H., an Roggen 600 100 (790 700) Tonnen, von denen 38 (40) v. H. sich in Mühlen befanden. An Hafer lagerten in der zweiten Hand 81 400 (84 300) Tonnen, an Gerste 35 600 (40 200) Tonnen, von denen sich 28 (26) v. H. und 14 (22) v. H. in den Mühlen befanden. Gegenüber dem Vormonat zeigten die Vorräte an Weizenbackmehl mit 94 600 (92 100) Tonnen und die Vorräte an Roggenbackmehl mit 61 500 (61 200) Tonnen eine Zunahme. Die bei den Mischfutterfabriken und anderen industriellen Verbrauchern (Brauereien, Mälzereien, Getreidekaffeefabriken, Nährmittelwerken usw.) lagernden Getreidemengen, die besonders ermittelt werden, sowie die rollenden und schwimmenden Mengen und die Mehlvorräte der Bäcker sind in den vorstehenden Ergebnissen nicht enthalten. **Die Verarbeitung von Brotgetreide in den Mühlen ist mehr als 8 Tonnen Tagesleistung** zeigt beim Weizen gegenüber dem Vormonat mit 314 000 Tonnen (Vormonat 300 700 Tonnen) und beim Roggen mit 222 800 (204 900) Tonnen eine Abnahme.

⊜ **Rotterdamer Getreidebörse vom 23. Juni.** (Eig. Dr.) Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Juli 7,32½; Sept. 7,50; Nov. 7,65; Jan. 7,65 G. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Juli 80,25; Sept. 80,25; Nov. 80; Jan. 80,25.

⊜ **Hamburger Schmalzpreisnotierung vom 23. Juni.** (Eig. Dr.) Unverändert.

* **Industrie- und Handelsbörse Stuttgart vom 23. Juni.** Verkaufsbedingungen: für Garne: ab Fabrik, zahlbar 30 Tage netto oder 30 Tage ab Rechnungsdatum mit 2 v. H. Skonto; für Gewebe: deutsche Einheitsbedingungen vom 1. März 1934. Preise: **Baumwollgarne,** beste süddeutsche Qualität: Nr. 20 engl. Trafalgar, Karp und Vincenz 1,54 bis 1,57 ℳ b. Kg., Nr. 30 dito 1,85—1,88 ℳ b. Kg., Nr. 36 dito 1,96—1,99 ℳ b. Kg., Nr. 42 Vincenz 2,50—2,60 ℳ b. Kg.; **Baumwollgewebe,** beste 1936, Qualität: 80 cm Cretonnad 10/10 per ¾ fr. Zoll, aus 20/20er 31,5—31,5 ℳ b. Mtr., 80 cm Renforcés 10/10 per ¾ frz. Zoll, aus 30/30er 30,4—30,9 ℳ b. Mtr., 80 cm glatte Satine oder Croisés 10/10 per ¾ frz. Zoll aus 40/40er 30,0—37,1 ℳ b. Mtr. Obigen Preisen liegen die Notierungen für Textilrohstoffe zu Grunde. Garne und Gewebe aus Reichsmark-bzw. Export-Baumwolle, die fast ausschließlich gehandelt werden, bedingen höhere Preise. Nächste Börse am 7. Juli 1937.

⊜ **Liverpooler Baumwollkurse vom 23. Juni.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal-Stand. Middl. (Schluß) Juni (37) 666; Juli 669; August, Sept. Okt. je 674; Nov., Dez. je 679; Jan. (38) 674; Febr. 675; März 677; April 679; Mai, Juni, Juli je 680; Okt. 671; Dez., Jan. (39) je 667; Tendenz: ruhig, Stetig.

⊜ **Veinölnotierungen vom 23. Juni.** (Eig. Dr.) London: Leinsaat 31. per Juni 12⁹/₁₆; Leinöl 33. per Juni/Juli 14,25; Bombay per Juni/Juli 15,25; Leinsaat Indo 38,6; Juni und Sept.-Dez. je 39,6; Baumwollöl ägypt. 37,6; Baumwoll-Zt. ägypt. per Juni 7,0. Neuyork: Tendenz 88,5. Savannah: Tendenz 33,50.

Geld- und Devisenmarkt

Paris, 23. Juni (Schluß notiert).

| |

Notwendige Lockerung, aber nicht Aufhebung des Arbeitszeitschutzes

Die durch den Vierjahresplan bedingte erhöhte Anspannung der Arbeitskräfte kann selbstverständlich nicht ohne Auswirkung auf den Arbeitsschutz sein. Eine gewisse Lockerung, in erster Linie für alle Arbeiten, die unmittelbar zu einer schnellen Förderung des Vierjahresplanes beitragen sollen, ist nicht zu umgehen. Besonders gilt dies für den Arbeitszeitschutz.

Wie jedoch der Referent im Reichsarbeitsministerium, Ministerialrat Neipel, in der Zeitschrift „Vierjahresplan" feststellt, ist es keineswegs so, daß nun für die nächste Zeit der Arbeitszeitschutz völlig außer Kraft gesetzt wäre, oder daß sich die Unternehmer über die gesetzlichen Vorschriften von sich aus hinwegsetzen könnten. Vielmehr bestünden die gesetzlichen Vorschriften unverändert weiter, und die für ihre Durchführung zuständigen Behörden seien lediglich angewiesen worden, eine zu harte Handhabung der Vorschriften zu vermeiden und die gesetzlich gegebenen Möglichkeiten der Verlängerung der Arbeitszeit auszunutzen, wenn dies durch den Mangel an Arbeitskräften geboten sei. Die Zulassung längerer Arbeitszeiten dürfe selbstverständlich nicht zur Folge haben, daß dadurch Gefolgschaftsmitglieder entlassen werden, es sei denn, daß diese in anderen Betrieben dringend benötigt würden. Der Zweck der Maßnahmen sei allein eine Steigerung der Erzeugung durch höhere Leistung. Infolgedessen komme eine Verlängerung der Arbeitszeit vor allem für solche Gewerbezweige in Frage, die einen Mangel an geeigneten Arbeitskräften aufweisen und von denen aus kriegspolitischen Gründen eine Erhöhung der Produktion verlangt werden muß.

Der Referent hebt hervor, daß der gesteigerten Inanspruchnahme der Gefolgschaftsmitglieder auf der anderen Seite eine Verbesserung ihrer Einkommensverhältnisse gegenüberstehe. Wenn auch der Vierjahresplan ein weiteres Festhalten an dem bisherigen Lohn- und Preisniveau erfordere, so werde dieses Festhalten jedoch durch die sich aus der Mehrleistung ergebende Einkommensverbesserung wesentlich erleichtert.

Der Referent erklärt, daß es die selbstverständliche Pflicht aller zuständigen Stellen sei, die weitere Entwicklung aufmerksam zu verfolgen und die Erfordernisse des Vierjahresplanes mit den Notwendigkeiten des Arbeitsschutzes möglichst in Einklang zu bringen.

*) **Reichssteuereinnahmen.** Die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und anderen Abgaben betrugen im Mai 1937 gegenüber Mai 1936 (in Mrd. ℳ): Bei den Besitz- und Verkehrssteuern 586,1 (488,0) und bei den Zöllen und Verbrauchsteuern 271,5 (200,88), insgesamt also 857,6 (688,88). In der Zeit vom 1. April bis 31. Mai 1937 wurden an Besitz- und Verkehrssteuern 1145,6 gegen 968,8 vom 1. April bis 31. Mai 1936 vereinnahmt und an Zöllen und Verbrauchssteuern 621,6 (590,1), zusammen also 1767,2 (1558,4). Laufende Zahlungen und Vorausabschlüsse waren im Mai 1937 nach den gleichen Vorschriften wie im Mai 1936 fällig. Bei den vierteljährlichen Zahlungen handelte es sich um die Vorausabzahlungen auf die Vermögenssteuer.

Frankfurter Deutsche festverzinsl. Werte

Dtsch. Staatsanleihen 1937	22.	23.
3% Dtsch. Reich 37	101,5	101,8
4½% Deutsch. R. 33		
verz. 35 I. 41	...	...
4½ „ „ I. 41/45	91,30	91,25
4½ „ „ v. 38	91,—	91,—
4½ „ R.-Anl. 34	95,—	95,37
4½ „ Schatz 37	99,62	99,50
4½ „ Bayern 27	99,00	99,00
4½ „ Dt. Reich 29	99,25	99,25
4½ „ Reich 30	100,—	100,7
4½ „ Thüringen 28	99,—	99,—
4½ „ „ 37 A-D	99,—	99,—
4½ „ Dt.R.-Anl. 05	100,4	100,4
4½ „ „ v. 36 H. 1	99,25	99,25
4½ „ Reich 33	101,1	101,0
4½ „ „ 35	100,3	100,6
4 „ „ 1938	103,3	103,3
4 „ „ 1935	107,3	107,3
4 „ „ 1939	111,3	111,3
4 „ „ 1937	—	—
4 „ „ 1938	110,1	110,1
Mitteldtsch. Bodenkr.	125,3	125,7

Anleihen d. Kom.-Verb.	22.	23.
Deutsch. Kr.-Kom.]	...	...
Stadtanleihen		
4½% Augsburg 26	97,50	97,50
4½% B.-Baden 33	97,75	97,75
4½% Berlin Gold 24	100,3	100,3
4½% Darmstadt 26	97,25	97,25
4½% Dresden 29	98,—	98,—
4½% (7) Frankf. 26	96,52	96,37
4½% do. 28	96,25	96,25
4½% Hanau 26	96,50	96,50
4½% Heidelberg 26	96,87	96,75
4½% Ludwigsh. 26	97,62	97,62
4½% Mainz 34 A	97,87	98,—
4½% do. 33	...	...
4½% Mannheim 29	...	...
4½% Pforzheim 27	98,—	98,—
5% Mün 26 A-C	100,1	100,1
4½% Kaiserslautern	100,7	101,0
Kommun. Kredit.	130,7	131,0
Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen Kreditanstalten der Länder		
4½% Pfandbr. 33		
27 u. 28, R 1, 3,		
1, 5 und 9 . .	99,50	99,50
4½% „ Gold-		
Schuldb. 29 R 2	98,—	98,—
4½% Pfandbr. 2.		
Ausg. 1. Stadt.	100,7	100,7

	22.	23.
4½% Bayr. Hypo.-Bk.		
Kommu. H 2—4	99,50	99,50
4½% do. H 5,30,36	99,50	99,50
4½% do. Serie 29	101,1	101,1
4½% Bayr.-Hypo.-Bk.		
G.-Kom. R 1-10	98,—	98,—
4½% Bodenkredit. Pf.		
Gr. Reihe, 3		
und 6 u. 8 . .	101,0	101,0
4½% Württ. Hypo.-		
Kreditb. 1, 2 . .	99,75	99,75
4½% do. Serie 1	99,75	99,75
Schuldverschreibung.		
6 Deutsche Reich 27	105,0	105,0
6 Dresdner u. 26	100,0	100,0
6 Frankfurter Bkv. 26	...	...
5 Hessen-Nassau 27	...	...
in Rhein umwechselbar		
5% Zweckverb. Rhein.-Kal. v. 26	135,5	135,6
ohne Zinsberechnung		
5% Reichsanleihe Stadt. Kl. 1	133,1	133,2
Industrie-Aktien		
J. G. Farbenindustr.	73,—	73,—
A. G. . . .	...	...
Eintracht-Braunk.	...	...
Gebr. Gutmann	85,—	...
Mitteldt. Stahlwerke	...	...

	22.	23.
Gelsenkirchen. Bergw.	105,0	105,0
Gesw. Dr. Werner	71,—	71,—
Gesw. Messerschm.	146,5	147,5
Goldberg, O. G.	134,1	134,7
Julius Berger	138,2	138,0
Grün u. Bilfinger	105,5	105,5
Harpener Bergbau	131,5	133,0
Hartmann, Maschinen	90,—	90,—
Hilpert, Nürnberg	133,0	133,0
Holzverkohlung Konstanz	...	...
Hotel Parkhof	172,0	172,0
Junghans, Uhren	138,0	136,0
Kali-Chemie, Stolle	202,0	202,0
Kali Aschersleben	...	...
Karstadt	130,0	130,0
Klöckner-Werke	109,2	109,0
Knorr, Heilbronn	126,7	126,7
Kolb u. Schüle	120,0	120,0
Kronprinzen Metall	103,5	...
Krupp, Friedrich	...	...
Lahmeyer & Co.	139,0	139,0
Lingner, Dresden	...	...
Lokomotiv Krauss	110,0	...
Lothringer Bergwerk	96,—	98,75
Lufthansa	146,0	147,7
Mannesmann	118,0	...
Metallgesellschaft	...	...
Metallurgie Ges.	99,50	99,75
Miag Mühlenbau	146,0	147,7
Mix & Genest	...	...
Moenus	118,0	...
Motoren Darmst.	...	...
Neckarwerke Esslingen	...	...
Neckarwerke Stuttgart	...	...
Norddeutsche Seekabel	146,3	145,5
Nordwolle, Delmen.	54,—	53,12

	22.	23.
Oberbedarf	...	...
Oberlausitz. Kokswerke	122,0	122,0
Orenstein & Koppel	150,0	150,0
Ost. Stahlwerke	...	...
Phönix Bergbau	202,0	203,0
Phönix Gummiwerke	...	...
Rheinische Gummi- u. Celluloidfabr.	...	194,0
Rheinmetall	131,7	131,7
R. W. E.	108,0	108,0
Rombach, Hütte	...	...
Salzgitter Eisenerze	205,0	205,0
Salzdetfurth & Co.	130,0	130,0
Schering, Berlin	111,5	110,5
Schultz, Grünlack	117,5	117,5
Siemens & Halske	150,0	150,0
Siemens, Brüder	...	...
Stuttgart. Hofer.	107,1	107,1
Süd. Zucker	208,0	206,0
Tel. Seyffert	126,0	126,0
Thüringer Gas	130,0	129,5
Vereinigte Deutsche Nickelwerke	143,0	143,0
Vereinigte Glanzstoff	146,5	147,5
Vereinigte Stahlwerke	110,1	110,1
Voigt & Häffner	146,0	147,7
Westeregeln Alkali	...	...
Zellstoff Waldhof	137,5	137,5

	22.	23.
Gesw. Centrale	...	...
Berlin-Nürnberger	122,0	122,0
Frzös. Staatsbahn	150,0	150,0
Gt. Dtsch.-Suchi	...	...
Hansa-Dampfschiff.	202,0	203,0
Hamburger Hafen	...	...
do. Dampf.	...	194,0
Hansa Lloyd	131,7	131,7
Norddeut. Lloyd	108,0	108,0
Felten & Guilleaume	205,0	205,0
Felten & Co.	130,0	130,0
Schoeller, Bleichert	111,5	110,5
Schwartz-Storch	131,5	131,7
Siemens & Halske	150,0	150,0
Süd. Kabel	107,1	107,1
Vereinigte Draht	208,0	206,0
Vereinigte Kabelwerke	126,0	126,0
Vereinigte Lederfabr.	143,0	143,0
do. Gummiwerke	146,5	147,5
do. Strumpfwerke	146,5	147,5
do. Ultramarin	146,3	147,5
Felten & Guilleaume Carlswerk	...	...
Zellstoff Waldhof	...	...

	22.	23.
Gottwald, Kalk, Brauerei	115,0	115,0
Kalk, Brauerei	58,50	57,—
Pfälz. Mühlenw.	158,7	157,5
Bank-Aktien		
Badische Bank	120,0	120,0
Bayer. Vereinsbank	113,7	113,0
Dtsch. Bank	134,2	134,2
Dresdner Bank	109,0	109,0
Frankfurter Bank	96,25	...
do. Hyp.-Bank	115,7	114,0
Dtsch. Hyp.-Bank	203,0	207,2
Reichsbank	213,0	211,0
Rhein. Hyp.-Bank	149,0	149,0
Württ. Bank	108,0	108,0

	22.	23.
Verkehrs-Aktien		
Deutsche Reichsbahn	112,0	112,0
do. Reichsb. Vorz.	125,3	126,3
Versicherungen		
Dtsch. Allianz-V.-G.	36,—	36,—
Münchener Rückv.	...	...
Württ. Transport	62,—	62,—

Amtlich nicht notierte Werte

Umtausch-Obligationen

	Fällig	23. Juni
4½% Berliner Städtische Elektr.-Werke Kol. von 1930	1951	90,50
5% Deutsche Mannesmann a. Platzwunsch	1941	101,3
4½% Mk.-Anleihe Elektr. Kol. von 1927	1953	97,75
4½ „ „ „ „ 1928	1953	97,75
4½ „ „ „ „ 1930	1953	97,75
4½% „ Anleihe von 1928	1958	96,50
5% Dtsch. Reichspost (Stammliche Anleihe)	1946	101,3
4½% „ „	1951	100,3

Besuchen Sie zuerst – Vergleiche ziehend – alle Möbelgeschäfte Mannheims. Und dann erst besichtigen Sie unsere große Verkaufs-Ausstellung

Je schärfer Sie prüfen, desto eher gelangen Sie zu der Erkenntnis dessen, was wir leisten, und Ihr Entschluß, bei uns zu kaufen, wird unumstößlich sein!

Möbelhaus Lüngen & Bahdorf
Mannheim, Qu 7, 29

Drucksachen jeder Art liefert schnell u. billig Druckerei Dr. Haas R 1, 4–6

Offene Stellen

Apotheker / Chemiker, 4600
auch Dame, gesetzten Alters mit Betriebserfahrungen in Pharmazie und Kosmetik von mittlerem Industriebetrieb zu sofortigem Eintritt gesucht. Handschriftliche Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild und Angabe der Gehaltswünsche und des frühesten Eintrittstermins unter Y C 300 an die Geschäftsstelle d. Blattes

Arbeiter
der bes. zum Kundenbesuch für erstes Unternehmen eignet, kann nur strebsamen bei wirklich Arbeitsfreude, Ausdauer und Intelligenz. Branchekenntnisse nicht notwendig, aber guter Leumund und Charakter. 4590
Zuschriften unter Y K 107 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Aeltere Krankenschwester
die etwas Hausarbeit übernimmt, für Leicht Pflege in Nachmittagsstunden gesucht. Angebote unter Y G 104 an die Geschäftsstelle d. Bl. 4594

Befähigter **Marken-Artikel-Reisender** für den Platz **Mannheim** mit besten Beziehungen zum gesamten **Lebensmittelhandel** von maßgebendem Industrieunternehmen gegen Fixum und Provision **gesucht.** — Energische, erfolgverwöhnte Herren werden handschriftliche Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisabschrift, Referenzen u. Gehaltsansprüchen unter M O 10407 an Ala-Erpeb. Carl Gabler G. m. b. H. München 1. B34

Tüchtiges **Alleinmädchen** perfekt im Kochen, zum 1. Juli gesucht. Pfähler, L 14 Nr. 11, zwischen 2 und ¼4 Uhr. 4703

Tücht. Vertreter der bei Industrie und Großverbrauchern bestens eingeführt ist, zum Mitverkaufen eines guten Artikels der Eisenbranche gesucht. Angebote unter Y L 108 an die Geschäftsstelle d. Bl. 4706

Lehrling v. Tapeziermeister **gesucht** Ang. u. O Z 40 an d. Geschäftsstelle. *1127

Tüchtiges 4707 **Mädchen** für Haushalt u. Kinderm. gegen hohen Lohn und freie Verpf. Meldungen ab 1. Juli 37 erbeten. Limburger Hof „Wirtschaft zum Rathaus".

Ehrlich, fleißig. **Mädchen** in all. Haushalt. erwünscht. z. 1. 7. gesucht. Näh. in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 4700

Personal jeder Art finden Sie durch eine Anzeige in dieser Zeitung

Süßwaren-Vertreter für 10-Pfg.-Artikel gesucht. Postfach 1958, Mannheim 2. *1128

Selbständige Köchin oder Stütze über 40 J., die gut bürgerlich für 10 Personen kocht, zum 1. Juli in Dauerstellung gesucht. Hauspersonal vorhand. Jüngere u. Referenzen Bedingung. Angeb. unt. Y H 105 an die Geschäftsstelle d. Bl. 4696

Lehrmädchen mit Jähr. Ausbildung der höheren Handelsschule Carin Göring **gesucht.** Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschr. unter X M 284 an die Geschäftsstelle d. Bl. 4429

Stellengesuche

Aelt. Invalide sucht **leichte Arbeit** Angeb. u. H J 55 an d. Geschäftsstelle. *1126

Junges, arbeitsl. **Mädchen** sucht Stelle als **Hausgehilfin** auch zu Kindern, da sehr kinderlieb. Angeb. u. Y P Nr. 105 an die Geschäft. *1130

Unterricht

Dr. Schuricht Gymnasialkurse, 33: Latein, Franz., Engl., Mathem. mit 5 ℳ ab 14 U. Mittwoch-Gerberstr. 6666

Jede Anzeige in der NMZ

Verkäufe

In Fahrrädern die größte Auswahl Presto Victoria Adler Wanderer NSU Bequeme Teilzahlung

Alle Räder werden in Zahlung genommen **Doppler J 2, 8**

Billige **Fahrräder** RM 29.- 32.- 35.- 45.- usw. bei geringer Anzahlung u. kleinen Wochenraten. **MARTIN** jetzt Waldhofstr. 17

Erika Das Fachgeschäft **J. Arzt** N 3, 7-8 Tel. 21908

Auch auf Teilzahlung Schlafzimmer „Mia" Kleiderschrank 180, M. Frisier-Kommode mit Beleg. Spiegel, 2 Bett., 2 Nachtschränke RM **345.-** Monatsrate 20.- **Herm. Schmidt** E 3, 2 Marktplatz Ehestandsdarlehn. 6660

Fahrräder 38.-, 42.- 48.-, 55.- mit Garantie, auch Teilzahlung **Penn, Q 4, 7** Gebr. „D.-R." 6684

VICTORIA-Motorfahrrad mit Sachsmotor Anzahlung RM 50.- Rest in bequ. 12 Monatsraten **Doppler J 2, 8**

Thales Universal Rechenmaschinen auch gebraucht Generalvertretung! **H. W. Oexle** Rheinhäuserstr. 40 Fernsprech. 402319

Wegen *1154 **Kinderwagen** zu verk. Schäf. Röderstr. Nr. 22.

4 Kachelöfen (Steinheim) modern, schön erhalt., zu verkaufen. *1158 **Tel. 257 05.**

Gut erh. Kinder-Holzbettchen weiß, mit A. zu verk. Anzus. G 3, 5. *1160

Eis Schränke neueste Modelle, auf Wunsch bequeme Ratenzahlung, kauft man bei **Weickel** Breite Str., E 1, 3 6653

Kaufgesuche

Fahrradständer 4-Stellig zu kauf. gesucht. Ang. u. H G 133 an d. Geschäftsstelle. *1156

Automarkt

200 DKW Meisterrad, neuwertig, bill. abzugeb. T 6, 29, Pfister, Kauf. 9—12 U. *1154

BANKKREDITE an Beamte, Angestellte, Geschäftsleute, durch Matthes, Makler, Wiesbaden, Luisenstr. 10. 9684 *22

Automarkt

ADLER 1a Zustand, nicht Reisewagen, zu verkaufen. Polstch 71 Mannheim, 8560

10/50 Mercedes-Benz Limousine ca. 20 000 Km. gelaufen, in neuwertigem Zustande (nicht abgefahren) **zu verkaufen.** Näheres 8557 Fernspr. 600 44.

BÜCKER Die Motorrad-Sensation mit **Original-M.A.G.-Motor** Generalvertreter **Alb. Göttel** Uhlandstraße 37a Telefon 510 92

2 Klein-Auto 1 DKW 500 ccm, nicht frisiert, 1 Wicha 750 ccm, frisiert, zu verkaufen. Gedrahein, Hauptstraße 58. Anzus. ab Freitag n. 1—3 Uhr. *1161

Geldverkehr

Bausparbriefe Kart.-Summen ℳ 10 000.— und ℳ 15 000.—, mit hoh. Zuteilungsaussichten, sofort abzugeben. Zuschriften unt. X S 100 an die Geschäftsstelle. 6665

Vermietungen

4- evtl. 5-Zimmer-Wohnung (1 Zimmer als Bad geeignet) mit Küche u. Zubehör in zentraler Lage (Nähe Schloß) zum 1. 10. 1937 **preiswert zu vermieten.** Anzusehen wochentags ab 10 Uhr in L 4, 2, 2. Stock. Vorbesprechungen bei St. Gerny, Gr. Merzelstr. 6, 3. Stock, ab 6 Uhr abends zu erfahren. 6692

Heidelbergerstr.: 3 Büroräume mit Zentralheiz. zum 1. Oktober zu vermieten. Angeb. unt. H H 58 an die Geschäftsst. d. Bl. *1155

Schöner, moderner Laden mit oder ohne Lagerraum zu vermieten in G 6, 6. Näheres Ulmenbrücke 7, Fernspr. 387 11. *1162

Sof. vermietbar: 1. Part.-Lagerraum, à 50 ℳ 2. Zimmer Lager- od. Fabrikräume à 110 qm groß, sehr hell, m. el. Licht und Kraft, à 60 ℳ. 6660 3. Größ. Kellerräume m. el. Anschluß. Fernspr. 529 21. Näheres Str. 165

2 Büroräume part. z. 1. Juli zu vermieten. Preis 35 ℳ. Näheres 6662 L 4, 4, 1 Tr. lks.

Wohn- und Schlafzimmer 2 Betten, tel. zu vermiet. *1131 C 1, 7, 2 Tr. r.

3 Zim., Küche eingerichtet Bad, Speisek., in gut. Hause, Mieter ℳ 60.—, zum 1. August zu vermieten. 4708 Angebote unter Y E 102 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

2 geräumige leere Zimmer (e. getrennt. Wohn.) an berufst. Pers. zu verm. Anzus. 11—1 u. 3—6 U. U 5, 9, 2. Stock. *1167

Kinderlos **Waldparkr. 14:** **1 leeres Zimm.** als Wohn- oder Büroraum per sof. zu vermiet. Näh. 3. Mieter im Hause oder Fernspr. 355 25. 6667

Gut. jrdl. möbl. **ZIMMER** in gut. Hause z. 1. Juli zu vm. C 7, 6, neuerw. *1129

Waldpark! Moderne *1166 **3-Zim.-Wohng.** Balkon, Einbauschränke, part., an ruh. Mieter zu verm. Otto Hoffmann, Immobilien, Rheinauerstraße 5, Ruf Nr. 298 87.

Schöne 3-Zim.-Wohnung mit eingerichtet. Bad, Zentralheiz. u. reichl. Zubeh., z. 1. 6. oder 1. 10. 1937 in bester Lage Feudenheims **zu vermieten.** Angeb. u. H L 57 an d. Geschäftsstelle. *1290

Lest die NMZ!

Vermischtes

Dosenverschlußmaschinen Konservendosen in allen Größen empfiehlt **Heinr. L. Becker** Spezialgeschäft für Metzgereibedarf Schwetzinger Str. 87 Fernruf 436 07 4377

Lest die NMZ!

Oeffentliche Versteigerung eines Industriegeländes mit Gleisanschluß in Mannheim-Rheinau.
Das unterzeichnete Notariat versteigert am Donnerstag, den 8. Juli 1937, vorm. 10 Uhr, in seinen Geschäftsräumen in Mannheim, N 6, 3-4, 2. Stock, Zimmer 13 das Grundstück Lgb. Nr. 19 [illegible] Industriegelände mit Gleisanschluß, 5000 qm, Stadtteil Rheinau, Dalbergerstraße Nr. 13.
Die Versteigerungsbedingungen liegen jederzeit auf der Geschäftsstelle des Notariats eingesehen werden.
Mannheim, den 22. Juni 1937.
4700 Notariat 7.

Großabnehmer für Büromöbel gesucht. Angebote unter Y J 106 an die Geschäftsstelle d. Bl. 4698

Das ganze Jahr hindurch erhalten Sie Ihren Seefisch bei uns *frisch wie aus dem Netz!*
Wir empfehlen:
Filet von Kabeljau . . . ½ kg **40** Pfg.
Kabeljau o. Kopf l. g. . . ½ kg **27** Pfg.
Makrelen . . . . . ½ kg **33** Pfg.
Täglich 11 und 17 Uhr: **Geback. Fisch** heiß aus dem Ofen, ¼ kg **65** Pfg.
NORDSEE **S 1, 2** Kaiserring Ecke Breite Str.

Hypotheken

RM 200 000.- sind auf gute Wohn- und Geschäftshäuser (Alt- oder Neubauten) zu sehr günstigen Bedingungen **ohne Vorkosten** in Teilbeträgen **auszuleihen.** **Hall & Saur** Hyp.-Verm. Stuttgart-O Neckarstr. 34 Ruf 24217.

Immobilien

Wollen Sie bauen? Wir erstellen **Eigenheime** in günstigen Bedingungen. Eine 20% Eigenkapital einzahl. Wohn- u. Eigenleistung erforderl. Auskunft: Baugenossenschaft Mannheim, L 10, 7. — Vertreter gesucht.

Rentenhaus Ludwigshafen in bester Wohnlage, 4×4 Zimmer mit Zentralheiz., Garten, beschl. Veranda baldigst preiswert zu verkaufen durch: Meill & Co., Mannheim, Postfach 167, D 4, 10. Fernsprecher Nr. 288 31. 6671

Und denken Sie bitte daran: Werbedrucksachen vom Entwurf bis zur fertigen Arbeit liefert Ihnen Druckerei Dr. Haas R 1, 4-6, Fernsprecher 249 51 Mit Vorschlägen stehen wir jederzeit zu Ihren Diensten

Es geht ins Einmachen! **Einkoch-Gläser** Norgaform mit Gummiring
½ ¾ 1 1½ 2 Ltr.
-.25 -.28 -.30 -.38 -.44
Einkochgläser „Mengel-Tellmann", carbowichte Markengläser m. Gummiring
½ ¾ 1 1½ 2 Ltr.
-.32 -.35 -.38 -.44 -.48
Zubindegläser
¼ ½ ¾ ¾ Ltr.
-.10 -.10 -.12 -.14
1 1½ 2 3 u. größer
-.15 -.20 -.26 -.42 u. höh.
Gelegläser
½ ¾ ¾ Ltr.
-.10 -.12 -.15
Einkochapparate, komplett mit Thermometer, 8 Federn u. Bezugsheft emailliert, 33 cm Durchm. **5.90** verzinkt, 33 cm Durchm. **3.75**
Steinzeug-Einmachtöpfe, etwa ½ Liter —.14 ¾ Liter —.16 über ab 1 Liter bis 10 Liter p. Liter -.18
Sämtliches Zubehör zum Einkochen in reicher Auswahl und kleinster Preislage
Anker KAUFSTATTE MANNHEIM

Sie marschieren wieder für die Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung 2 350 000 GEWINNE U. 400 PRÄMIEN RM 2 800 000

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Ortsgruppen der NSDAP

Strohmarkt. 24. 6., 20.30 Uhr, Dienststunde der Pol. Leiter und Amtsleiter.

Erlenhof. 26. 6., 19 Uhr, Antreten sämtlicher Pol. Leiter, Amtsleiter, Walter und Warte auf dem Herzogenriedpark (Tanzpodium).

Almenhof. 28. 6., 20.15 Uhr, Besprechung durch den Ortsgruppenleiter für die Walter der NSV im Schulungszimmer der Schillerschule. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist Pflicht. Uniformträger in Uniform, Zivilisten mit Armbinde.

Neuerlwald. 24. 6., 20 Uhr, Besprechung auf der Geschäftsstelle für Amts-, Hauptstellen-, Straßen- und Zellenleiter.

Seckenheim. 25. 6., 20.30 Uhr, treten sämtliche Pol. Leiter in der Turnhalle des TV 98 zum Sport an.

Friesheim. 25. 6., 20 Uhr, Außenstunde: Zahlung von Beiträgen und Parteigeldern. Kassenwalter und Zellenleiter müssen dabei anwesend sein.

NS-Frauenschaft

Rheinau. 24. 6., 20.15 Uhr, Zellen- und Blockwalterinnenbesprechung in der „Arche Noah", F 5.

Seckenheim. 24. 6., 20.00 Uhr, Heimabend im Schloß. Eingerade für das Sommerfest. Alle Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder müssen erscheinen. Liederbücher mitbringen.

Rheinau. 24. 6., 20 Uhr, Heimabend im „Badischen Hof". Frauenwerksmitglieder sind eingeladen.

Erlenhof. Der Heimabend fällt diese Woche aus.

Strohmarkt. 25. 6., 20.15 Uhr, Pflichtheimabend im „Eichbaum", P 5. Mitglieder des Frauenwerks sind eingeladen, Liederbücher mitbringen.

Jugendgruppe Deutsches Eck und Innenstadt. 24. 6., 20 Uhr, Werkheimabend in L 9, 7.

Jugendgruppe Neckarstadt-Ost. 25. 6., 20 Uhr, Werkheimabend in der Wohlgelegenschule. Erscheinen ist Pflicht. Sämtliche fertigen sowie nicht fertigen Arbeiten sind mitzubringen.

HJ

Sozialstelle. 26. 6., 17 Uhr, Sozialfachberaterbesprechung im Schlageterhaus, Zimmer 67 (Versammlungssaal).

Bannes Seckenheim. 27. 6., 20 Uhr, findet im Palasttheater Seckenheim eine Jugendfilmstunde mit dem Film „Der Dschungel ruft" statt. Kosten an der Kasse und bei den Einheiten. Sämtliche Formationen (HJ, JM, BDM, JVM) nehmen an dieser Veranstaltung teil.

BDM

Schwetzingerstadt 6 und 8/171. 25. 6., 19.30 Uhr, Sport im Stadion.

Humboldt 11/171. 24. 6., Heimabend der Schaft 17. Heinicke.

Oststadt 5/171. 24. 6., 19.30 Uhr, Sport auf dem Planetariumplatz. Für Nichtturnerinnen ist ebenfalls das Erscheinen Pflicht.

BDM und JM

Sportwettkampfbesprechung am 26. 6., 19.30 Uhr, im Übungsheim des Schlageterhauses, M 4a.

Alle Gruppenführerinnen setzen sofort ihre Führer. Vorherige Anschreiben für Übergangsportler.

DAF

Deutsches Eck. Sämtliche Straßenzellenwalter und Betriebsobmänner müssen am Donnerstag oder Freitag, 24. bzw. 25. 6., während der Sprechstunden unbedingt auf der Ortsgruppe vorsprechen.

Frauenabteilung

Neckarau-Nord und -Süd. Sprechstunden für die Frauen und Mädchen der DAF jeden Donnerstag von 17—19 Uhr in der Luisenstraße 46.

Waldhof. Sprechstunden für die Frauen und Mädchen der DAF jeden Donnerstag von 19.00—20.00 Uhr in der Kornstraße 21.

Hausgehilfen

Horst-Wessel-Platz. 24. 6., 20.30 Uhr, Hochgruppenabend in der Karl-Ludwig-Straße 7. — Sprechstunden Donnerstags von 17—18 Uhr daselbst.

Seckenheim. 24. 6., 20.30 Uhr, Pflichtabend in der Schulturnhalle, Hauptstraße.

Donnerstag, 24. Juni

Nationaltheater: „Der Waffenschmied", Oper von A. Lortzing. Miete D, 19.30 Uhr.

Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors. 9 bis 12 und 15 bis 18.30 Uhr zur Besichtigung geöffnet.

Omnibusfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr Heppenheim, Bergstraße. 7 Uhr Neckar — Main — Odenwald.

Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten: 6.30 Uhr Worms und zurück; 14.30 Uhr Speyer — Germersheim und zurück; 18.45 Uhr Abendfahrt Worms und zurück. — Morgen: 7 Uhr Mainz — Wiesbaden-Biebrich — Rüdesheim — Assmanshausen — Bacharach und zurück.

Stadtrundfahrten: 15 Uhr ab Paradeplatz.

Flugplatz: 10 bis 18 Uhr Rundflüge über Mannheim.

Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarett-Programm.

Tanz: Libelle, Palasthotel, Parkhotel, Waldparkrestaurant, Wintergarten, Clou.

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: Geöffnet von 10—13 und 15—17 Uhr. Sonderschau: Mannheim als Festung und Garnisonstadt. Handzeichnungen von J. K. Bissinger.

Museum für Naturkunde im Schloß: Geöffnet von 11 bis 13 und 14 bis 17 Uhr. Sonderschau: Das Raubtier unserer deutschen Heimat.

Theatermuseum, E 7, 20: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

Sternwarte: Geöffnet von 9 bis 12 und 14 bis 19 Uhr.

Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

Rhein-Neckar-Hallen: Geöffnet von 11 bis 17 Uhr. Sonderschau des Reichsnährstandes: „Die Welt der Nadel".

Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11 bis 13 und 17 bis 19 Uhr. Lesesäle geöffnet 9 bis 13 und 15 bis 19 Uhr.

Städtische Bücher- und Lesehalle: Ausleihe von 10.30 bis 12 und 16 bis 19 Uhr. Lesehalle geöffnet von 10.30 bis 13 und 16.30 bis 21 Uhr.

Lichtspiele

Universum: „Der Liebe wird gespielt". — **Alhambra:** „Tabiten in der Heide". — **Palast:** „Geisha". — **Gloria:** „Geisterliches Spiel". — **Scala:** „Das schöne Fräulein Schrapel". — **Capitol:** „Die graue Dame".

Alle Auskünfte durch den Verkehrs-Verein, Tel. 341 21.

Was hören wir?

Freitag, 25. Juni

Reichssender Stuttgart

6.30: Frühkonzert. — 8.30: Froher Klang. — 10.00: Hörbilder aus dem Leben und Schaffen Werner von Siemens. — 10.30: Kreuz. Ein Frauenbericht. — 11.30: Volksmusik. — 12.00: Mittagskonzert. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 18.00: Griff ins Heute. — 19.00: Stuttgart spielt auf. — 20.00: Tanzmusik (Schallplatten). — 21.00: Nachrichten. — 21.15: Ewald Geißler zum Gedächtnis. — 22.00: Nachrichten. — 22.30: Musik zu Tanz und Unterhaltung. — 24.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender

6.00: Schallplatten. — 6.30: Fröhliche Morgenmusik. — 7.30: Gymnastikkursus für BDM-Nahung und Genuß aus den Oetker-Werken in Bielefeld. — 10.00: Was fliegt mit? Hörfolge. — 11.40: Gesundheitspflege Meise. — 12.00: Musik zum Mittag. — 14.00: Allerlei. — 15.15: Kinderlinderlingen. — 15.40: Funkspiel. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 18.00: Spielermusik. — 18.25: HJ Spgl. — 18.45: Treffpunkt: Rundfunkausstellung. — 19.00: Heiterabend-Unterhaltung. — 19.30: Länderkampf Deutschland — Lettland in Riga (Aufnahme). — 20.10: Unterhaltungskonzert. — 22.30: Musik zu Tanz und Unterhaltung.

Samstag, 26. Juni

Reichssender Stuttgart

6.30: Frühkonzert. — 8.30: Morgenkonzert. — 11.30: Volksmusik. — 12.00: Mittagskonzert. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 15.00: Wer recht in Freuden wandern will ... — 15.00: Nachmittagskonzert. — 18.00: Tonbericht der Woche. — 19.00: Schallplatten. — 20.00: Bunte Stunde. — 21.00: Nachrichten. — 21.15: Tanz im Freien. — 22.00: Nachrichten. — 22.30: Tanz in den Sonntag. — 24.00: Nachtkonzert: Tanzmusik.

Deutschlandsender

6.00: Schallplatten. — 6.30: Frühkonzert. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.40: Bauernfunk. — 12.00: Musik zum Mittag. — 14.00: Allerlei. — 15.10: Schallplatten. — 16.00: Bunte Melodien. — 18.00: Schöne Schallplatten. — 18.45: Sport der Woche. — 19.00: Feierabend-Unterhaltung. — 19.30: Berichte vom Deutschlandflug. — 20.10: Rund um die Welt. Bunter Abend. — 22.30: Kleine Nachtmusik. — 23.00: Tanzmusik.

Wetterkarte der Reichswetterdienststelle Frankfurt/M

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 24. Juni: Von Südwesten her haben sich Tiefdruckstörungen auf das Festland vorgearbeitet, die auch bei uns stärkere Bewölkung mit Neigung zu vereinzelten Niederschlägen hervorrufen. Wenn auch für die Folge leicht unbeständiges und etwas kühleres Wetter erhalten bleibt, so wird es doch nicht unfreundlich sein.

Voraussage für Freitag, 25. Juni

Wolkig bis aufheiternd und vereinzelte Niederschläge, bei Winden um Nord nur mäßig warm.

Höchsttemperatur in Mannheim am 23. Juni 1937 + 27,5 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 24. +16,0 Grad; heute früh 5⁶⁸ Uhr + 17,1 Grad.

In den Rheinhäfen wurden heute vormittag 8 Uhr + 17,5 Grad Wasser- und + 19 Grad Lufttemperatur gemessen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni

Rhein-Pegel	20.	21.	22.	23.	24.
Rheinfelden	3.79	3.90	3.93	3.94	3.98
Seedorf	3.03	3.10	3.07	2.90	2.77
Brisach	4.10	4.11	4.10	4.05	3.90
Maxau	5.07	5.06	5.06	5.06	5.06
Mannheim	5.19	5.14	5.05	5.08	5.03

Rhein-Pegel	21.	22.	23.	24.
Kehl	3.58	3.60	3.60	3.68
Maxau	3.26	3.26	3.31	3.33
Neckar-Pegel				
Mannheim	5.07	4.91	4.91	4.90

Kraft durch Freude

Abteilung Reisen, Wandern, Urlaub

Die Fahrkarten für den Sonderzug nach Ottenhöfen am 4. Juli sind eingetroffen und werden zum Preise von 3.20 Mark durch alle Verkaufsstellen ausgegeben. Abfahrt ab Mannheim etwa 6.15 Uhr, Rückfahrt Mannheim an etwa 20.15 Uhr. Es finden von Ottenhöfen aus folgende freiliche Wanderungen statt: 1. Ottenhöfen — Rudolfsecke — Hornisgrindehütte — Mummelsee — Ottenhöfen. Wanderzeit etwa 7 Stunden. — 2. Ottenhöfen — Höllenbrunnengrab — Bischeneck — Allerheiligen — Ottenhöfen. Wie immer bei den Schwarzwaldfahrten wird auch dieser Sonderzug sehr bald ausverkauft sein und es empfiehlt sich daher sofortige Beschaffung der Karten.

Bahn- und Dampferfahrt Koblenz — Bingen am 11. 7. Fahrtkosten 4,70 Mark. Gutscheine für Mittagessen an Bord 1 Mark. Abfahrt ab Mannheim etwa 6.35 Uhr, Rückfahrt Mannheim an 23.10 Uhr. Anschlüsse werden abgewartet bzw. erreicht. Die Karten für diese Fahrt treffen in den nächsten Tagen ein.

Obermeistertagung der Blechner- und Installateure

* **Lahr,** 24. Juni. Am Samstag fand eine Tagung der Obermeister des badischen Blechner- und Installateurhandwerks unter dem Vorsitz des Bezirksinnungsmeisters Otto Schmidt aus Karlsruhe statt. Die Tagung erhielt ihre besondere Bedeutung durch die Anwesenheit des Reichsinnungsmeisters des Installateur- und Klempnerhandwerks, Hermann Emmelius aus Hagen i. W., sowie des Hauptgeschäftsführers Dertlen aus Berlin. Der Reichsinnungsmeister gab einen Ueberblick über die Rohstofflage im Blechner- und Installateurhandwerk und zeigte die Wege, die das Handwerk in Anpassung an den Vierjahresplan gehen muß. Um die einzelnen Betriebe mit der Verwertung der neuen Rohstoffe vertraut zu machen, führt der Reichsinnungsverband eine großzügige Schulungsaktion für seine Mitglieder durch.

Verantwortlicher und verantwortlich für Politik: Dr. Max Winkler. Verantwortlich für Theater, Bildkunst und Unterhaltung: i. V.: Dr. Max Winkler. — Handelsteil: Dr. Fritz Bode. — Lokales Teil: Dr. Fritz Homberger. — Sport: Willy Müller. — Südwestdeutsche Nachrichten, Gerichtsteil und Bildberichterst. i. V.: A. Schönfelder. — Regional und geschichtliche Mitteilungen: Jakob Jenter, Ludwigshafen a. Rh. — Stellvertreter in Berlin: Dr. E. J. Schaffer, Berlin-Grunewald, Bismarckstraße 7.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6.
Geschäftsführung in Berlin: Dr. E. J. Schaffer, Berlin-Grunewald, Bismarckstraße 7.
Mai 1937: Gesamt-D.-A.: Ausgabe A u. B 21 400.
Zur Zeit Preisliste Nr. 7 gültig.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung nur bei Rückporto.

Für die
Hauswäsche
empfehle:
Heilgalba Kernseife . . . Stück ab 7 ₰
Weiße Kernseife . . . . Stück 17 u. 18 ₰
Schmierseife, weiß und gelb
Badenia-Seifenpulver . . . . Paket 12 ₰
Dr. Thompsons Schwanpulver Pak. 22 u. 40 ₰
Standard Waschmittel . Paket 30 u. 50 ₰
Persil . . . . Paket 32 u. 60 ₰
Fewa . . . . . Paket 38 u. 68 ₰
Seifenflocken . . 250 Gr.-Beutel 28 ₰
Burnus . . . . . Dose 40 ₰
Bleichsoda - Sil - Suma
Turm-Soda . . . . Paket 8 ₰
Ferner empfehle:
Wäscheleinen Bündel — 20 m 60 u. 90 ₰
Waschbürsten . . . . . Stück ab 18 ₰
5% Rabatt
Schreiber

Nähmaschinen auf Teilzahlung
in bequemen Monatsraten oder geg. Ehestands-Darl. od. Kinderbeihilfe. Katalog oder Vertr.-Besuch unverbindlich. 197
Konrad Michel, F 1, 10, Nähmaschinen-Vertretung.

Füllhalter reparieren
S. Wegmann
P 4, 10
Meerfeldstraße

Berücksichtigt unsere Inserenten

Geigen
Cellis, Lauten, Gitarren, Mandolinen und Zubehör, kaufen Sie gut und preiswert
Kurt Hoyer
F 1, 1 1. Etage
Lauten, Geigenbau und Reparatur
4009

Schlafzimmer
Speisezimmer
Salon
u. einzelne Möbel gut erhalten zu verkaufen.
Näheres in d. Geschäftsstelle dies. Blattes. 3008

LEBENSMITTEL
Neue Pfälzer Kartoffeln 5 kg 95 ₰
Erbsen, dicke Bohnen 500 g 19 ₰
Fische frisch von der See:
Frische Rotzungen 500 g 38 | Filet von Goldbarsch 500 g 38
Schellfisch, gr. Fisch | Vollheringe . . . Stück 8, 6
Filet von Kabeljau . 500 g 42 | Matjesheringe, große Stück 17
Hühner . . . 500 g 98 | Hühner-Ragout . 500 g 1.10
Gek. Vorderschinken 125 g 39 | Rahmkäse, Camembert . . 15
Thüring. Kess.-Käse 125 g 15 | 20% Allg. Stangenkäse 250 g 22
Gehacktes-Salat . . Dose 45 | 45% Münster Brickkäse 125 g 24
Gänseleber-Creme . . Dose 58
Delik.-Heringssalat 125 g 18 | Eipulver . . 3 Päckchen 20
Bratheringe . Dose 34, 19 | Basmati-Reis . . . 500 g 19
Fettfild, Briefheringe Dose 38 | Kochmehl, hochf. Bil. 48
Rollmops, Bismarckheringe . . . . Dose 45 | Frisch gebrannt. Kaffee 125 g 58, 48

Erika
W. Lampert
Tel. 27

Hausfrauen!
Eine schöne
Küche
natur lackiert, 1 Büfett m. Aufsatz, 1 Ausziehtisch, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker 155.-
Zahlung
H. Baumann
Möbellager
Ring nur U 1, 7
Breite Straße
4000

Der billige Tisch
(AM FAHRSTUHL)
Große Mengen Damen-Handtaschen
aus Musterkollektionen, teils mit kl. Fehlern, zeitnahe moderne Formen
Serie I 75 ₰ Serie II 1.50 Serie III 1.90
SCHMOLLER
MANNHEIM

Federrolle
ca. 20—30 Ztr. Tragkr., Gäßelmaid, 1 Pflug, 1 wenig Pferdegeschirr, 1 neu. Stechen sowie einige gr. Blumentöpfe zu kf. Anzuf. v. 6—8 U. Baumann, Schul, Billingerstr. 31.
4077

Einige
Stehpulte
gut erhalten, werden billigst verkauft. 4113
Büro D 7, 9
parterre.

Olympia
Büro- und Klein-Schreibmaschinen
Zu besichtigen im
OLYMPIA-LADEN
Mannheim P 4, 10 — Anruf 287 21

Einige gebrauchte
Fahrräder
Herren und Damen
15.- 18.- 22.- 25.- M.
Auch gegen wenig gefahrene
neue
Adler-Dürkopp u. Torpedo
lieferbar 2. Hälfte
Pfaffenhuber
Berlin SW, 19 L. 14
4033

Teppiche
billigst bei
BRYM
B 1, 2

Verkäufe

Gelegenheitskäufe
In sehr. Möbel, meh. n. antik. Stil, Herrenzimmer - Speisezimmer
Einzelmöbel, Uhr, Bronzen, Porzellane, Teppiche, Gemälde sowie Büromöbel neue Kassenschrank.
Kunst- u. Möbelh. O. Seel & Co.
Qu 4, 3 — Rückgeb. — Qu 4, 3.
6210

Alles bis aufs i-Tüpfelchen vollkommen!
Bis zur kleinsten Kleinigkeit ist alles beim Agfa-Film liebevoll und sorgsam durchdacht:
Das Holz der Spule —
sorgfältig gewählt, gepflegt und gelagert, verzieht sich nicht!
Das Schutzpapier —
unbedingt lichtecht, eisenfest und doch geschmeidig wie Seide; klimasicher!
Die Aufdruckfarbe —
genauestens chemisch vorgeprüft, damit sie sich nicht auf der lichtempfindlichen Schicht abzeichnet
Klebeband, Metallpapier, sogar der Leim —
nicht x-beliebig und wahllos verwendet, sondern extra für den Agfa-Film erdacht!
— alles bis aufs i-Tüpfelchen vollkommen! Sie sehen also wieder einmal: Wer Agfa kauft, weiß, was er hat!
Agfa
DIN
Isopan
Agfa
Verlangen Sie deshalb bei Ihrem Photohändler stets:
Agfa-Isochrom · Agfa-Isopan

Unsere Filmtheater Heute

Dschungel in der Gefahr
Ein unser Hermann-Löns-Film
mit Hans Stüwe, Hilde Weißner, Hermann Speelmans.
Heute letzter Tag!
2.50 4.30 6.30 8.35
Für Jugendl. zugelassen!
ALHAMBRA

Ein neuer Peter-Ostermayer-Film der Ufa:
Das schöne Fräulein Schragg
Nach dem bekannten Roman der „Berliner Illustrierten Zeitung" hat dieser spannende Film eine der schönsten Liebesgeschichten zum Inhalt.
In den Hauptrollen:
Hansi Knoteck - Otto Gebühr
A. Schlettow
Ab heute: 4.00, 6.05, 8.25
Für Jugendliche zugelassen!
SCALA

National-Theater Mannheim
Donnerstag, den 24. Juni 1937
Vorstellung Nr. 256 Miete D Nr. 23
II. Sondermiete D Nr. 14
In neuer Inszenierung
Der Waffenschmied
Komische Oper in drei Akten von A. Lortzing
Anf. 19.30 Uhr Ende gegen 22.30 Uhr

Heute frischer **Seefisch**
Lenssing, H 5. 1

HEUTE PREMIERE
nur im Palast
Ernste Warnung an alle!
Trunkenheit am Steuer ein kriminelles Verbrechen!
Dieses Thema behandelt als Großfilm in deutscher Sprache
Aktuell! - Interessant! - Sensationell!

Rasende Autos - krachende Zusammenstöße und eine spannende Gerichtsverhandlung vereinigen sich zu einem dramatisch und packend arrangierten
Kriminal-Reißer der den Kampf der Polizei gegen die rücksichtslosen „Verkehrssünder" spannend umreißt!
Ein ganz großes Vorprogramm: 3 Beifilme u. Tonwoche
Jugend nicht zugelassen!
Anfang heute: 4.00, 6.10, 8.20 - Sonntags: 2.00 Uhr
PALAST

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13
Täglich: 4.00, 6.10, 8.20 - So.: 2.00 Uhr
nur im Gloria!
der bezaubernde Jenny-Jugo-Film

GEFÄHRLICHES SPIEL
nach dem bekannten Roman von Alexander Castell: „Begegnung mit einem bösen Tier" mit
Jenny Jugo
Harry Liedtke, K. Martell, Otto Tressler
Theo Lingen - Regie: Erich Engel
Wieder einmal beweist Jenny Jugo in diesem Film wie herrlich sie Herz u. Mund auf dem rechten Fleck hat. - Die Geschichte vom Ernst des Lebens, aber ganz heiter betrachtet
Im Vorprogramm: „Knigge und wir", Wochenschau, „Bukarest, die Stadt der Gegensätze".
Jugend nicht zugelassen!

Versteigerung
in G 4, 7 wird Freitag, 25. Juni, mittags 3 Uhr fortgesetzt
Möbel, Bilder, Kurzwaren, Lampen, Klavier u. a. m.
Gindele, Versteigerer.

Konzertgemeinschaft deutscher blinder Künstler
Konzert
am 28. Juni 1937, 20 Uhr, in der Harmonie
Ausführende sind:
Gustel Schön, Gesang, Heidelberg
Hans Günther, Rezitation, Karlsruhe
Karten sind noch an der Abendkasse erhältlich.

Anstatt Oel
Essig, Pfeffer u. Salz nehmen Sie zur Zubereitung
Für alle Salate die köstliche
Salat-Soße
Pikant und fein
Flasche mit 300 gr. Inhalt 1.05
Rheinlandhaus
Feinkost O 5, 3

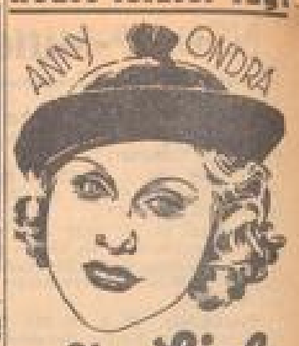
Radio-Geräte
billiger durch Umtausch
Auskunft bei
Radio-Hoffmann
G 2, 6, Marktpl. Telefon 208 61

Teppiche
reinigt - entstaubt
langjährige Spezialität
Fächer! Kramer
Tel. 402 18 Nach 44127
Abholung bestellen!

Photos
für Industrie, Handel und Gewerbe in hervorragender Qualität
Photo-Bechtel
O 4, 5
Strohmarkt
Fernruf 277 14

Lest die NMZ

Heute letzter Tag!



Vor Liebe wird gewarnt
Ein Ondra-Lamac-Film der UFA mit Erich Fiedler - Franz Nicklisch - Ernst Dernburg - H. Richter - Ewald Wenck - B. Ebinger - Wilhelm Bendow
Spielleitung: Karl Lamac.
Musik: Leo Leux
Im Vorprogramm: Besuch in Frankfurt am Main, Kulturfilm. Die neueste Ufa-Tonwoche.
Beginn: 3.00 4.30 6.30 8.30 Uhr
Für Jugendliche nicht zugelassen!
UFA-PALAST UNIVERSUM

Schokatee
M 1, 9 N 1, 9

Heidelberger Schloßfest
Die Reichsstudentenführung veranstaltet anläßlich der Reichsarbeitstagung des NSD-Studentenbundes und der Deutschen Studentenschaft, am 25. Juni 1937 20 Uhr, in allen Räumen und Gartenanlagen des Schlosses ein
Großes Schloßfest
Feuerwerk, Schloßhof- und Ostrondbeleuchtung, Darbietungen, 7 Tanzkapellen
Eintritt im Vorverkauf 0.50 RM
Abendkasse . . . . . 0.80 RM
Einlaßstellen und Abendkassen:
1. Haupteingang Schloßberg u. neue Schloßstraße
2. Burgweg und kurzer Bunkel
3. Friesenberg
4. Schloßwaldbrunnenweg (Eingang Südtreppe)

Bodensee-Blaufelchen
lebende Forellen, Karpfen, Aale, Rheinzalm.
Alle Sorten frische **Seefische**
Matjes-Heringe
Neue Kartoffeln
Frischgeschossenes **Reh**
Keulen u. Rücken ½ Kilo 1.40
Vorderstück ½ Kilo 1.10
Ragout ½ Kilo -.75
Alle Sorten junges Geflügel.
J. Knab
Qu 1, 14
Fernruf 202 69

Anzug-Stoffe!
Kammgarne
schöne Qualität, billigste Preise, Versand nur an Private. Verlangen Sie unverbindl. Muster
Hugo Knoll,
Tuchversand,
Lambrecht / Pfalz.

Ich warne hiermit Unterzeichnete.
Frau Elsa Hild
geb. Bechterer
Briefmarken

Aufklärungs-Vortrag!
Am Freitag, dem 25. Juni 1937, abends ½9 Uhr, spricht unser Werbeleiter Wilhelm Baur im Kolpinghaus in Mannheim, U 1, 19 über:
„Der Kampf um das eigene, schuldenfreie Heim u. die Bedeutung der Bauspardewegung für Familie u. Vaterland"
Die Badenia-Bausparkasse, die nach Mannheim allein in den letzten Jahren beinahe ½ Million Zuteilungen gegeben hat, heißt alle Volksgenossen herzlich willkommen.
Badenia Hypotheken und Bausparkasse G. m. b. H., Karlsruhe, Karlstraße 67.

Offene Stellen

Wir suchen für den Außendienst unter günstigen Bedingungen
bewährte Fachleute
Deutscher Herold
Volks- u. Lebensversicherungs-A. G.
Bezirksdirektion Mannheim, P 3, 14
Über 2½ Millionen Versicherte.

3 Damen
für Konfektion, Herrenschneiderei, gesucht. Ältere Stenotypistin, Arch. Bestkt. Frl. Kreuzgeld. Ia Arch., lauf. Nachbeschäft. Angeb. u. Y N 109 a. Ges. 2347

Allein-Mädchen
mit gut. Zeugnissen in Dauerstellung bei mittl. Verpflegung und Behandlung zum 1. Juli ob. früh. gesucht.
Näheres *2310 O 7, 22, Hof im Büro.

Kontoristin
perfekt in Buchführung, Stenographie, Maschinenschr., per sofort gesucht. Angeb. mit Zeugn.-Abschr., Gehaltsanspr. an Rheinwerftwerke Schadenburg, Düsseldorf. 4715

Preiswerte LEBENSMITTEL!

Junge Hühner	500 gr.	1.-
Burma-Reis	500 gr.	-.18
Ital. Tafelreis	500 gr.	-.35
Weizengrieß grob	500 gr.	-.24
Gerste grob	500 gr.	-.21
Hörnchen	500 gr.	-.22
Briefmakkaroni gefärbt	500 gr.	-.35
Eierspätzle	500 gr.	-.42
Haselnußkerne	500 gr.	1.05
FRISCH VON DER SEE!		
Kabeljau a. Kopf	500 gr.	-.20
Kabeljau-Filet	500 gr.	-.30
Apfelwein	Liefert. a. 5 L.	-.50
Apfelsaft	Fl. a. 5 L.	-.65
Reiner Traubensaft	Liefert. a. 5 L.	-.80
St. Marliner	Fl. a. Glas	-.65
1935er Niersteiner	reiner Fl. a. 5 L.	-.80
1935er Gaubickelheimer	Dest. a. 5 L.	1.00
1935er Dürkheimer Feuerbg.	Liter	-.75
Deutscher Wermut	Liter	-.68
Ital. Muskateller	Liter	1.10
Gekl. Vorderschinken	125 gr.	-.39

Anker
Kaiserring Mannheim

Stellengesuche

Vertretung
wird übernommen für Herren (Kaffee u. Tee, Gewürze usw.). Y O 111 an die Geschäftsst. *2170

Jmmobilien

Einfamilienhaus
5 Zimmer, möglichst Seckenheim, zum 1. 8. 37 zu kaufen, evtl. zu mieten gesucht. Angebote unter X L 193 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4664

Haus
m. 2-3 Zimmer, Küche, Bad, in guter Lage Neckarstadt, m. Einfahrt, sof. zu verk. Alles Nähere durch d. Eigentümer: Jakob Neuert, Immob., P 2, 8/9, Fernspr. 208 66. 2360

Haus
m. 2-3 Zimmer u. Küche, großer Garten, ca. 300 Obstbäume, in Dampfzeitheim vorstehendes, sof. zu verkaufen. Alles Nähe durch d. Alleinbesitzer: Jakob Neuert, Immobil.-Büro, P 2, 8/9, Fernspr. 208 66. 2360

Suche
auf Umbenkel, Schwetzingerstadt oder Oststadt
Häuser zu kaufen
Anzahlung 8-10000.— bis 25000.—
Nch. Freiberg
Immob.-Büro, Zähringerstr. 10, Telefon 244 66.

Was es auch ist, was Sie zu kaufen suchen, eine Klein-Anzeige in der Neuen Mannh. Zeitung führt sei jeder schnell zum Ziel. Wollen Sie Ihre Ware nicht anbieten, so lassen Sie sich Klein-Anzeige unter einer Nummer erscheinen.

Verkäufe

Gebr. Küchen-einrichtung
hell, zu verkauf. Langst. 81, III, rechts. Donnerstag v. 3-6 Uhr. *1229

Wegzugh. wg. zu verk.: Ovalt. Schreibtisch, Schreibtischl., Bücherschr., Vitr., Tisch, Sofa, 2 Sessel, Deckenl.-Körper, Spiegel, L. 4, 4, 2. Etag. *1100

Neg. Platzmang.: Gummibadewanne, Gurtbett, Kupferpfanne, elegant. Kinderfahrstuhl mit Zubehör (Sport-Kobrett). Waschkommode, Kü.-Sch. poliert, Stell. Kohlenmadr. m. Kopfteil, Tonn.-Federbett, 8 Bildermappe, 24 Bd., Holzgarnitur bis. Ludwigshf. a. Rh. Dammstr. 17, 4. St. *2190

Nähmaschine
(Kopfmaschine) sehr gut erhalten, billig abzugeb. Kanzab Michel P 7, 10, Büro-Gerätes.

Motor
Rohr-Motorrad 500 ccm, gut erhalten, bill. abzugeben. *2170
Friedrichsfeld, Marktstraße 8, Werktags 6—8 Uhr abends.

Gebr. Herren- u. Damenrad
gebr., Mäßigkeit, zu verkf. Anfr. H. 4, 24 (Hinterh.) *2100

Mietgesuche

Tauschwohnung! Suche gut möbl.
Wohn-Schlafzimmer
mit K.-Kochen im Zi., Nähe Neckarstadt, Angebote unter L. 3. Zuschrift, unt. Y M 109 an die Geschäftsst. 4700

1 Zim. u. Küche
od. 1—2 leere Zi. m. Mark. a. Gas, e. kleinst. hell. Frau zum 1. 7. gesucht. (Pünktl. Zahl.) Angebote Dennerle 19, pt. rechts. *2000

Kelt., tel. Herr sucht *2110
einf. möbl. Zi.
mit od. ob. Wasl. Ang. u. H P 10 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Dr.-Ing. sucht in besser. Hause zum 1. 8. 1937
möbliertes Zimmer
Angebote unter H N 50 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *2170

Kaufmann sucht für 1. 7. 37 ruhiges, sauberes
möbliertes Zimmer
Angebote unter Y R 110 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Vermietungen

Tulastraße 17, freie, sonnige Lage
5-7-Zimmer-Wohnung
3 Tr., mit ob. ohne Heizg. preiswert zu vermiet. Näh. Dr. Oppenhäuser, 1 Treppe, Fernspr. 207 26. *1183

Oststadt, herrl. 1. Etage
5 Zimmer, Doppel-Balkon, freie Lage, zu vermieten. *1121
Otto-Beck-Straße 4, Friedenberger.

1 Zim. u. Küche
C 3, 4, zum 1. 7. zu vermiet. Näher. Metzgerei Schott, O 7, 18. *2170

Gr., zeitl. möbl. Balkonzimmer
5, 11. nach Zum. Angebote unter Y Q 113 an die Geschäftsstelle d. Bl. 4716

1-Zim.-Wohn. 23.-
2-Zim.-Wohn. 35.-
Nachw. Schäfer
S 6, 25
*2181

1- u. 2-Z.-Whg.
M. 20, 28, 30 .R., 3-u. 4-Z.-Whg. 50, 57 bis 100 .R. zu verm. *2240
Nachw. Schreiber Schwetz. Str. 33, am Tattersall.

S 2, 1, 2 Tr. r.
Gut möbl. Zim. sof. zu vermiet. *2180

S 3, 6b, 1 Tr. r.
Möbl. Zimmer sof. zu vermiet. *2170

Schön. sauh. Z.
zu vermiet. Anz. a. 1. 7. 37 an P. 7, 26, 3. Stock, am Tattersall. *2172

Schön möbl. Zimmer
hell und sauber zu verm. *2187
L 13, 4, b. Storck

Sep. möblierte ZIMMER
tel. zu vermiet. Dorn M 3, 7.

Möbl. Zimmer
zu verm. *2175
Rheinhäuserstr. 52 2 Treppen.

L 13, 3
Gr. leer. Zimm. als reh. Büro od. an Dame z. 1. Juli ob. spät. zu vermieten. Näheres *2182 1 Treppe rechts.

ZIMMER
mit Kochofen ev. m. Bad, mit Verpflegung zu verm. 2 Stck. 4712 Mengerei H 6, 14

Geldverkehr

M. 10000.-
von Selbstgeber gegen Sicherheit u. gute Verzinsung sofort gesucht. Angebote unter Y Q 113 an die Geschäftsstelle d. Bl. 4716

Beim Umzug
findet man in allen Ecken und Enden Gegenstände, für die man im neuen Heim keine Verwendung mehr hat. Auch aus diesen alten Sachen läßt sich gewiß noch Geld machen. Eine kleine Anzeige in der NMZ unter den beiden Rubriken
Verkäufe und **Tausch**
bringt Sie mit vielen Interessenten für diese Objekte in Verbindung. Eine kleine Anzeige in der Neuen Mannheimer Zeitung kostet nicht viel und ist bestimmt erfolgreich

Amtl. Bekanntmachungen

Schlachthof Freitag, ab 7 Uhr auf der Freibank Rindfleisch. Anfang Nr. 1300 (Kl.).

Knudsen repariert A 3, 7a Tel. 254 03 *2198

Briefmarken

Ausschuß verwertet
Briefmarken Tauschdienste
Suchliste

Automarkt

1,7 Liter *2160
Benz od. Eifel
möglichst Bauj. 1936, oder
1,8 Opel Regent
gegen Kasse und Privatbesitz zu kauf. gesucht. Ang. u. H M 10 a. d. Geschäftsst.

Opel-Limousine
1,7 Liter, ein wenig gebraucht, 900 RM. *2187
Gg. Martin Viernheim
Rh.-Hilfer-Str. Nr. 25.

Kaufgesuche

Gebrauchtes **Herrenrad** zu kauf. gesucht. Ang. u. H K 50 an d. Geschäftsstelle. *2190

Bettstelle
m. Patentrost, Matr. u. Deckbett u. Kis. erl. Ang. u. H O 60 a. d. Gesch. *2170

Heiraten

Aelter. Arbeiter
36 J., will einen Haushalt, finde ich wieder
zu verheiraten
Zuschriften unt. H Q 62 an die Geschäftsstelle d. Blatt. *2180

Erkenntnis am Waschfass:
Je besser die Schaum-Entwicklung, desto mehr Waschkräfte werden wirksam. Deshalb reinigt Standard, das selbsttätige Waschmittel, so anerkannt gut.

Standard schäumt aus eigener Kraft!